BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36622844670016
S
<36622844670016
Bayer. Staatsbibliothek

1730
H. Nat. 410.
Hist. natur.
140
N.° 331.

Naturgeschichte und Beschreibung der Baumans- und Bielshöhle wie auch der Gegend des Unterharzes

von

Christian Friedrich Schröder.

Nebst
den Jahrbüchern der Bielshöhle
von 1788 bis 1796.

Berlin, 1796.
bei Friedrich Vieweg dem ältern.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede zur zweyten Auflage.

Die erste Auflage dieser kleinen Abhandlung, kam im Jahre 1789 zur typographischen Ausgeburth und wurde in kurzer Zeit vergriffen. Es ergingen öftere Nachfragen nach Exemplaren, sowohl bey dem Führer zu der Bielshöhle, als an mich selbst; so daß ich dies Werkchen sogar einigemahl für Fremde, die den Harz bereiseten, abschreiben lassen mußte. Eine neue Auflage wurde also gleichsam ein Bedürfnis, und der Wunsch um selbige bewog mich endlich um so mehr, die gegenwärtige zu besorgen, da ich Anzeigen hatte und befürchten mußte, daß meine erste Ausgabe von einem eigennützigen Spekulanten heimlich mögte nachgedruckt werden.

Diese zweyte Auflage ist um mehr als die Hälfte stärker geworden, als die erste. Mehrere schriftliche Anfragen und die häufigen Fremden, die nach der Bielshöhle reiseten und mich auf ihrer Reise besuchten, zeigten mir, daß ich nicht genug auf alle Arten von Lesern Bedacht genommen, und sie nicht über alle die verschiedenen Gegenstände, worüber sie ausführlichere Belehrung wünschten, befriedigt hatte. Ich fand, daß das Andern am mehrsten interessire, wobey ich in der ersten Auflage geglaubt, mich am Kürzesten fassen zu können. Jeder Reisender, jeder Leser, (und von diesen sind die wenigsten eben Gelehrte oder Naturkündiger von Profession, kaum Dilettanten) sucht seine eigene Art von Befriedigung, hat seine eigne Vorstellungsart, seinen eignen Sehepunkt, sein eignes Ziel der Neubegierde. Es war also billig, daß ich diesen allen, diesem so verschiednen Lesepublikum, in der zweyten Auflage zu entsprechen, und jeden nach seiner Art zu befriedigen suchen mußte. So

glaubten fast alle, daß ich mich über die Befahrung der Bielshöhle selbst (denn auf diese schränke ich mich auch in dieser zweyten Auflage hauptsächlich mit meiner genauen Beschreibung ein, da ihre entschiedenen Vorzüge vor der Baumanshöhle dieser nach und nach alle Besuche entziehen) zu kurz gefaßt, und das Innere derselben, mit seinen Tropfsteinsfiguren, um welcher willen sie doch der bey weitem größeste Theil der Reisenden besucht, zu wenig beschrieben hätte. Andre hatten nicht die Zeit gehabt, um ihre Neugierde bey Durchblätterung des Bielshöhlenstammbuchs, im Hause des Führers zur Höhle befriedigen zu können. Sie wünschten daher, zu Hause, ruhig, die Nahmen und Bemerkungen der Höhlengäste lesen zu können. Nach diesem so oft geäußerten Wunsch, habe ich denn auch die Jahrbücher der Bielshöhle dieser Abhandlung beygefügt, und mir die Mühe nicht verdrüßen lassen, die von so vielen hundert Händen oft so unleserlich und nachlässig geschriebnen In-

schriften, so daß mir nur sehr wenige zweifelhaft geblieben sind, zu dechiffriren.

Künftig werden nun also die Reisenden nach dem Harzgebirge wieder bey mir und dem Führer der Bielshöhle, Christian Friedrich Becker auf dem Rübelande, gebundene Exemplare der Abhandlung von der Bielshöhle vorfinden. Wernigerode den 1. Februar 1796.

Der Verfasser.

Ehe ich meine Leser in das dunkle Labyrinth der Bielshöhle selbst führe, halte ich es für nöthig, einiges von der Gegend, darin sie und andre Höhlen ihrer Art liegen, überhaupt, und wie und durch welche Revoluzionen der Natur sie gebildet worden, voranzuschicken.

Schon bey andern Gelegenheiten habe ich meine Abneigung gegen alle Hypothesenkrämerey geäußert, wodurch jeder Stubengelehrter hinter seinem warmen Ofen in einer Stunde tausend Welten schafft und wieder vernichtet, und sich alle noch so kritische Schwierigkeiten zu leicht übersehbaren Ebnen bildet. Das Studium der Natur erfordert Mühe und Arbeit, und führt nur alsdann auf sichre Wege und Wahrheiten, wenn man seinen Wanderstab ergreift, und die Natur in ihren Arbeiten, Schlupfwinkeln und Karrikaturen selbst besucht.

Ich habe schon in meiner Abhandlung vom Brocken angeführt, daß große, wahre und eigentliche Höhlen (nicht kleine Höhlungen, Zwischenräume und Klüfte, die man allenthalben unter der Erde und in Steinmassen findet) nur in Kalkgebirgen vorhanden wären. Diese Art Kalkgebirge bestehen überdem aus einem festen, kompakten Kalk, der, wenn er edel, fein und hart ist, Marmor heißt. Er steht nicht wie der Kalk in den Flötzgebirgen, oder wie die thonartigen und Ganggebirge streichen, in Gebirgschichten und Ablösungen. Er macht vielmehr in seinem, der Verwitterung nicht ausgesetzt gewesenen Innern, ein großes, fest verbundenes Ganzes, ein an einander hangendes Lager aus, und ist, zum Beweise, daß er seinen Ursprung dem Wasser zu verdanken habe, mit Ueberbleibseln von Meeresprodukten und organisch gewesenen Meeresbewohnern durchwebt.

Dies ist der Fall bey der Baumans- und Bielshöhle, und allen den übrigen Höhlen, die ich kennen zu lernen die Gelegenheit gehabt habe. Die Bauart und Materialien eines Gebäudes lassen aber leicht einen Schluß ma-

chen, wie, wenn eher, nach welchen Regeln und durch welche Kräfte das Gebäude selbst aufgeführet sey. Hier treffen wir mitten im Harzgebirge eine Gegend oder Lager von dergleichen festem Kalkgestein an, die, so weit man sie auf der Oberfläche, oder am Tage verfolgen kann, anderthalb geographische Meilen in der Länge, und eine halbe Meile in der Breite enthält. Sie dehnt sich, den Bodefluß entlang, von Abend gegen Morgen hin. Die Sohle dieser Kalkgegend ist höchst wahrscheinlich Granit; welche ursprüngliche Gebirgart wohl überall das Grundgestein des Harzgebirges ausmacht, worauf im Alter dieses Kalkgebirge, dann das thonigte Ganggebirge, und endlich die ganz jüngsten Flötzgebirge folgen. Aehnliche Kalkmassen findet man in den schweizerischen Alpen unmittelbar auf den Granit da aufliegend, wo die Gebirge eröfnet und durch Klüfte zerrissen sind. Dieser Fall ist auch hier sichrer anzunehmen, als daß diese Kalkgebirgemasse auf sekundarischen Thon- oder Ganggebirgearten aufliege. Vielmehr findet sich an einigen Stellen, wo das Gebirge aufgeschlossen ist, das Gegentheil.

Man sieht hier das Ganggebirge in der Regel aufliegend, indem es das Hangende, das Kalkgebirge aber das Liegende ausmacht. Oberwärts, auf seinem Rücken, oder am Tage, ist diese Kalkgebirgemasse aber durch spätere, kleinere, oder örtliche Fluthen, die von höhern Gebirgen etwas abschwemmten und hier wieder nieder setzten, theils mit abgerundeten Kieseln und thonartigen Geschieben, theils mit Letten, Sand und Dammerde bedeckt. Seine Oberfläche ist zu Aeckern, Wiesen, Viehweiden und Forsten kultivirt. Die Isolirung oder Einfassung dieser Kalkgegend besteht wieder aus den gewöhnlichen Gebirgearten des Harzgebirges, von Thon, auch untermischter Kieselerde, unter andern dem Schiefer, der Grauwacke, Porphyr, Trap, Jaspis und dergleichen, und enthält, weil es Ganggebirge ist, wirkliche Erzgänge, worin auf Silber, Kupfer, und besondees Eisen, Bergbau betrieben wird. Die Eisensteingänge haben etwas von der benachbarten, noch nicht konsistent gewesenen Kalkmasse in sich gezogen, und ihre Gebirgeart ist daher in diesen Gegenden gewöhnlich mehr oder weniger Kalk. Diese Ver-

bindung mit Kalk zeigt also wohl, daß dieses thonartige Ganggebirge kurze Zeit nachher, und als die Kalkmasse noch nicht konsistent gewesen, ihr auf- und angeschwemmt sey.

Wir haben hier also eine Art von länglicht eckigten Kessel, eine Molde, eine Vertiefung, deren Seitenwände aus denen gewöhnlichen oder herrschenden Harz-Ganggebirgearten bestehen — die durch eine plötzliche oder langsame Wasserrevoluzion oder Periode, mit einer fremden, und, daß ich so reden darf, harzheterogenen Masse, dem Kalkgestein, ausgefüllt ist, und ausgefüllt werden konnte, weil ein leerer Raum vorhanden war.

So weit liegt mir das getreue Buch der Natur offen und aufgeschlagen vor den Augen; und nun hat die geschäftige Phantasie der Herren Hypothesengebährer Spielraum genug, um diese Kalksteinmasse in diese ehemalige Tiefung des Harzes, bey seiner Ausbildung, hineinzubringen. Sie mögen nun bey einer der allgemeinen oder besondern Ueberschwemmungen oder Fluthenperioden, eine große Meereswelle in diese, zu ihrer Aufnahme bereite Vertiefung hineindringen, darin ihren

mit Muschelthieren angefüllten Schlamm absetzen, und diese Tiefung damit ausfüllen lassen. Oder sie mögen das ganze Harzgebirge durch unterirrdische Kräfte aus dem Meer in die Höhe schrauben, und beym Hervortreten des Gebirges, oder beym Zurücktreten des Meeres, den Schlamm in diese Tiefung, wie beym Schöpfen eines Bogen Papiers die Masse in die Form, hineinlaufen, und das Wasser wieder ablaufen lassen. Oder es mag beym Zurücktreten des Meeres in dieser Vertiefung zufälliger Weise ein bereits fertiger, noch sehr weicher Korallenrif oder Bank gestanden haben, die dann als eine noch nicht harte Kalkmasse zum Vorschein gekommen ist, und deren Seitenwände gleich darauf durch den Niederschlag der übrigen im Gewässer befindlich gewesenen thonartigen Theile, vermöge Attrakzion, Kristallisazion und allerley Modifikazionen, überzogen und zu Ganggebirgen gebildet worden, deren Schichten in der Regel von Mitternacht nach Mittag fallen, und nun jetzt das Kalklager umrändeln; — das kann mir, da sich doch darüber nicht unumstößlich gewiß absprechen und entscheiden

läſſet, gleich ſeyn. Jedoch iſt dieſe letztere Vorſtellungsart wohl immer die wahrſcheinlichſte. So viel iſt wenigſtens von allem dieſen gewiß, daß dieſes große Lager, Stamm, Bloch oder Stockwerk, dieſe ganze Gebirggegend von Kalk und Marmor, anfänglich Meeresſchlamm geweſen ſey, der hier und da in einigen ſeiner Theile eine ungeheure Menge von Schaalenthieren und Meeresgewächſen eingewickelt hat, die dann eben ſo beym Austrocknen und Hartwerden des Schlamms, oder beym Uebergang und Erhärten zum Kalkfelſen, ſelbſt zu Kalk geworden ſind, als das Cementwaſſer ein Hufeiſen durchdringt, ihm zwar ſeine Geſtalt läßt, es aber in Kupfer umſchafft. Dieſe Maſſe iſt nicht von der erſten Schöpfung her, denn da konnten die vielen Meeresprodukte noch nicht da ſeyn; auch nicht von der ſogenannten Sündfluth, denn dieſe dauerte nicht lange genug, um dieſe vielen Gewächſe und Thiere hier heranwachſen zu laſſen.

Nach dieſem Hervorgehen aus dem Meere muß man noch eine gleich darauf folgende Waſſerperiode für dieſe Gegend, ehe die jetzige Geſtalt und Feſtigkeit des Gebirges eintrat,

annehmen. Daß dieses nicht bloß Hypothese sey, hierüber will ich hernach Thatsachen und Naturdokumente beybringen. Diese zweyte Periode war nun diese. Das Harzgebirge war in seinen Theilen fertig und das Meer von selbigem zurückgetreten; allein noch hatten sich die zu Abführung der atmosphärischen und Quellgewässer erforderlichen Rinnen und Thäler nicht ausgebildet. Sie staueten also zurück und bildeten hier einen Gebirgssee.

Ich habe in meiner Abhandlung vom Brokken, auch in meiner Abhandlung vom Roßtrap im Göttinger Magazin der Wissenschaften und Litteratur, angeführt, daß der Granit beym Roßtrap jetzt von der Sohle des Thals oder dem Flußbette der Bode, in theils noch konservirten, theils in der Zerbröckelung begriffenen Felsen 400, 500, 600, ja mehrere Fuß hoch, senkrecht herauf stehe. An denen noch ein festes Ganzes ausmachenden Felsen des Roßtraps sieht man in einer beträchtlichen, dem Gipfel sich nähernden Höhe solche Stellen, die ein Beweis eines daran hergeströmten Wassers sind. Man bemerkt nemlich, daß die Granitfelsen in dieser Höhe durch horizontale

Wasseranspülungen, besonders durch Eisgänge, eben so ein- und abgeschliffen sind, als ich dieses bey meiner Winterreise durch die Roßtrapsschlünde, am 14. Februar 1784, vierhundert und vielleicht noch mehrere Fuß, senkrecht unter diesen Stellen da fand, wo jetzt die Wellen und Eisgänge der Bode, den Granitfelsen anspülen. Jenes hoch gestandene Flußbette läßt sich aber nicht denken, ohne daß eine Stauung des Wassers, ein Niveau, bis hierhin gereicht, und eine Reihe von Jahren auch diese Gegend unter Wasser stehend erhalten habe. Diese süße Wassersee wurde durch die Wasser erhalten, die aus dem höhern Harz und vornemlich dem Brockengebirge durch die Bode herbeygeführt wurden. Nur erst nach und nach wühlte sich die Bode eine tiefere Rinne durch das Roßtrapsgebirge, und formirte sich, da sie gleichsam den Damm dieser See durchbrach, das jetzige schauderhafte Thal, die sogenannten Engenwege. Nun konnten nach und nach die Gewässer auch oberwärts abziehen, und der Bodefluß grub sich auch durch diese wasserleer gewordene Schlammmasse sein jetziges Thal ein. Durch diese zu-

fällige See wurde die Entstehung der Höhlen noch eine Zeitlang aufgeschoben; ob nun Jahrhunderte oder Jahrtausende — darüber finde ich in dem ungeschriebenen Buche der Natur keine Dokumente. Ehe ich mich aber über die Entstehungsart der hiesigen Höhlen näher erkläre, muß ich mich noch etwas bey der Materie, in der sie ihr Entstehen gefunden haben, verweilen.

Ist dieses Kalksteinlager schon älter, als die es theils umgebenden, theils daran aufgelegten Ganggebirge, so muß es auch von einer weit ältern Periode herrühren, als die Flötz-Kalkgebirge, die einen Theil des Vorharzes ausmachen, nahe am flachen Lande den ganzen eigentlichen Harz oder das Hauptgebirge isoliren, und als langgezogene Bergrücken, die aus weißen lamellenartigen, mehr horizontalen Schichten bestehen, in die Augen fallen. Dieses einfache Kalkgebirge bildet aber hier auf dem Harzgebirge selbst eine große, mit der übrigen Oberfläche des Gebirges zusammenhangende, im Ganzen ziemlich wagerecht stehende Oberfläche. Diese wird inzwischen durch das Bodethal an ihrer südlichen Grenze, wo

dieser

dieser Fluß bald im Granit- bald im Gang- bald im Kalkgebirge fließt, oft durchbrochen und durch einige in das Bodethal einfallende Nebenthäler, die ganz im Kalkgebirge stehen, noch mehr durchschnitten. Hier, an den Seitenwänden dieser Thäler, ragt dann die Kalkmasse in grauweißen, von der Verwitterung sehr angegriffenen, steilen, unförmlichen, mit ihren Rücken in die Bergfläche eingedrückten Felsen, sehr ehrwürdig, zum Theil 200 und mehrere Fuß über die Thalsohlen hervor. Man sieht an dieser festen, unien, ein an einander hangendes Ganzes ausmachenden Steinmasse nicht das Streichen, Fallen, die Verschichtung der Thon- und Ganggebirgarten des Harzes. Sie ist nicht, so wie die letztere, in regelmäßige Blöche und Bänke abgetheilt. Hieraus ist denn nun wohl zu schließen, daß sie nicht durch einen Niederschlag aus den Gewässern des Meeres entstanden sey; sondern daß sie schon vorher auf dem Grunde des Meeres, als ein gleichsam todter Klumpen, oder zusammenhangender Teig, fertig gelegen habe. Ein großer Theil der Südseeinseln bestehen aus solchen Kalkkorallenbänken, und sind von Gra-

nit umgeben, der unter dem Meere die Fluthen brach, damit sie ihre Schlammtheile ruhig absetzen konnten, aus dem Meere hervorgetreten. Noch andere von dergleichen Korallenriffen liegen unter der Oberfläche des Meeres, vergrößern sich noch, und scheinen auf eine Gewalt, auf einen Zeitpunkt zu warten, um gleichfalls über die Oberfläche des Meeres hervorzutreten. Betrachtet man dieses einfache Kalkgebirge als solch eine, nun aufs Trockne gesetzte Bank oder isolirte Masse, deren Tiefe nur noch nicht ersunken ist; so findet man, daß sie in dem übrigen Harzgebirge gleichsam eine Insel bilde, deren Bayen, Landspitzen und Ufer durch andre Gebirgsarten, als Sandstein, Porphyr, Schiefer, Serpentin, Trap, ja selbst Granit (der eigentlichen Schaale, worin sie liegt, der aber gewöhnlich durch erstere Thongebirgearten verdeckt und dem Auge entzogen wird) bestimmt werden. Dieses Kalklager hat der Herr Ingenieurlieutenant Lasius zu Hannover auf seiner vortreflichen petrographischen Karte, die zu seinem gründlichen und mühsamen Werke: Beobachtungen über die Harzgebirge, gehört,

blau illuminirt und sehr richtig und genau bestimmt. Eben dieses Werk und gedachte Karte zeigen, daß zwar hier und da noch ähnliche Kalklager dieses einfachen und ältern Kalkgebirges im wirklichen Harzgebirge befindlich sind; daß sie aber diesem, als dem bey weitem ausgedehntesten und merkwürdigsten, nachstehen.

Durch die äußerst sorgfältigen Beobachtungen gedachten Herrn Lasius, ist es auch erst mehr als wahrscheinlich gemacht, daß dieses einfache Kalkgebirge nicht auf den übrigen nicht uranfänglichen Gebirgsarten des Harzes, von denen es umgeben ist, aufliege; sondern daß dieses vermuthlich jünger, als das Kalkgebirge sey. Er setzt übrigens seinen Begriff dahin fest: daß es ein größtentheils aus Kalkerde bestehendes Gebirge sey, welches ganze Massen auf den ursprünglichen, oder zwischen und unter dem einfachen Thon- oder Ganggebirge ausmache, nicht wie in den Flötzgebirgen mit andern Gebirgsarten stratifizirt und gemischt vorkomme, sondern für sich ziemlich im Ganzen stehe und ganze Berge bilde, die durch die schroffe Gestalt ihrer freystehenden Felsen

sich merklich von denen im Flötzgebirge vorkommenden Kalkgebirgen unterscheiden. Die Seeprodukte, die man in diesem einfachen Kalkgebirge findet, haben sichere Spuren eines höhern Alters, als die, welche man in den Flötzkalkgebirgen findet. Sie sind mit den sie hier umgebenden dichten, feinkörnichten Kalksteinen weit weniger verbunden; sie sehen weit zerstörter aus, als die in den jüngern Flötzgebirgen gefundenen, und sind gemeiniglich nur Fragmente von Schaalthieren und Korallenstauden, werden auch nur erst nach einigen Graden von Verwitterung oder durchs Anschleifen dem Auge sichtbar. Versteinerungen, die von Landthieren und Amphibien, und Abdrücke, die von Pflanzen herrühren, finden sich nie darin. Das einfache Kalkgebirge zeichnet sich auch dadurch von andern Kalksteinarten, die in den Flötzgebirgen befindlich sind, aus, daß dessen Kalksteinarten weit reiner, feinkörnichter, dichter und fester sind als jene, und sowohl deswegen, als auch wegen der oftmaligen schönen Farbenmischungen und Schattirungen, den edlen Nahmen Marmor verdienen.

Doch ich wende mich nun endlich näher zur Entstehung der Höhlen in diesem alten und einfachen Kalkgebirge. Es war nun einmahl die Materie vorhanden, die vor allen andern Stein- und Erdarten bequem oder tüchtig war, eine Veranlassung zu Höhlen zu werden, oder eine Empfänglichkeit dazu hatte. Daß diese Materie anfänglich weich und ein bloßer Schlamm gewesen, sie also nicht durch Feuer gemacht und sogleich hart hervorgeschoben sey, zeigen abermals die darin vorhandenen Ueberbleibsel von Seethieren. Diese konnten sich nur in eine weiche Masse eindrücken und von einer weichen Masse eingewickelt werden. Dieser aus Kalkmasse bestehende Meeresschlamm, der nachher durch das Austrocknen zu Kalk und einem Felsen wurde, war also mit Wasser vermischt. Er bestand vielleicht zur Hälfte aus Wasser, dessen Wegtrocknen, wozu wohl gar wegen des ungeheuren Durchmessers der Masse Jahrhunderte erfordert wurden, erst nach und nach geschah; da denn um so bequemer von den ätzenden Theilen des Kalkschlamms selbst, die darin eingewickelten Korallengewächse und Muschel-

thiere durchfressen, und ihre Form ausgenommen, verändert, und in Kalk umgeschaffen wurden.

Das Austrocknen dieser Schlammmasse geschah, nachdem das Seewasser, worin sie stand, abgelaufen war, auf zweyerley Weise. Das darin befindliche Wasser senkte sich theils nach und nach zu Boden, und sinterte an den tiefern Punkten und näher an der Sohle, besonders wo sich schon Thäler eingerissen hatten, als kleine Quellen heraus; theils verdunstete es oberwärts, und Sonne, Luft und Winde schufen zuerst eine harte, trockne Rinde, Kruste oder Oberfläche, indeß der innere Theil der Masse noch weich und ganz mit Wasser durchzogen war. Aber auch dieser innere Theil wurde nach und nach, besonders durch den allmäligen Abzug des Wassers, trockner, wasserleerer, zäher und härter. Der Abzug der Wassertheile mußte nun nothwendig die Masse verringern und einen leeren hohlen Raum zurücklassen. Die innere tiefere Masse fiel also zusammen, setzte sich; die obere, härtere, mehr wasserleere Masse des Kalkberges aber bildete nun schon eine Art eines Gewöl-

des, das sich wegen seiner Festigkeit selbst trug und weniger nachgab, als die untere Masse sich senkte. Es mußte also nothwendig ein großer leerer Raum, ein Riß, oder wie wir sprechen, eine Höhle entstehen.

Man kann sich durch ein Experiment im Kleinen von dieser Operazion der Natur überzeugen. Man nehme nemlich ein großes Gefäß, gieße sehr wässerigten Schlamm, oder zubereiteten, noch besser aber fein zermalmten, rohen Kalk hinein, und lasse dem Wasser unterwärts Gelegenheit, allmälig, etwa durch ein Filtrum, abzuziehen. Zuerst wird man bemerken, daß diese Masse oberwärts, oder an der freien Luft, eine harte Rinde oder Kruste bekommt. Nach einigen Wochen, wenn das Wasser ganz verdunstet oder abgelaufen, und alles wie ein Stein erhärtet ist, wird man die ganze Masse gesunken, verenget, und in ihr eine Menge kleiner Risse und Höhlungen finden. Nur alsdann, wenn das Austrocknen des Wassers im Innern zu schnell vor sich gegangen ist, und die Decke zuvor nicht erhärten können, wird sie nachgeben, und in der Form eines Trichters einsinken. Alsdann hat

man gleichsam einen aqualibischen Krater (im Gegensatz des vulkanischen) den man mit Recht einen Erdfall nennt. Von diesem letztern Wege der Natur, in Kalkmassen durchs Zusammentrocknen derselben zu operiren, hat man auf dem Harz keine, wohl aber in dessen Nähe, in den Flötzkalkgebirgen, sehr viele Beispiele. Ich will hier nur gelegentlich von diesen Erdfällen deswegen den Dillsgraben bey Bockenem im Hildesheimischen anführen, weil er einer der beträchtlichsten, aber auch einer der unbekanntesten ist, da diese Gegend von Reisenden und Naturfreunden eben nicht häufig besucht wird. Es liegt zu sehr außer den Grenzen des Feldes, welches ich hier zu bearbeiten habe, sonst würde ich eine von mir aufgenommene Beschreibung dieses, in einem Kalkflötz liegenden Kraters mittheilen, dessen obere Peripherie 1350, die Peripherie seines Wasserbeckens in einer seigern Tiefe von 262 Fuß aber noch 448 Fuß misset.

Ich schränke mich hier aber blos auf die erstgedachte Entstehungsart der nicht zu Tage liegenden, nicht kraterförmigen Höhlen in diesem einfachen, ältern Kalkgebirge ein. Wer

die Baumans- und Bielshöhle mit Aufmerksamkeit betrachtet, wird von jener, auch im Kleinen von mir versuchten Operazion der Natur offenbar überzeugt werden. Man sieht ganz deutlich, daß die Sohle dieser Höhlen durch Niedersenkung entstanden ist. Man sieht, daß sie nachgegeben, sich von dem Gewölbe getrennt hat, eingesunken, die Decke aber stehn geblieben ist. Man sieht dieses am besten an den Stellen, wo das Wasser keine kleinere Risse gefunden hat, um durchträufeln zu können, wo sich also kein Stalaktit angesetzt, die Wände überzogen und ihnen durch sanftere Ausgleichung eine veränderte Gestalt gegeben hat. Man findet an diesen Stellen, daß die Erhabenheiten und Vertiefungen der Sohle genau in die Erhabenheiten und Vertiefungen der Decke (bergmännisch Firste) passen, und sich gleichsam anschließen lassen; ja man findet, nach bergmännischer Art technologisch zu sprechen, noch hie und da ein genau korrespondirendes, wohl erhaltenes Hangendes und Liegendes, dessen Zwischenraum dann Höhle ist. Das Einsinken des minder erhärteten, tiefern, erst im Uebergang zum Stein begriffenen Schlamms, geschah hauptsächlich nach den Regeln perpen-

dikulärer Richtung. Es mußte also auch der Hauptriß, den der Berg dadurch bekam, im Gegensatz horizontal laufen. Diese Richtung hat denn nun auch sowohl die Baumans- als Bielshöhle im Ganzen; nur freilich nicht regelmäßig und nach ganz geraden Linien, darnach die Natur im Kleinen, wegen so vieler in ihren Operazionen in Anwendung kommender, sich modifizirender, einander oft im Wege stehender Kräfte, selten arbeitet. Die Donlägigkeit oder das Dossement dieser Höhlen ist inzwischen im Ganzen, und in ihren Hauptgewölben, doch mehr wagerecht als vertikal; und man befährt sie mehr auf ebener Sohle durch Gehen, als vermöge auf- und absteigender Fahrten.

Außer dem Hauptriß konnten und mußten auch natürlicher Weise nach den übrigen Richtungen hin, noch kleinere Risse, Röhren, Spalten, Klüfte und wie man sonst diese Zwischenräume benennen will, entstehen; und so finden sie sich auch wirklich in beyden Höhlen nach allen Stunden und Graden, in den Seitenwänden, der Sohle und Decke. Diese kleinern Spaltungen und Risse, die in die Haupthöhle einfließen, und wie die Aeste eines Baums,

oder Arme eines Polipen anzusehen sind, die mit ihr, oder nach ihr, bey der Erhärtung der Masse, durch die Absonderung der Wassertheile entstanden, waren anfänglich mehr winkligt, scharf und einschneidend, gingen tiefer ins Gestein hinein, und vermuthlich an vielen Stellen, wie davon noch ein Beyspiel bey der Bielshöhle zu sehen ist, gleich dem Hauptriß selbst, zu Tage aus. Die Natur aber, die, indem sie schafft, zugleich immer wieder verändert und zerstört, und eben dadurch wieder schafft; die besonders dahin arbeitet, alles der runden, als der vollkommensten Figur, näher zu bringen — hat auch hier in Jahrtausenden große Veränderungen vorgenommen. Die Tagewasser, die in Regen, Schnee, Thau und Nebel auf die Oberfläche des Berges fielen, sinterten durch das Gestein in seinen feinen Zwischenräumen herab, und zogen sich in diese Risse als Kanäle, um ihr Wasser abzusetzen, hin. Das Wasser, das ohnedem den Kalk so leicht auflöset, nahm Steintheilchen an sich, führte sie mit sich fort, verkleisterte durch deren Wiederabsetzen eine große Menge dieser Spalten, besonders die engern, und gab den größern

Spaltungen, so wie der Haupthöhle selbst, durch den Ueberzug mit Tropfstein (Stalaktit, Sinter, Dripstein) eine mehr abgerundete, sanftere Form; und so erhielten diese anfänglich sehr bröcklicht gewesenen Höhlen eine Festigkeit, die, mögten auch andre Gebirge durch Erdbeben verändert werden, der Zeit trotzen wird. Man findet daher die engern, oft kaum den Durchmesser eines Fußes habenden Röhren der Bielshöhle gemeiniglich rund und oval. Alle diese Höhlungen werden auch noch immer, so wie die Haupthöhle selbst, enger und glatter; denn an den mehresten Stellen der Höhle sintert und schwitzt das Wasser noch immer durch die Decke und Wände, und setzt die oberwärts im Gebirge aufgelöseten, in sich verschluckten Kalktheilchen, in allerley sonderbaren Figuren und Gestalten, wieder beym Abtröpfeln an der Decke, oder im Herunterlaufen an den Wänden und auf der Sohle, als Kalksinter oder Tropfstein ab. Wenn nicht schon der größeste Theil der Wasserzugänge und Kanäle, durch Ansetzung und Erhärtung des Tropfsteins, verstopft wären; so wäre es immer möglich, daß nach einer

Reihe von Jahrtausenden diese großen Höhlen selbst, so wie es bey manchen ihrer kleinren Zweige schon der Fall ist, wieder vom Tropfstein zugesetzt würden.

Je feuchter die Witterung ist, je mehr also das Gebirge, dessen Inneres hohl ist, von oben her angefeuchtet wird, je mehr drippt es in diesen Höhlen, besonders deren Theilen, die näher am Tage hin liegen. Das Niederfallen eines solchen Tropfens, der zu seinem Entstehen oft Wochen, oft nur Minuten bedarf, verursacht ein dumpfes und in den Weitungen der Höhle sehr fürchterlich schallendes, die tiefe Stille der Natur unterbrechendes Getöse. Wenn eine Zeitlang die Witterung ganz trocken gewesen ist, hören die Höhlen beynahe ganz und gar auf zu drippen. Nur an einigen Stellen hört man noch einen Tropfen fallen, und die Höhlen werden an einigen Orten trocken; ja sogar versieget oder verdampfet das Wasser in einigen Wasserbehältern. Sobald aber nur wieder beträchtlich nasse Witterung einfällt, fängt das Stillizidium an diesen Stellen wieder an. Dieses ist denn auch wohl ein Beispiel und der

sicherste Beweis, daß, und wie sehr tief die Atmosphärenwasser ins Innere der Erde, von ihrer Oberfläche aus, ja, daß sie selbst durch Felsen dringen. Diese Höhlen sind also auch ein Model, nach welchem man sich das Entstehen der Quellen und Bäche überhaupt, und ihr Größer- und Kleinerwerden nach Maasgabe der nassen und trocknen Witterung leicht erklären kann, ohne gegen die einfachen Gesetze der Natur mit manchem Wundermanne (siehe meine beyden Abhandlungen vom Brokken) sich Hypothesen oder gelehrte Mährchen erträumen zu dürfen.

Daß auch diese ungeheuren weiten Höhlen, der gemeinen Meinung nach, die einer dem andern immer nachgebethet hat, durchs Auswaschen und Verwaschen, wodurch alle Kalkschloten entstanden seyn sollen, erschaffen seyen, kann man sich recht gut in seiner Stube denken, um bald und leicht mit der Entstehung derselben fertig zu werden. Durchkriecht man diese Höhlen aber oft, genau und mit aller Aufmerksamkeit; so fällt diese Theorie, wenigstens hier, als hauptbildende Ursach zuverlässig weg; eben so weg, als sie bey meinem im Kleinen ge-

machten Versuche nicht da war, der mir doch das völlige Miniatür der Biels- oder Baumanshöhle verschaffte. Kaum bleibt noch übrig, daß einzelne Theile hernach durchs Wasser modifizirt, aber mehr im Gegentheil verenget als geschaffen, ausgewaschen und ausgehohlet sind. Die in so vielen Krümmungen seit- auf- und abwärts gehenden Theile beyder Höhlen zeigen von der Unmöglichkeit, daß ein Strom oder Gewässer sie habe bilden können. Wohin sollte wohl das Trieb- und Druckwerk gedacht werden, das diesen Wasserstrom auf diese hohen Berge und wieder aus den innern und tiefern Theilen der Höhlen, bis zu denen Ausgängen, die am höchsten Theile der Höhlen befindlich und genau der erste Theil der Höhlen sind, habe herauf drücken können? Die Enge der Mundlöcher hätte auch keinen so starken Zug des Wassers im Innern zugelassen, daß solches genug Gewalt gehabt, die weiten Aushöhlungen, so wie wir sie finden, auszuwaschen. Es würde allenfalls ein sich ziemlich gleich bleibender, sich wenig krümmender, glatter Kanal geworden seyn, der ganz, nicht so eckigt, winklicht, brüchigt, auf- und abgehend ausgefallen

wäre, als beyde Höhlen es wirklich sind. Wo sollte auch die ungeheure, fortdauernde Masse Wasser auf dem flachen, ebnen, hohen Gebirge zu denken und über der Höhle anzunehmen seyn, das eine Reihe von Jahrhunderten hier durch einen Abzug fließen müssen, um in einem so festen Gestein solche, zumahl ecklgte Wirkungen, die nur in einer bereits harten Masse entstehen konnten, zu machen? Wohin soll dieses Wasser sich verlohren haben, und wie läßt sich eine Verwaschung bey den vielen, sich so äußerst kreuzenden, auf und ab und gegen einander laufenden Röhren, gedenken? Es hätten denn doch auch erst vorbereitende Risse da seyn müssen, in die sich das Wasser ergießen, und diese engen Risse in diesen weiten Höhlen umschaffen können; und hierbei käme es doch immer auf jene Operazion an, daß beym Austrocknen und Einsinken der noch nicht allenthalben gleichmäßig erhärteten Steinmasse sich Zwischenräume gebildet hätten. Besonders zeigt die erste, große, weite Abtheilung der Baumanshöhle mit ihrem Gewölbe, Boden, Seitenwänden, sonderbaren Erhabenheiten und Vertiefungen, Klüften, Spitzen, Ecken

und Winkeln, offenbar vom Einbruch und Einsinken, von Ablösung der Sohle von der Firste; und hier mag sich, wer es kann, eine Bildung durchs Auswaschen gedenken. Uebrigens machen beyde Höhlen in der sehr großen Bergmasse, worin sie stecken, eine fast verschwindende Kleinigkeit, wie Eins gegen Tausend, aus. Sie konnten also beym Austrocknen und Sinken des Gebirges, durch ihr Entstehen wenig oder gar nichts alteriren, oder auf das ganze Gebirge wirken, das wegen seiner großen Masse und Dicke, Wiederlagen und Stützen genug hatte, um stehen zu bleiben und sich selbst tragen zu können. Es entstand also kein zu Tage ausgehender Erdfall. Die kleinen, oft kaum einen Kubikfuß betragenden leeren Zwischenräume, Drüsen oder Blasen, die man hie und da in diesem Kalklager, mitten im festen Gestein ganz verschlossen findet, zeigen auch offenbar vom Eintrocknen, nicht Auswaschen der Masse, als Prinzip der Höhlenbildung.

Ich wende mich nun näher zu dem Innern der Höhlen dieses Kalkgebirges selbst. Der Theil desselben, worin die Baumans-

und Bielshöhle liegen, gehört zu dem Herzoglich Braunschweigischen Fürstenthum Blankenburg; der größere Theil dieses Kalkgebirges aber liegt auf Churbraunschweigischem Territorium, und gehört zu dem, dem Fürstenthum Grubenhagen beigelegten Amt Elbingerode. Unter den ältern Schriftstellern, die Nachrichten von dieser Gegend und der Baumanshöhle geben, sind der Herr von Rohr und Leßer noch die besten. Ihre Nachrichten sind aber eben sowohl, als die des Herrn O. C. R. Silberschlag, weder erschöpfend noch zuverlässig. Vorzüglich schätzbar aber sind die seit Bearbeitung meiner ersten Auflage dieses Werkchens ans Licht getretenen Schriften: des Herrn Ingenieurlieutenant Lasius zu Hannover Beobachtungen über die Harzgebirge, und des Herrn Prediger Stübner zu Hüttenrode Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg. Diese beyden schätzbaren, gründlichen und ausführlichen Werke, jedes von zwey Theilen, machen in jedem Fach für die Aufklärung dieser Gegend Epoke. Ich verweise, da ich mich hier hauptsächlich auf die Bielshöhle einschränken werde, daher meine Leser

in Absicht der Baumanshöhle', auf diese, sowohl die Natur- als Civilgeschichte und übrigen Denkwürdigkeiten dieser Gegend, enthaltenden, aus guten Quellen und richtigen, mühsamen Beobachtungen geschöpften Werke, und führe aus dem Stübnerschen Werke nur noch in Absicht der Baumanshöhle kürzlich einiges an.

Die Baumanshöhle war in den ersten Zeiten des siebenzehnten Jahrhunderts noch nicht in Ruf. Ein Bergmann, Nahmens Bauman, befuhr sie zuerst, in der Absicht Erze darin aufzusuchen, worin er sich nun freilich sehr hintergangen finden mußte. Als er sie daher nicht antraf und zurückkehren wollte, fand er den Ausgang nicht wieder, welchen er hernach um so mehr verfehlte, da sein Grubenlicht erloschen war. Nun kroch er zwey Tage und Nächte, in der dickesten Finsterniß, über manchen Block, durch manche Kluft; und erst am dritten Tage kam er ganz entkräftet, zufälliger Weise, an den Ausgang. Er starb einige Tage nach dieser unterirdischen Verirrung, an den Folgen seiner Entkräftung und Angst. Weil er aber zuvor bekannt gemacht hatte, daß in dieser Höhle merkwürdige Seltenhei-

ten angetroffen würden, so befuhren sie mehrere, und man nannte sie nach dem Erfinder: die Baumanshöhle! Ums Jahr 1670 war sie allgemein bekannt. Man ließ die Befahrer sich in ein Buch einschreiben. Dieses erste Buch soll verlohren gegangen seyn. Das zweite geht von 1730 bis 1769, und das dritte fängt sich mit diesem Jahre an.

Die Baumanshöhle ist nun also schon länger als seit einem Jahrhundert von vielen Reisenden begaft, und darüber, wie ich schon erwähnt habe, so manches kaum Halbwahres und Unrichtiges zusammengeschrieben und wieder nachgeschmiert worden. Nur erst die Nachrichten des Herrn Prediger Stübner sind hinlänglich und richtig. Ich lasse mich also auf eine noch genauere Beschreibung derselben hier nicht ein, zumahl sie im Ganzen eben das ist, was die Bielshöhle ist. Dies ist sie aber nur im Kleinen; denn sie ist bey weitem nicht so ausgedehnt, verwirrt und ehrfurchtsvoll, als die Bielshöhle. Der Ruf der Bielshöhle fängt daher mit Recht an die Baumanshöhle bey den Reisenden aus der Mode zu bringen, wenn sie nach Cäsars: veni, vidi! den

Harz, als wenn ihnen der Kopf brennte, durchlaufen, alles obenhin angaffen, und ihre erlangten, vermeintlich tiefen Kenntnisse, der Welt in größern und kleinern Werken und trocknen Journalen zu Markte bringen, und sich dabey einer den andern brav ausschreiben. *)

Das Zuströmen der Reisenden nach dem Harz von allen Gegenden her, nimmt von Jahr zu Jahr mehr zu. Sie schwärmen auf demselben im Sommer wie die Wespen umher. Der größere Theil thut dieses aus Mode, ohne zu wissen, warum, und ohne sich vorher mit den wissenschaftlichen Vorkenntnissen ausgerüstet zu haben. Die Höhlen beym Rübelande gehören denn auch mit zu ihrem Zeitvertreib. Durch sie sind die ein-

*) So schrieb auch eine ganze Zahl Skribler, unter andern ein gewisser Pastor Bräs zu Dm. im Braunschweigischen, in seiner übrigens nach dem Urtheile der Allgemeinen Litteraturzeitung äußerst elenden Kinderreise nach dem Brocken vom Jahr 1786, meine Abhandlung von demselben auf eine verstümmelte, eilfertige und fehlerhafte Weise, ohne mich verstanden zu haben, aus; und ein modischer Almanachskompilator zu L. b. g. füllte mit meiner Beschreibung des Roßtraps einen Theil seines Kalenders vom Jahr 1787 wörtlich aus, ohne daß beyde den unter dem litterärischen Publikum längst eingeführten Wohlstand beobachtet und ihre Kompilazionsquellen angegeben hätten.

leuchtenden Vorzüge der Bielshöhle vor der Baumanshöhle nun auch schon so bekannt geworden, daß jene weniger und nur noch von denen besucht wird, die ganz und gar ohne Vorbereitung und Kenntniß den Harz bereisen. Dieses hat sogar den Brodneid des Führers zur Baumanshöhle rege gemacht, worüber ich hernach noch einiges anzuführen nöthig haben werde.

Die Gegend, worin die Bielshöhle und Baumanshöhle liegen, gehört zum Unterharze, (im geographischen Sinne genommen) und ist ein Theil des im niedersächsischen Kreise belegnen Herzoglich Braunschweigischen Fürstenthums Blankenburg. Die Reisenden, welche sie kennen lernen wollen, kehren in dem Hüttenwerk, das Rübeland, ein, wo die Führer zu beyden wohnen. Dieser im Thal an dem nördlichen Ufer der Bode (die hier, weil sich schon die kalte und warme Bode vereinigt haben, die große Bode heißt) belegene Ort, enthält ohngefähr 45 Feuerstellen, einen Eisenschmelz- oder Hohenofen, ein Eisenstein und Schlacken-Fachwerk und einen Frischhammer. Seine Bewohner bestehen also aus Hütten-

bedienten, Hütten- und Bergleuten, Köhlern, Holzhauern und dergleichen im Forst- und Hüttenwesen, auch beym Bergbau angestellten Arbeiter. Ackerbau wird hier eigentlich nicht betrieben, doch erndtet man etwas Heu zur Fütterung des nicht beträchtlichen Viehstandes ein. Auf dem südlichen, steilen und hohen Marmorfelsen-Ufer, nahe über der Fahrbrücke, die beyde Ufer vereiniget, sieht man noch auf dem sogenannten Bergfelde die Trümmern einer alten Burg, die das Birkenfeld geheißen hat. Nach des Herrn Pastor Stübners Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg, machte sich der Bewohner desselben, der Ritter Birkenfeld, ums Jahr 1134 bekannt. Die Räuber und Unterdrücker des Menschengeschlechts geist- und weltlichen Standes, unter dem Nahmen der Edlen, siedelten sich von jeher immer auf steilen, unzugänglichen Bergen an, von wo aus sie ihren Raub, wie der Falke vom Felsen ablauern und selbst sicher seyn konnten. So findet man jetzt noch hier in einem kleinen Theil des Harzes und Vorharzes, auf einem Raum von kaum 10 Quadratmeilen, die Ruinen von 37 ehemaligen

Raubburgen. Der Schloßthurm von 20 Fuß ins Gevierte hat noch 30 Fuß in der Höhe, und das auf der Südseite des Felsengebirges gestandene ansehnliche Schlossgebäude, ist nebst einem andern auf der Ostseite desselben, noch an den Grundmauern zu erkennen. Nur gegen Osten und Westen ist ein Schloßgraben, weil dergleichen auf den übrigen Seiten, wegen des steilen Felsen, nicht nöthig war. Von dieser Raubburg aus sind ehemals viele Streifereyen und Raubthaten verübt worden. Hiervon bekam die umliegende Gegend den Nahmen Röveland, Raubeland. In spätern Zeiten wurde unter dieser verfallenen Raubveste ein Hüttenwerk angelegt, das seinen Nahmen Rübeland von dieser Antiquität bekam. Seine Lage in dem ziemlich tiefen, engen Thal, zwischen steilen Bergen, die an dem Südufer mit Rothtannen, oder wie sie der Härzer schlechtweg nennt, Tannen, eigentlich aber Fichten bewachsen sind, und grauen, wiederhallenden Marmorfelsen, hat so etwas Ehrwürdiges, Schweizerisches, Ruhiges. Nur das Getöse der Hüttenwerke und das Geräusch des sich über herausstehende Felsenzacken, Geschiebe

und Kiesel ergießenden, braunhellen Waldstroms, und dann und wann ihr wildes Aufbrausen in Fluthzeiten, unterbricht die Thalstille. So wurden unter andern in der Nacht des 10. Februars 1795 die Bewohner des Rübelandes durch eine plötzliche schreckenvolle Szene aus ihrem ruhigen Schlaf aufgeweckt. Während dieses außerordentlich strengen Winters, (da vieles Vieh auf dem Harzgebirge in den Ställen erfror und der wohl mit vielen außerordentlichen Wintern in diesem Jahrhundert wetteiferte, und in einzelnen Perioden sie im Grade der Kälte übertraf) war durch den anhaltenden starken Frost die Bode mit ungeheuren dicken Eismassen belegt worden. Ein plötzliches, mit Regen begleitetes, aber nicht lange anhaltendes Thauwetter, schwellte die Bode unvermuthet auf. Sie hob diese Eismassen auf, führte sie mit sich fort, und trat nun durch Verstopfung, Aufthürmung und Verwickelung dieser Eisschollen so plötzlich beym Rübeland zurück, daß dieser Ort in wenigen Augenblicken unter Wasser und Eisstücke gesetzt wurde. Das Krachen der Eismassen, die Erschütterung der Wohnungen und das

Eindringen des Wassers in Häuser und Betten, weckte die guten Rübeländer aus ihrem Schlaf. Der Führer zur Bielshöhle wird seinen Höhlengästen in seiner Wohnstube diesen 4 Fuß hohen Wasserstand zeigen. Die Gefahr ging aber bald vorüber, da das Eis wieder gleichsam Luft bekam, und mit den durchbrechenden Fluthen weiter schwamm. Jetzt ist der Schaden, den diese Eisstauung an Gebäuden im Rübelande verursachte, wieder hergestellt, und man sieht bloß noch, zum Andenken dieses beinahe 15 Fuß über dem gewöhnlichen Spiegel der Bode aufgestaueten Wasserstandes, einige Zeichen an Gebäuden angebracht. Minder hohe, aber doch immer nachtheilige Ueberschwemmungen, sind, besonders im Frühling, bey Austhauung des Schnees in den höhern und Brockengebirgen, zumahl wenn Regen und Gewitter dazu kommen, im Rübelande, des starken Gefälles der Bode ohngeachtet, nichts Seltenes. Dieser übrigens so wohlthätige und geschäftige Fluß, der größeste des Harzgebirges, ist hier an einigen Stellen einen Steinwurf breit und wird besonders von schmackhaften Forellen, Schmerlen und andern

Fischen, die ein kaltes, helles Wasser und ein steinigtes Bette lieben, bewohnt. Man kann ihn hier bey ganz seichtem Wasser durchwaten; außerdem ist er aber sehr reißend und tobend.

Gewöhnlich kehren die Fremden, welche die Baumans- oder Bielshöhle befahren wollen, in dem Rübeländischen Wirthshause, oder wie man es nennt, der Schenke, ein, und schicken von da zu den Einführern der einen oder der andern Höhle. Es haben mich einige Fremde besucht, die nach dem Rübelande in der Absicht gewesen waren, die Bielshöhle zu befahren. Sie hatten aber diesen Endzweck nicht erreichen können. Diese versicherten, daß sie theils den Führer zur Bielshöhle nicht erlangen können, theils daß sie in der Schenke abgerathen wären, die Bielshöhle zu befahren, weil diese weniger merkwürdig und doch gefährlicher als die Baumanshöhle sey. Ich kann aber von beydem letztern gerade das Gegentheil versichern. Man sagt wohl gar: der Führer zur Bielshöhle habe einige merkwürdige Tropfsteinsfiguren aus der (doch beständig verschlossenen) Baumanshöhle geholt und sie zur Auszierung der Bielshöhle darin aufge-

stellt; und dies sey es alles, was darin zu sehen sey! Ich habe schon erwähnt, daß der Führer zur Baumanshöhle eifersüchtig auf den Führer der Bielshöhle sey. Man kann ihm diesen Egoismus, der aus dem Verfall seiner Höhlenfinanzen fließt, wohl eigentlich nicht verdenken, es ihm auch so sehr nicht übel nehmen, wenn er seine Höhle mehr anpreiset, und durch den Schenkwirth, der mit ihm in einer genauern Verbindung, als mit dem Bielshöhlenführer steht, empfehlen läßt. Ja dieser weiß es gemeiniglich so einzuleiten, daß der Fremde nolens volens die Baumanshöhle befahren muß. So ging es sogar einigen Gesellschaften, die ich von dieser Eifersüchteley vorher genau unterrichtet hatte. Ich rathe daher einem jeden Fremden, der die Bielshöhle befahren will, daß er nicht aus dem Wirthshause nach dem Bielshöhlenführer schicke, sondern selbst nach seinem Hause gehe, welches von der Schenke nur durch den Hüttengraben der Bode getrennt ist. Ist der Führer selbst nicht zu Hause, so kann ihn doch sogleich jemand von seiner Familie rufen; denn er arbeitet als Steiger in dem nahe unter

dem Rübelande belegenen Marmorbruch, dem Krokstein. Gewöhnlich ist auch sein bey ihm im Hause wohnender Schwiegersohn, ein gleichfalls sehr leutseliger Mann, der die Einführung eben so gut verrichtet, bey der Hand. Wer aber Zeit dazu hat, dem verdenke ich es nicht, wenn er auch die 6 Höhlen der Baumanshöhle, unter denen die erste sehr groß, feierlich, wild und sehenswürdig ist, befährt. Auch kann man in dem oberhalb dem Rübelande, in dem Mühlenthal, das nach Elbingerode herauf geht, auf Hanovrischem Gebieth belegenen Wirthshause, die Brille, abtreten. Man lasse sich durch die komische Wahl seines Schildes nicht abschrecken. Es empfiehlt sich durch seine reizende und freie Lage (nahe an einem Porphyrgebürge, dessen Grundfarbe violet und dunkelgrün, der Feldspath aber hellgrün ist) durch die freundliche Aufnahme, äußerst billige Bewirthung, Reinlichkeit und mehrere Geräumigkeit vorzüglich, und ersetzt dadurch die etwas weitere Entfernung von dem Hause des Höhlenführers, die ohngefähr 500 Schritt beträgt. In beyden Wirthshäusern muß man aber weder ein so bequemes

Nachtlager, noch prächtige Bewirthung und Tafel, wie in den Gasthöfen der größern Städte, erwarten. Es kommt hier keine Land- und Poststraße durch, worauf regelmäßige Wirthschaften eingerichtet werden können; und die ungewisse, abbrechende Erscheinung der Fremden, welche die Höhlen befahren wollen, ist nicht hinreichend, um darauf diese Einkehrhäuser auf einen vornehmen Fuß zu setzen. In Absicht des Nachtlagers würde ich daher den Reisenden vorzüglich anempfehlen, die Harzstadt Elbingerode zu wählen. Dieser, wie alle Städte des Harzes ofne und wohlgebauete Ort ist Churbraunschweigisch, oder wie man schlechtweg sagt, Hannövrisch. Hier sind 400 Häuser und ohngefähr 2500 Menschen, die zu dem Amt Elbingerode gehören, eingepfarrt. Ein ansehnlicher Ackerbau und Viehzucht, das landesherrliche Amt, Kaufmanschaft, Handwerker, viele Arbeiter und Fuhrleute im Forst- Hütten- und Bergwerkswesen, die von der Nordseite des Harzes aus Niedersachsen nach der Südseite desselben, dem obern Teutschland, hin gehende Land- und Poststraße, hat die Veranlassung zu bessern, für Reisende ganz

gut eingerichteten und mit mehrern Bequemlichkeiten versehenen Wirthshäusern gegeben.

Diese Harzstadt liegt vom Rübelande eine kleine Stunde westwärts. Man erwarte auf diesem Wege aber nicht das Elisium, welches der Herr von Rohr in seinen Merkwürdigkeiten des Unterharzes, und Zückert in seiner Naturgeschichte des Ober- und Unterharzes hierhin geträumt haben. Da es mit zur Beschreibung dieser Gegend gehört, und manchem meiner Leser, der sie bereisen will, nicht unangenehm seyn dürfte, einige Vorkenntnisse davon zu erhalten, so füge ich hier bey, was ich schon in einer meiner ältern, ebenfalls schon vergriffenen Schriften vom Harzgebirge bey Gelegenheit von dieser Gegend gesagt habe:

„Gedachte Schriften des Herrn von Rohr „und Zückerts sind ein wahrer Mischmasch „vom Wahren, Halbwahren und Falschen, „ein Unganzes voller Lücken. Auch dieser war „nur ein Reisender durch den Harz, wo er, „was ihm an Nachrichten in der Eile aufzu„treiben nur möglich war, zusammenraffte; „was ihm auf seinem Wege in die Augen „fiel, damit verwebte, und daraus ein confu-

„sum chaos machte, das demohngeachtet Be-
„wunderung und Glauben genug gefunden hat.
„Ich ließ mir beide Theile des Zückerts durch-
„schießen, um sie zu ergänzen, zu berichtigen
„und zu verbessern. Ich fand aber bald, daß
„es beynahe leichter sey, ein eigenes Werk von
„einer Sache zu schreiben, als ein schlecht
„geordnetes voller Fehler und Lücken zu ver-
„bessern. Ich mußte ganze Kapitel wegwerfen
„und umarbeiten, und die Verbesserungen und
„Berichtigungen wurden an manchen Stellen
„weitläuftiger, als der Text selbst. Zu einigem
„Beyspiel will ich nur Kenner der Gegend auf
„das Kapitel von Elbingerode verweisen.
„Hier setzt er unter andern Elbingerode auf
„den wirklichen, natürlichen Oberharz — da
„es doch auf dem wirklichen Unterharz liegt;
„er lässet es nur eine kleine Meile vom Brok-
„ken entfernt seyn — da diese Entfernung
„doch über vier Stunden beträgt; Schierke
„soll von Elbingerode ostwärts liegen — da
„es doch gerade westwärts liegt; Wernigerode
„setzt er dagegen westwärts von Elbingerode —
„da es doch gerade nordwärts liegt, und be-
„schreibt den Weg dahin ganz unrichtig und

„unzu-

„unzureichend; er lässet in dem Mühlenthal „bey Elbingerode, welches nicht nord-, son- „dern ostwärts von diesem Harzstädtchen liegt, „die kahlen Berge von den Bewohnern des „Thals mit vieler Dammerde aufgetragen, „und dadurch zu Hütungen eingerichtet seyn — „da man doch daran nie gedacht hat, und „wohl an keinem Ende der Welt die Natur „mehr walten läßt, um Huth und Weide zu „verschaffen, als auf dem Harze, und das „mit allem Grunde, weil es nirgend weniger „an Hütungen fehlt wie hier. Man hat da- „her einen solchen Ueberfluß von Vieh, daß „man nicht einmahl den Mist alle gebraucht, „sondern ihn wohl gar in die Flüsse wirft. „Noch weniger wird der kalte, genügsame und „die Ruhe liebende Härzer Erde auf seine „Felsen und Berge auftragen, um sich Hü- „tungen zu verschaffen, die doch eines großen „Terrains Urbarmachung voraussetzen. Das „von Elbingerode nach dem Rübelande her- „unter ziehende sogenannte Mühlenthal nennt „er ein sehr angenehmes Thal und schätzt es „mit dem Herrn von Rohr an Schönheit dem „Plauenschen Grunde bey Dresden gleich.

„Einer der Reisenden, die mich bey ihrer
„Harz- und Brockenreise besuchten, hatte ne-
„ben dieser Stelle in seinem durchschoßnen
„Exemplar von Zückert geschrieben: „„Ich
„„passirte dieses Thal zweymahl, als ich nem-
„„lich von Elbingerode aus nach dem Rübe-
„„lande hin und zurück fuhr. Hier hatte
„„Herr Zückert meine Erwartung wieder
„„aufs äußerste getäuscht. Nie habe ich ei-
„„nen langweiligern Weg gehabt, als binnen
„„dieser kleinen halben Meile; und fast sollte
„„ich glauben, der Herr Verfasser hätte die-
„„ses armseligen Thals spotten wollen, in-
„„dem er es mit dem in der ganzen Welt,
„„wegen seiner Natur- und Kultur-Schön-
„„heiten berühmten Plauenschen Grunde, ins
„„Gleiche stellen will. Ich zweifle daher, ob
„„er, oder der Herr von Rohr, dem er nach-
„„betet, es je betreten haben. In diesem
„„sterilen Thal zeigte sich mir gar keine von
„„den frohen, erhabenen Aussichten, die ich
„„sonst auf dem Harz gewohnt bin. Der
„„Weg geht durch Koth, lose Steine, einen
„„sehr unreinen Bach, krumm und schief zwi-
„„schen unfruchtbaren, kahlen, fast verseng-

„„ten, nicht sehr hohen, aber steilen Bergen „„und unbeträchtlichen Kalkfelsen fort. Es „„überfiel mich Grauen und Mitleiden, wenn „„ich die stille stehenden, wenig Wohlstand „„zeigenden, kleinen Mühlen dieses Thals, „„vorbey fuhr, welche zum Theil den Ein„„sturz droheten, und daß solcher noch nicht „„geschehen, der Sicherheit gegen die Winde „„zu verdanken haben. Mir war nicht eher „„wohl, als bis ich zu dem majestätischen „„Bodethal und dem angenehmen, belebten „„und Wohlstand zeigenden Hüttenwerke Rü„„beland kam. Wenn er das kahle Thal, „„welches er mit Waldbergen versieht, worin „„eine Papiermühle, die Schwefelthalsmühle „„genant, liegt, noch angenehmer seyn läßt, „„als das Mühlenthal; so muß er wirklich „„ganz verkehrte Begriffe vom Angenehmen „„haben; wie er sich denn überall hier gar „„nicht von dem Zusammenstoßen und Fort„„laufen dieser Thäler orientirt hat.""

Die Berechnung und Eintheilung der den Reisenden oft sehr knap zugemessenen Zeit, so wie die Entlegenheit der Oerter, pflegt gewöhnlich einer der wichtigsten Punkte in dem

Plan der Reisenden zu seyn. In dieser Hinsicht halte ich es nicht für undienlich, die Entfernung einiger Oerter und der bekanntesten, nächsten Städte, die auf dem Wege der Reisenden zur Bielshöhle liegen mögten, anzugeben. Der nächste Pfarrort und Stadt ist Elbingerode, bis wohin man vom Rübelande nur eine mäßige Stunde zu gehen, oder eine halbe geographische Meile hat. Eine etwas stärkere Stunde ist Hüttenrode, ein Harzdorf auf der Bergfläche, wohin das Rübeland mit eingepfarrt ist, entfernt. Blankenburg, die Hauptstadt des gleichnahmigen Fürstenthums, ist vom Rübelande eine, die Reichsstadt Nordhausen vier, die Friedrichshöhe *) zwey,

---

*) Die Friedrichshöhe liegt im Anhalt-Bernburgischen, auf der Fläche des Harzgebirges, zwischen den Städten Haßelfelde und Stollberg. Sie ist eine der sehenswürdigsten Anlagen auf dem Harz, und wird es unter den Händen eines denkenden und gütigen Fürsten, und der beyden verehrungswürdigen Männer, des Herrn Regierungsrath Reich und Herrn Direktor Holst, durch welche diese neue Schöpfung seit Kurzem gleichsam aus einem Nichts hervorging, noch immer mehr werden. Dieser Ort (denn Stadt, Dorf, Hüttenwerk, Amt, Oekonomie, Kolonie, Schloß u. s. w. ist entweder nicht passend oder erschöpfend,) ist eine zu ganz neue, und daher noch nicht genugsam bekannte Anlage, als daß ich nicht hier gelegentlich diejenigen, welche die Merkwürdigkeiten des Har-

die Blankenburgische Harzstadt Haßelfeld eine, Stollberg drey, die preußische Harzstadt Bennekenstein eine, Elrich zwey und eine Viertel, Wernigerode eine und eine Viertel, Clausthal fünf und eine halbe, Halberstadt drittehalb und Quedlinburg drittehalb Meilen

---

zes gern kennen lernen wollen, darauf aufmerksam machen sollte. Noch vor Kurzem sah man hier nur Wald, Wildniß und ein mehr abstoßendes als einladendes Wirthshaus. An dessen Stelle ging vor einigen Jahren eine ansehnliche Acker-Oekonomie hervor, deren Einrichtung, Gebäude und Attributen, als Brauerey, Brantweinbrennerey, Viehmästerey, Molkenwesen, Erziehung fremder Vieharten u. s. w. wohl einzig in ihrer Art, musterhaft und bewundernswürdig sind. Noch neuerlicher wurden allerley Fabriken, besonders in Holz und lakirten Waaren, vom kleinsten Geräth an bis zum geschmackvollesten Staatswagen, eine Seife- und Lichtfabrik, eine Ziegel- und Kalkhütte, und alle die dazu gehörigen herrlichen Vorrichtungen, Wohn-, Fabriken-, Magazin-Häuser, Oefen, Mühlen- und Kunstwerke angelegt, und sind ihrer Vollendung und höchst möglichsten Vervollkommnung nahe. Ein elegantes Wirthshaus, das jeden Wunsch befriedigt, ist das erste und beste auf dem ganzen Harz. Alle diese lachenden Anstalten werden durch Anlagen im Walde nach englischem Geschmack isolirt. Zuvorkommendes, belehrendes Bezeigen der Aufseher und Einwohner verschönert dieses alles noch mehr. Man fühlt sich hier froh, athmet leicht, und segnet einen seltnen Fürsten, der es zu seyn verdient, den Seelengröße dazu würdig macht, der selbst denkt und regiert und auch hier noch mehr als Fürst — wahrer Menschenfreund, Vater seines Volkes, Kenner und Beförderer des Schönen und Nützlichen ist; der alle diese Plane selbst entwarf und bey der Ausführung auch bis ins kleinste Detail eindrang!

entfernt. Bis Schierke wird man wohl vier, und bis zur Heinrichshöhe, oder dem Wirthshause am Brocken, sechstehalb Stunden zu gehen nöthig haben. Ich sage: zu gehen! denn die eigenen Füße sind das beste Fuhrwerk auf dem Harze. Man kömmt zu Fuß geschwinder fort als zu Wagen. Sind dieses Wagen aus dem Lande, oder von keiner rechten Festigkeit, so leiden sie im Harzgebirge, bey den felsigten, schlechten Wegen und an den steilen Bergeinhängen leicht Schaden; oder man bleibt, wenn sie nicht mit hohen Rädern und härzischer Entfernung derselben von einander versehen sind, leicht in den hohlen Wegen und zwischen Felsen stecken. An sanftes Fahren ist auf dem Harz gar nicht zu gedenken, und wer frey sitzen, sich von allem gehörig unterrichten, sich umsehen will, der bereise den Harz zu Fuß. Dies ist auch jetzt so allgemein der Fall, daß man unter funfzig, die den Harz zum Vergnügen bereisen, kaum einen zu Pferde oder zu Wagen antrift.

Die Höhle, worauf ich meine ganz spezielle Beschreibung einschränke, sollte wohl eigentlich die Bielsteinshöhle heißen, weil der Berg, worin

sie belegen ist, diesen Nahmen führt. Doch, da dieser Berg wieder seinen Nahmen von dem Tempel des Götzen Biel haben soll, von welchen man noch, wiewohl etwas zweifelhafte Ueberbleibsel, auf seinem Rücken über der Höhle gefunden haben will, so kann man sie immerhin nur kurzweg die Bielshöhle nennen — wenn sie nicht nach dem Nahmen dessen, der sie bekannt und fahrbar gemacht hat, nach dem Beyspiel der Baumanshöhle, eigentlich die Bekkerhöhle zu benennen wäre. Dies verbietet aber die Bescheidenheit dieses feinen, zufriednen, nicht ruhmsüchtigen Mannes.

Die Bielshöhle ist eine von den vielen, größtentheils noch nicht untersuchten Höhlen, die vorbeschriebenes Kalklager durchstreichen, unter welchen bis aufs Jahr 1787 die Baumanshöhle den größten Ruf gehabt hat, und als die einzige fahrbar gemachte, von Fremden besucht worden ist. Von dieser, gleich über dem Rübelande, an dem nördlichen Bergufer belegenen Höhle, liegt die Bielshöhle nicht viel über eine Viertelstunde in West-süd-west, auf der entgegen gesetzten südlichen Seite des Bodeflusses, entfernt. Eine

Feuersbrunst *) gab im Jahr 1672 Gelegenheit zu ihrer Entdeckung, da im Julius der Forst des Bielsteins in Brand gerieth. Als nachher die Brandstätte besehen und aufgeräumt wurde, fand man die Oefnung des Gebirges, welche jetzt den Eingang zur Höhle ausmacht. Sie wurde nun auf landesherrliche Veranstaltung befahren, da es denn unter andern in den deshalb an die fürstliche Kammer abgestatteten Berichten auch hieß: daß sie der Baumanshöhle vorzuziehen sey! Man versahe darauf ihren Eingang mit einer Thür, und weil bey der Mündung derselben sich eine feine Kalkerde, Guhr, oder Bergmähl, durch Verwitterung des Tropfsteins angesetzt hatte, so nannte man sie das Mählloch! Die-

*) Dergleichen Waldfeuersbrünste betrafen, zumahl bey Wurmtrocknissen, in den vorigen Jahrhunderten oft einen ansehnlichen Theil des Harzes, und sind auch jetzt noch nichts Seltnes. Noch im vorigen Jahr fielen zwey dergleichen, die sehr beträchtlich, gefährlich und verwüstend waren, im Braunschweigischen und Hannöverischen Tannenforste vor. Sie rühren von weniger Aufsicht und dem nachläßigen Betragen der Holzhauer und Köhler in den abgehauenen Wäldern her, dauren oft bey trocknen Zeiten und Winden wochenlang, und sind sehr schwer, zumahl wenn sie in stehende Oerter kommen, zu löschen. Das beste ist, diesen Waldfeuersbrünsten oder Holzbränden durch Niederschlag und Grabenziehen Schranken zu setzen.

ses Mähl gleicht bey trocknen Zeiten reinem Staube, besteht aus aufgelösetem oder verwittertem Kalksinter, und reicht noch jetzt so weit, als die Witterung und Veränderung des Dunstkreises mit ihren Wirkungen in die Höhle hinein wirken kann. Sie war aber zu gefährlich zu befahren, als daß sie schon damals sich zum Rival der Baumanshöhle aufwerfen können. Man ließ es also bey dieser einzigen Befahrung, und niemand war so spekulativ, sie so wie die Baumanshöhle, fahrbar zu machen, und den Neubegierigen zu zeigen.

Nur erst im Jahr 1788 war ein Bergmann, der Steiger (ohngefehr so viel als Unteroffizier unter den Bergleuten) des unterm Rübelande, im Krokstein, belegnen Marmorbruches, Christian Friedrich Becker (ein Vetter des Baumanshöhlenführers Gottlieb Bekkers und seines Assistenten Gottlieb Schienemans, auf den Einfall gekommen, diese Höhle gleichsam aus ihrer Vergessenheit heraus zu reißen, und ihr die Publizität, die bisher die Baumanshöhle behauptet hat, zu geben. Er hatte sie vorher schon öfterer, ja als Knabe von 12 Jahren, aus einer edlen Wiß- und

Forschbegierde befahren; und er schien es zu bedauren, daß eine solche Naturmerkwürdigkeit gleichsam in ihrem bisherigen Dunkel begraben bleiben sollte. Er wandte (gewiß keine kleine Aufopferung und Spekulazion für solch einen Mann, dessen ganze Subsistenz und Reichthum bloß auf seiner Hände Arbeit und seinen mäßigen bergmännischen Wochenlohn beruhet) mehr als anderthalb hundert Thaler an, um sie fahrbar zu machen. An einem Orte räumte er Bruchstücke auf, am andern füllete er Vertiefungen und Schlünde aus, noch an andern Orten, wo es eng war, schoß er etwas vom Felsen los, oder brachte Fahrten an, wo steile Flecke kamen; und so fuhr er mit Hülfe seiner beiden Töchter so lange fort, bis er es so weit gebracht hatte, daß die Höhle von jedermann ohne Gefahr, ja ohne Furcht, befahren werden konnte. Er erhielt nun unterm 8. April 1788 von der Herzoglichen Kammer in Blankenburg, auf sein Gesuch, ein Privilegium und alleinige Konzession, den Fremden diese Höhle zeigen zu dürfen, mit der Instrukt-zion: „in diesem Mählloche Strecken und Oer-„ter gehörig aufgeräumt zu erhalten, dieselben

„mit Stufen und Fahrten (Leitern) zu ver„sehen, dahin zu sehen, daß sowohl hohe als „niedere Personen, Fremde als Einheimische, „die das Mähllոch zu befahren begehren, mit „guter Behutsamkeit und ohne Gefahr aus„und eingeführet, ihnen mit guter Bescheiden„heit begegnet, alles was darin zu sehen, ge„zeigt und kein unbilliges Trinkgeld von den„selbigen abgefordert und die Höhle von ihren „Seltenheiten zum Ungebühr nicht spoliiret „werde; auch dahin zu sehen, daß niemand, „der sich nicht zuvor bey ihm gemeldet, die „Höhle befahren, und von losem Gesindel et„was darin zerschlagen oder zernichtet werde; „widrigenfalls davon sofort Anzeige zu thun!" Alle diese Pflichten hat er bis jetzt aufs genaueste und rühmlichste (siehe die Jahrbücher) erfüllet. Er versah sie nun mit zwey Thüren, die Höhle wurde bekannt, bekam nach und nach Zuspruch von Fremden, denen er ein Buch zum Einschreiben ihrer Nahmen vorlegte, und der Nahme Mähllոch verwandelte sich unbemerkt in Bielsteins=, und um der Kürze willen, allmälig in Bielshöhle!

Der uneigennützige, feine und leutselige Charakter des Höhlenführers läßt es nicht zu, seinen Gästen ein bestimmtes Honorarium zu setzen, oder solches gar abzufodern; vielmehr überläßt er es gänzlich der Billigkeit und Diskrezion derselben. Vernünftige werden dieses von selbst darnach einrichten, daß es einigermaßen mit seinen Gefahren, angewandter Mühe und Kapital, so wie seinen Anstalten und Zubereitung zur Einfahrt, seiner Versäumniß, Kosten des Oels und Grubenhabite, und den noch immer fortdauernden Erhaltungskosten der Fahrten, in ein billiges Verhältniß komme. Es würde unbillig seyn, die Belohnung bloß von der Seite der auf seine Fremden individualiter verwandten Stunden zu berechnen, oder ihm nur so viel zu bezahlen, als er in der Zeit der Einführung, mit seiner Hand als Bergmann, verdienen können. Ich wünsche also, daß er durch recht gute Belohnung seiner bisher angewandten Mühe aufgemuntert werden möge, seine Entdeckungen und Fahrbarmachungen, mit seinem bisherigen glühenden Feuereifer fortzusetzen.

Das Buch, worin sich die eigenhändigen Nahmens-Inschriften und manche gar artige Bemerkungen der Höhlengäste befinden, gehört mit zu der Geschichte der Bielshöhle. Ich fand daher den Wunsch mehrerer (möge auch der kleinliche Egoism' mit untergelaufen seyn, ihre Nahmen gedruckt zu lesen) sie ad Modum Minellii der Jahrbücher des Brocken publizirt zu sehen, nicht ganz unbillig; habe sie daher ohne Veränderung, Ab- und Zuthun, ganz, auch selbst mit Beybehaltung der verschiedenen originellen Rechtschreibung, nach oft mühsamer Deschiffrirung der sehr verzogenen Nahmen, dieser Abhandlung beygefügt. Alle diese Inschriften dienen zum Beleg, wie vollkommen der Führer den ihm vorgeschriebenen Obliegenheiten nachgekommen sey. Sie beweisen, daß in den 8 Jahren der Befahrung wenigstens 1130 Personen (denn einige haben sich nicht eingeschrieben) unter Leitung des braven Mannes (denn als solchen schildern ihn seine Höhlengäste mit warmem Herzenserguß), seine Höhle besucht haben. Unter den genannten, eigenhändig eingeschriebenen, befindet sich eine Königstochter, mehrere Personen von fürstlichen

und andern vornehmen Ständen beyderley Geschlechts, Greise und Kinder von 10 Jahren. Nicht eine einzige Inschrift klagt über Beschwerlichkeit, Gefahr, oder den geringsten, erlittenen Schaden; von dem man auch nie Beyspiele in der Baumanshöhle, ihrer mehreren Unbequemlichkeiten ohngeachtet, in der länger als ein Jahrhundert gedauerten Befahrungszeit, etwas gehört hat. Niemand klagt über Unbefriedigung; niemanden hat seine Reise zur Höhle und seine Befahrung gereuet; vielmehr stimmt alles zum Lobe und zur Bewunderung. Vorzüglich aber zeugen so viele unpartheiische Inschriften, daß die Bielshöhle es weit mehr verdiene besucht zu werden, als die Baumanshöhle! Manche setzen sogar in einem Enthusiasm' von Zufriedenheit, in einer Art von Begeisterung durch die unerwarteten Raritäten, die Baumanshöhle fast zu sehr herunter. Im Ganzen fällen sie aber einstimmig das Urtheil, daß die Baumanshöhlè nur das Miniatür der Bielshöhle sey; man jene also, ohne im geringsten darunter zu verliehren, unbesucht lassen könne!

Die Luft ist in beyden Höhlen rein, athembar und nicht mephitisch. Man hat immer

frische Wetter, oder Luftwechsel, und befindet sich wohl. Die Lampen brennen gut, und man hat deren Verlöschung nicht zu befürchten, es müßte denn ein Tropfen Wasser in die Flamme herabträufeln, auf welchen Fall der Führer jederzeit Feuerzeug mit in die Höhle nimmt. Er selbst ist der Höhle so kundig, daß er mir versicherte, sich im Finstern aus selbiger wieder herausfinden zu können. Die Temperatur der Luft ist fast in allen Jahreszeiten, da die atmosphärische so wenig eindringen kann, sie wenigstens immer durch die dicke, tiefe Felsenmasse kühl erhalten wird, dieselbige; ja ich muß sagen, sie ist stärkend und wohlthätig. Allenfalls ist empfindlichen Personen anzurathen, sich bey Ersteigung des Berges im Sommer nicht zu sehr zu erhitzen; obwohl gleich die Anstrengung und beständige Bewegung auf dieser unterirdischen Wallfahrt keine gänzliche Erkältung zulassen dürfte. Die neuerlichste Untersuchung, die ich in Absicht der Luftwärme in der Bielshöhle, bey meiner neunten, viertehalb Stunden dauernden Befahrung unternahm, ist die vom 10. Januar 1796. Ein von Schiavetti verfertigtes Thermometer stand

früh vor Sonnenaufgang im Thal des Zillichers, bey Wernigerode, nach Reaumurs Skale, 8 Grad unterm Gefrierpunkt; anderthalb Stunden nachher auf dem Rücken des Harzes aber nur 5; und um Mittag, am Ufer der Bode beym Rübeland, nur 4½ unter Null. Die Verhältnisse der Lufttemperatur waren also diesmahl gegen die Regel: daß es auf dem Rücken des Harzgebirges gewöhnlich kälter als in den Thälern nahe am Lande ist. Hiervon war diesesmahl wohl ein dicker, kalter Nebel die Ursach, der am 9. Januar tief auf dem Lande und in den Thälern lag, und nur bis auf die mittlere Höhe der Bergeinhänge, die Waldung mit dickem Reif kandirte; welcher Nebel denn auch vermuthlich die Atmosphäre in der tiefsten Luftregion, bey gänzlicher Windstille mehr erkältet hatte, als auf dem Gipfel der Berge, wo an beyden Tagen die Sonne heiter leuchtete. Noch Abends um 8 Uhr stand bey Wernigerode der Merkurius 3° und um 5 Uhr auf dem Rübelande 1°.

In der Bielshöhle selbst fand ich die Temperatur der Luft sich weniger gleich bleibend, als sonst; denn der Merkurius des in der Luft

der

der Höhle frey hangenden Thermometers, wechselte zwischen 7 und 9 Grad überm Gefrierpunkte. Letzteres war da der Fall, wo ich den tiefsten Punkt des Höhlenlabyrints, in so weit es zugänglich ist, erreicht hatte. Diesen Unterschied von zwey Graden bemerkt der Körper nicht, der ohnedem bey der Anstrengung in der Höhle, weniger als beym Stillsitzen, empfindlich ist. Man kann daher, nach sich selbst beurtheilt, immer behaupten, daß die Wärme in der Bielshöhle sich immer gleich sey; welches ich auch finde, wenn ich meine frühern, auch im Sommer angestellten thermometrischen Untersuchungen nachsehe, die mit dieser ziemlich harmoniren. Ein kleiner Unterschied liegt wohl in den verschiedenen Instrumenten selbst, die ich dabey gebraucht hatte. Es stand also der Reaumursche Wärmemesser nicht völlig 10 Grad über dem Gefrierpunkt, welche 10 Grad der Wärme man gewöhnlich in allen beträchtlichen unterirdischen Höhlen, wo keine besondern Umstände irgend eine mehrere Wärme hervorbringen, so wie in den 90 Fuß tiefen Kellern des Observatoriums zu Paris, beobachtet hat. Der Führer versichert,

und andern vornehmen Ständen beyderley Geschlechts, Greise und Kinder von 10 Jahren. Nicht eine einzige Inschrift klagt über Beschwerlichkeit, Gefahr, oder den geringsten, erlittenen Schaden; von dem man auch nie Beyspiele in der Baumanshöhle, ihrer mehreren Unbequemlichkeiten ohngeachtet, in der länger als ein Jahrhundert gedauerten Befahrungszeit, etwas gehört hat. Niemand klagt über Unbefriedigung; niemanden hat seine Reise zur Höhle und seine Befahrung gereuet; vielmehr stimmt alles zum Lobe und zur Bewunderung. Vorzüglich aber zeugen so viele unpartheiische Inschriften, daß die Bielshöhle es weit mehr verdiene besucht zu werden, als die Baumanshöhle! Manche setzen sogar in einem Enthusiasm' von Zufriedenheit, in einer Art von Begeisterung durch die unerwarteten Raritäten, die Baumanshöhle fast zu sehr herunter. Im Ganzen fällen sie aber einstimmig das Urtheil, daß die Baumanshöhle nur das Miniatür der Bielshöhle sey; man jene also, ohne im geringsten darunter zu verliehren, unbesucht lassen könne!

Die Luft ist in beyden Höhlen rein, athembar und nicht mephitisch. Man hat immer

frische Wetter, oder Luftwechsel, und befindet sich wohl. Die Lampen brennen gut, und man hat deren Verlöschung nicht zu befürchten, es müßte denn ein Tropfen Wasser in die Flamme herabträufeln, auf welchen Fall der Führer jederzeit Feuerzeug mit in die Höhle nimmt. Er selbst ist der Höhle so kundig, daß er mir versicherte, sich im Finstern aus selbiger wieder herausfinden zu können. Die Temperatur der Luft ist fast in allen Jahreszeiten, da die atmosphärische so wenig eindringen kann, sie wenigstens immer durch die dicke, tiefe Felsenmasse kühl erhalten wird, dieselbige; ja ich muß sagen, sie ist stärkend und wohlthätig. Allenfalls ist empfindlichen Personen anzurathen, sich bey Ersteigung des Berges im Sommer nicht zu sehr zu erhitzen; obwohl gleich die Anstrengung und beständige Bewegung auf dieser unterirdischen Wallfahrt keine gänzliche Erkältung zulassen dürfte. Die neuerlichste Untersuchung, die ich in Absicht der Luftwärme in der Bielshöhle, bey meiner neunten, viertehalb Stunden dauernden Befahrung unternahm, ist die vom 10. Januar 1796. Ein von Schiavetti verfertigtes Thermometer stand

früh vor Sonnenaufgang im Thal des Zillichers, bey Wernigerode, nach Reaumurs Skale, 8 Grad unterm Gefrierpunkt; anderthalb Stunden nachher auf dem Rücken des Harzes aber nur 5; und um Mittag, am Ufer der Bode beym Rübeland, nur 4½ unter Null. Die Verhältnisse der Lufttemperatur waren also diesmahl gegen die Regel: daß es auf dem Rücken des Harzgebirges gewöhnlich kälter als in den Thälern nahe am Lande ist. Hiervon war diesesmahl wohl ein dicker, kalter Nebel die Ursach, der am 9. Januar tief auf dem Lande und in den Thälern lag, und nur bis auf die mittlere Höhe der Bergeinhänge, die Waldung mit dickem Reif kandirte; welcher Nebel denn auch vermuthlich die Atmosphäre in der tiefsten Luftregion, bey gänzlicher Windstille mehr erkältet hatte, als auf dem Gipfel der Berge, wo an beyden Tagen die Sonne heiter leuchtete. Noch Abends um 8 Uhr stand bey Wernigerode der Merkurius 3° und um 5 Uhr auf dem Rübelande 1°.

In der Bielshöhle selbst fand ich die Temperatur der Luft sich weniger gleich bleibend, als sonst; denn der Merkurius des in der Luft

der

der Höhle frey hangenden Thermometers, wechselte zwischen 7 und 9 Grad überm Gefrierpunkte. Letzteres war da der Fall, wo ich den tiefsten Punkt des Höhlenlabyrints, in so weit es zugänglich ist, erreicht hatte. Diesen Unterschied von zwey Graden bemerkt der Körper nicht, der ohnedem bey der Anstrengung in der Höhle, weniger als beym Stillsitzen, empfindlich ist. Man kann daher, nach sich selbst beurtheilt, immer behaupten, daß die Wärme in der Bielshöhle sich immer gleich sey; welches ich auch finde, wenn ich meine frühern, auch im Sommer angestellten thermometrischen Untersuchungen nachsehe, die mit dieser ziemlich harmoniren. Ein kleiner Unterschied liegt wohl in den verschiedenen Instrumenten selbst, die ich dabey gebraucht hatte. Es stand also der Reaumursche Wärmemesser nicht völlig 10 Grad über dem Gefrierpunkt, welche 10 Grad der Wärme man gewöhnlich in allen beträchtlichen unterirdischen Höhlen, wo keine besondern Umstände irgend eine mehrere Wärme hervorbringen, so wie in den 90 Fuß tiefen Kellern des Observatoriums zu Paris, beobachtet hat. Der Führer versichert,

daß in der Bielshöhle beständig ein starker Wetterwechsel sey, welchen er an mehrern Stellen durch Niederbeugung der Lichtflamme bemerken könne, zumahl wenn er die Thür der Höhle nicht hinter sich verschlossen habe. Vermuthlich verursachen einige unbemerkt, und wohl nur unter einer leichten Bedeckung von lockerer Erde, zu Tage ausgehende Röhren, auch kleinere Felsenrisse, die in der Höhle an so vielen Orten stehenden Wasser, die so oft abwechselnde Höhe und Tiefe der Höhle, und die unter sich Gemeinschaft habenden Röhren und Zuglöcher derselben, diese Wetter oder Luftzüge, mithin auch die davon abhangende abwechselnde Lufttemperatur. Um so mehr kann die Luft also gar nicht mephitisch, vielmehr muß sie in diesem, gar keine schweflichte oder metallische Theile enthaltenden Felsen, rein, athembar und gesund, und der Grad ihrer Wärme muß dem menschlichen Körper gar nicht empfindlich, vielmehr angemessen seyn. Nur im heißen Sommer, wenn man aus der freien Luft plötzlich in die Höhle eintritt, scheint die innere Luft sehr kühl; hingegen im Winter sehr angenehm erwärmt zu seyn.

Hiernächst ist diese unterirdische Luft, wie in den Bergwerken, sehr mit Wassertheilchen vermischt, da die freie, trockne Luft nicht genug Durchzug hat, und die in der Höhle wie ein Regen herabträufelnden Wasser sie mit Wasserdünsten anfüllen. Die hölzernen Befahrungsanstalten und Fahrten sind daher dem Schimmel und baldiger Fäulniß unterworfen, und müssen oft umgewechselt werden.

Die Gebirgeart beyder Höhlen, der Baumans- und Bielshöhle, ist edler Kalkstein, den man wegen seiner Härte, Festigkeit, Dichtigkeit, und weil er eine gute Politur annimmt, auch in großen Stücken bricht, unter dem Nahmen Marmor benutzt; und nächst diesem sein Schmarotzer, der Sinter, Tropfstein oder Stalaktit, der durch Auflösung des Marmors noch fortwährend sich ansetzt, ihn zerstöret und überziehet. Obgleich beyde Höhlen aus schwarz- und weißgemischtem Marmor bestehen, unter denen erstere Farbe die Oberhand hat; so ist doch der daraus entstandene Tropfstein schmutzig-weiß, weißgelblicht, höchstens grau. Die bituminösen Theile des Marmors, denen seine schwarze und graue Farbe zuzuschreiben

ist, geben beym Zerschlagen des Steins einen schwachen, stinksteinartigen Geruch, verschwinden aber im Kalziniren. Eben so fallen sie bey Bildung des Tropfsteins als eine feine Erdart zu Boden, und vermischen sich nicht mit demselbigen, daher er so rein und wenig gefärbt ist. Vielleicht besteht ein Theil der feinen, schwarzen Erde, die man in beyden Höhlen trifft, aus diesem Residuum, das bey dem Absintern des Wassers sich von den eigentlichen Kalksteintheilen trennt und zu Boden fällt. Diese Höhlen und das ganze Kalklager, darin sie streichen, enthält also für den eigentlichen Mineralogen keine sonderliche Ausbeute, und der Metallurge wird sich vergeblich nach Erzstufen darin umsehen. Inzwischen haben wir doch einem falschen metallurgischen Glauben, die erste genauere Bekanntschaft mit diesen beyden Höhlen sowohl, als den übrigen, zum Theil weit ansehnlichern Höhlen in Gips, zu verdanken. Diese findet man besonders auf der Südseite des Harzes, und werden von Schatzgräbern, Luxgängern und Abergläubigen noch immer mit großer Lebensgefahr besucht, erhalten aber wegen ihrer Unbequemlichkeit

weiter keine Besuche, als von diesen Selbstbetrügern. Unter diesen Höhlen will ich nur hier zum Beyspiel die berüchtigste: das Weingartenloch bey Osterhagen, anführen.

Ich verweile mich um so mehr noch etwas bey dem Marmor, da solcher auch ein Gegenstand des Kunstfleißes in dieser Gegend ist, und daher auch die Aufmerksamkeit der Fremden, die diese Gegend besuchen, verdient und an sich zieht. Er ist von sehr verschiedner Art. Der ganz gemeine oder graue, und der nicht in so großen Blöchen bricht, daß man ihn zu Kunstprodukten benutzen könnte, dient zum Kalkbrennen. Die Stadt Elbingerode, die fast in der Mitte des oben beschriebenen großen Kalklagers liegt, ist mit diesem unedlen Marmor gepflastert. Man bricht ihn hier zu Mauersteinen, und hat in seine festen Felsen Viehställe und Keller eingehauen. Außer diesem gewöhnlichen grauen Kalkstein, oder Pseudo-Marmor, findet man in diesem Kalklager hie und da wirklichen Marmor, der an Schönheit und Härte dem italiänischen nichts nachgiebt. Man findet ihn von allen Farben, theils einzeln, theils gemischt, und so verschiedentlich

nüanzirt, daß unter einigen hundert Fließen sich nicht zwey Stücke gleich sind. Vorzüglich schön und schätzbar sind die Stücke, in welchen sich durchschnittene Versteinerungen befinden. Jetzt wird er nur bloß noch in der Herzoglich Braunschweigischen Marmorhöhle, eine kleine halbe Stunde unter dem Rübelande, und zwar seit 75 Jahren, fabrikmäßig bearbeitet.

Der Spaziergang vom Rübelande dahin, wird so wenig dem Freunde der Natur, als der Kunst, gereuen; und dem, der bloß den Harz besucht, um sich in schönen, herzerhebenden Gegenden zu vergnügen, oder von Unmuth und Langeweile häuslicher Lage zu heilen, wird schon die Würde und Schönheit des Thals selbst für diesen kurzen Gang entschädigen. Ehe man das Rübeland ganz verläßt, findet man den ersten Marmorbruch (einen von den dreyen beym Rübelande) in dem jenseitigen Bergufer der Bode, wohin, um die Marmorblöche auf das nördliche, flache Ufer zu bringen, ein schmaler, starker, hölzerner Steg führt, den jeder, der nicht zum Schwindel geneigt ist, leicht passiren kann. Hier erblickt man ein durch Aussprengung der Marmorstücke

entstandenes weites Felsengewölbe. Die wolkenartige Mischung dieses Marmors ist unendlich verschieden, so daß bald und gewöhnlich die schwarze Farbe in großen auch kleinen unregelmäßigen Flocken, seltner aber die weiße, die Oberhand hat. Weil die schwarze also als seine Grundfarbe angesehen werden kann, nennt man ihn a potiori: schwarzen Marmor! Man sägt hier auch die großen Blöche, die zuvor behauen sind, um des leichtern Fortbringens in mehrere Theile, vermöge Handsägen, die von den gewöhnlichen Tischlersägen nur durch ihre Größe, und daß das Blech nicht gezackt ist, unterschieden sind. Wasser, mit Sand vermischt, dient statt des Schmirgels. Dieser in großen Blöchen brechende Marmor wird hauptsächlich zu Särgen und Monumenten hernach auf der Marmormühle noch mehr behauen und polirt. Gleich neben dem Marmorbruche werden die Abfälle, die durch das Schießen und Behauen entstanden sind, in einem Kalkofen zu Bitter- oder Mauerkalk, der eine vorzügliche Bindungskraft hat, verbrannt. Das Gewicht dieses Marmors ist, wenn man sich das Wasser als 1000 denkt, 2701; oder wenn man

eine gleich große kubische Masse Wasser und Marmor wiegt, wird erstere gegen letztere in dem Verhältniß von 1000 gegen 2701 stehen.

Die Fahrstraße führt nun zwischen einem Steindamm, der die Bode beschränkt und einer Sägemühle, und ferner zwischen hohen Marmorwänden zur Marmormühle. Ueber solcher ragt wieder ein hoher Felsen, der Krokstein, hervor, wo das Kalkgebirge absetzt, und man sehen kann, daß der Marmor das Liegende, und das anliegende Schiefergebirge das Hangende ist. Noch unter seiner ganzen Höhe ist eine kleine Fläche, auf welcher außer einer Eisensteingrube, Marmor, in drey Gruben, unter Aufsicht und Mitbearbeitung des Steigers Becker, gebrochen wird, und das Magazin zu dem Bergpulver steht. Dieser fällt wegen seiner Vermischung mit Eisentheilen ins Rothbunte, und sieht oft einer angeschnittenen Roth- oder Blutwurst ähnlich. Diese Farbe macht in demselben alle Abstufungen vom hellesten Roth bis zum Braunen; ja es fallen auch grüne, gelbe und andere Farben, Kies- Spath- und Quarzadern darin vor. Es verlohnt sich der Mühe, diesen Felsen zu erstei-

gen. Die schroffe Hinsicht auf das bewaldete, tiefe, von der breiten, oft wie ein Donner rauschenden Bode bewässerte Thal; auf die wie ein Kartenhäuschen, fast seiger darunter, am Ausgang des Kreuzthals liegende Marmormühle, auch einige andre Häuser, die Fahrstraße und Brücke — sind vornemlich den Fremden aus flachen Ländern, denen dergleichen Gebirgeaussichten neu sind, merkwürdig. Um diese Aussicht sicher, ruhig und ganz ins Auge zu fassen, ist ein kleines hölzernes, ofnes Lusthäuschen, das ganz mit Nahmen und Inschriften vollgekratzt ist, auf dem äußersten Rande dieser Platteforme erbauet. Es heißt die Teufelsburg, oder eigentlich von seinem Erbauer, einem Herzoglichen Agenten, Tübel: die Tübelsburg.

In der im Bodethale an dem Creutzthalsbach belegenen Marmormühle, werden im Erdgeschoß, vermöge eines Wasserrades, die Marmorblöche in Platten gesägt, oder zerschnitten. Mehrere sich parallell laufende horizontale Eisenbleche theilen einen Bloch in mehrere Platten, wozu ein Arbeiter Sand und Wasser in die Riefen schüttet. Es wäre zu wünschen,

daß sich auch die weit härtern, übrigen Gebirgearten, die noch schönere Politur annehmen, z. B. der Granit, graue Wake, Porphyr, Jaspis u. s. w. so leicht schneiden und poliren ließen. Im obern Stockwerk ist eine gleichfalls durch Wasser getriebene Marmordrechselmaschine. An einem dritten Orte hauet der Bildhauer Monumente und Waaren von erhabener Arbeit aus, polirt auch die bis so weit fertigen Waaren. Auf dieser Marmormühle werden große Tische, Tafeln, Altäre, Taufsteine, Kamine, Ehren- und Denksäulen, Epitaphien, Särge, Fliesentische, Schachspiele, Fliesen zum Auslegen der Fußböden, kleine Fliesen und Marmorproben, Urnen, Potpouris, Geridons, Tobacksdosen mit Deckeln, Briefbeschwerer, Schnupftobacksdosen, Messerschalen, Stockknöpfe, Dintefässer, Salzfässer, Eier, Fingerhüthe, Pfeifenköpfe und dergleichen, hauptsächlich aber sehr schöne Tischplatten verfertigt, in die Marmorniederlage nach Blankenburg abgeliefert, und unter dem Nahmen: Blankenburger Marmor! verkauft. In den Zimmern des obern Stockwerks sieht man einige sehr schöne Tische als Inventarium,

auch zwey in die Wände eingesetzte Platten, auf deren einer man, bey etwas Anstrengung der Einbildungskraft, ein Frauenzimmer, und neben ihr auf einem Tisch eine Krone; auf der andern grauen Marmorplatte aber einen Löwen, ein Kaninchen und dergleichen Figuren sieht. Das Verhältniß des Krokſteiner Marmors im Gewicht gegen das Wasser ist wie 2782 gegen 1000. Die nachahmende Kunst macht jetzt in verarbeitetem Mauerkalk oder Gips den Marmor äußerst täuschend und der Natur ähnlich, nach. So habe ich in großen Städten die herrlichsten Werke der Bildhauerkunst, an Altären, Säulen, Kaminen, Büsten u. s. w. von Porphyr, Marmor, Granit und dergleichen Gesteinarten gesehen, die fast noch schöner ins Auge fielen, als die natürlichen, und ihnen in der Färbung völlig gleich kamen. Dies ist aber nur eine Schminke, eine Uebertünchung, der es an Dauer und Festigkeit fehlt, und die so wenig die freye Luft vertragen kann, daß sie selbst in verschloßnen Zimmern, oft in einigen Jahren abfällt.

Ich habe erwähnt, daß wenn die Tagewasser durch die Zwischenräume, Risse und Klüfte

dieser Kalk- und Marmorfelsen, in die beyden Höhlen herabsintern, sie vermöge ihrer beigemischten Säure, in ihrem Lauf einige Theile des Kalkfelsen auflösen, verschlucken, und sie bey dem allmäligen Abträufeln in den Höhlen, sowohl an der Decke als an den Seitenwänden und auf dem Boden in unendlich verschiedenen Gestalten wieder absetzen! Dieser umgeschafne regenerirte Stein ist in seinem Gewicht verschieden, leichter als sein Vater, der Kalk, oft glänzend, oft im Bruch lamellenartig, nicht sehr hart, läßt sich inzwischen doch anschleifen und poliren, und fällt in einigen Stufen fast wie Spath ins Auge. Es giebt Stellen in beiden Höhlen, wo das Wasser nur periodisch, also nicht fortwährend drippt, wenn nemlich der Felsenberg durch nasse Witterung aller Orten gleichsam mit Wasser übersättigt ist. Der Tropfstein hat daher an einigen Orten, wo das Wasser in geraden, sich gleich bleibenden Richtungen herabläuft, Abtheilungen, die man mit den Ringen oder Jahrgewächsen der Bäume vergleicht. Diese können aber nur an einigen Stufen oder Zacken, die einen starken oder lange dauernden Zufluß von

Tropfsteinwasser haben, mit unbewafneten Augen gesehen werden. Andre Zacken, die kaum alle Tage einen Tropfen fallen ließen, haben entweder gar keine, oder doch so feine Ringe, daß man sie erst anschleifen und poliren muß, um die Schichten oder Ringe durch ein Mikroskop suchen zu können. Man findet aber auch Stellen in diesen Höhlen, die zu Zeiten in einer Minute einen, ja noch mehrere Tropfen fallen lassen.

Ich erinnere mich verschiedentlich gelesen zu haben: daß jemand an einem Stück Tropfstein aus der Baumanshöhle einige zwanzigtausend Ringe gezählt und daraus geurtheilt haben will, daß zu Entstehung dieses Tropfsteins eben so viel Jahre erforderlich gewesen wären! Unter andern steht in Hezels Bibel mit vollständigen, erklärenden Anmerkungen, Th. I. S. 20 folgende Stelle:

„In der bekannten Baumanshöhle setzt „das darin träufelnde, versteinernde Wasser „alle Jahr, in nicht längerer oder kürzerer „Zeit einen frischen Steinsatz ab. Da die „Erde, nach der gemeinen Meinung, nicht „länger als 5728 Jahr existiren soll, so müßte

„man auch nur so viel und nicht mehr steinerne Absätze in der Baumanshöhle zählen; „allein wir zählen darin schon mehr als „20000. Sollte nicht auch die Erde wenigstens schon so alt seyn?" Jene Worte: alle „Jahr, in nicht längerer oder kürzerer Zeit" und „allein wir zählen darin schon mehr als „20000!" — sind gewiß sehr dreiste Behauptungen. Hierzu gehören Beobachtungen, die seit Jahren alle Tage angestellt wären, und dennoch für solche Resultate zu kurz seyn würden. Das heißt wohl mit Recht, dreist absprechen, und man kann dabey nichts anders gedenken, als: wer zu viel sagt und beweiset, sagt und beweiset gar nichts! Eines Theils ist es eine ganz falsche Voraussetzung, daß alle Jahr, und wie es ausdrücklich heißt, in nicht längerer oder kürzerer Zeit, sich ein frischer Steinansatz bilde; und es ist noch unerwiesen und ebenfalls eine sehr kühne Behauptung, daß wir deren schon mehr als 20000, schreibe Zwanzig Tausend, zählen. Andern Theils ist es ein ungeheurer Salto mortale, ein halsbrechender Sprung von diesen 20000 Ringen auf 20000 Jahr. Was die wirkliche Existenz

der unbestimmt mehr als 20000 Ringe betrifft; so habe ich vergebens versucht mir davon Beweise zu verschaffen, ob ich gleich die Möglichkeit derselben so ganz schlechtweg — denn was ist in der Reihe der Dinge wohl nicht möglich, wie Weniges aber (man denke sich nur die Fluth der Einbildungskraft in dem Meer der Romane) wirklich? — Wie dick müßte nicht das Stück Tropfstein seyn, woran man diese 20000 Ringe, wären sie auch noch so fein, zählen wollte? Wer hat wohl dergleichen dicke Stücke aus der Höhle herausgebracht, oder wie sind sie herauszubringen? Wer ist der Jemand, wie heißt sein Nahme, der in der dunkeln Höhle, also noch dazu durch die schwache Hülfe eines Lichts, nach überdies vorher nöthig gewesenen, sehr mühsamen Verschrämung, Anschleifung und Polirung des Felsen, diese 20000 Ringe wirklich gezählt hätte? Warum zählte dieser Jemand, nachdem er mühsam die 20000 gefunden hatte, nicht auch noch weiter, zählte nicht auch noch die Ringe, die darüber waren, läßt es also unbestimmt, ob es viel oder wenig waren? Hier fehlts an Beweis, Thatsache und Mög-

lichkeit. Was geht der Jahreswechsel in so weit der Höhle an? Hier giebt es nicht, wie auf der Oberfläche der Erde, Jahreszeiten. Hier ist keine sonderlich merkliche Veränderung der Luft, Kälte und Wärme. Hier sind keine längere und kürzere Tage, keine Einwirkung der Sonne, nachdem sie mehr oder minder vertikal, länger oder kürzer scheint, zu denken. Hier in der Höhle ist ein ewiges Dunkel, ein ewiges Einerley. Es läßt sich so was leicht sagen, und wird dann wie alles Auffallende, wie alle Bonmots und Anekdoten, gern aufgefangen, nachgebethet und zuletzt gar, wie von Herrn Hezeln, auch geglaubt und behauptet. Und wäre es auch wahr, wäre es wirklich bewiesen, daß auch nur ein Stück Tropfstein (Herr Hezel redet aber sogar allgemein vom Tropfstein, daß er so viel Ringe habe) mehr als 20000 Ringe enthalte, so berechtigen diese doch noch gar nicht, wie bey den Bäumen, einen Schluß auf eben so viel Jahre des Wuchses oder Alters zu machen. Dies ist ein weiter, unsicherer Sprung, der ganz gegen die Erfahrung streitet und genaue und gründliche Beobachtungen gegen sich hat; denn eben diese

Gegend der Höhle, worin sich die 20000 Ringe gebildet haben könnten, kann vielleicht in einem Jahr bey zwanzig Veränderungen der Witterung, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit oder das Jahr, angenässet seyn und gedrippt haben, und wieder eine oder einige Wochen trocken gestanden haben. Binnen dieser Zeit konnte sich jeder neue Ring erhärten, und die ihn unterscheidende Farbe und Struktur, durch Einwirkung der Luft, annehmen. Wie oft wechseln aber nicht in einem Jahr die trockne und nasse Witterung? und wie oft wechseln nicht hiernach auch die Drippeperioden in der Höhle ab, und wer kann die allemahl genau unterscheiden? Von diesen vorgeblichen mehr als 20000 Ringen nun aber vollends einen Schluß auf ein längeres Daseyn der Erde als unsre gewöhnliche Zeitrechnung angiebt (ja nur auf ein eben so hohes Zeitalter der Höhle, oder eigentlich gar nur der Tropfsteinsgenerazion, welche drey Fälle doch auch durchaus unterschieden werden müßten,) machen zu wollen, ist noch unsicherer; ob ich gleich aus andern Urkunden und Manipulazionen der Natur überall, auch in dieser Gegend, auf ein weit

höher hinauslaufendes Daseyn der Erde, als man gewöhnlich annimmt, und worin auch diese 20000 Jahr sich verliehren, sicher schließen zu können glaube. Hierüber mich näher zu erklären, ist hier der Ort nicht, vielmehr erspare ich diese Materie auf eine andre Gelegenheit. Ich bemerke nur noch, daß Herr Hezel sich auch darin sehr geirrt habe, wenn er die Höhle, ja sogar den Tropfstein derselben, eben so alt seyn läßt, als die Erde selbst. Er schließt vom Einzelnen aufs Ganze, und folgert aus dieser stillschweigenden, falschen Voraussetzung einen noch falschern Satz. Daß diese drey verschiedenen Dinge nicht gleichzeitig seyn können, erhellet wohl überhaupt aus alle dem, was ich in dieser Abhandlung ausgeführt habe. Wer vermag aber wohl zu bestimmen, wie viel Jahrtausende, wie viele Schöpfungsperioden zwischen der ersten Abründung der Erde und der jüngern Periode, worin diese Höhlen und hernach deren Tropfsteinsfabrikazion begann, verstrichen seyn mögen? Wir können mit unsrer Erfahrung und Vernunft kaum eine Stunde in die Vergangenheit hinter uns, kaum einen Finger breit in die Zu-

kunft vor uns hin blicken, indeß die Natur für Ewigkeiten schafft, und unsre Begrenztheit sich in dem Unermeßlichen eines Plans verliehrt, den wir nur anbethend bewundern, nicht übersehen können. Dieser Schlamm und hernach Marmor, voll Seethiere, setzt doch noch wohl eine Vorzeit vor der Hezelschen, mit dem Tropfstein zugleich beginnenden Welt voraus! Ehe dieser Schlamm wirklich zum Felsen wurde, darin ferner die Höhlen entstanden, es hernach anfing darin zu drippen und den Tropfstein anzusetzen (und das geschah auch vielleicht nicht sogleich wie kaum die Höhlen fertig waren) — dies sind wieder sehr verschiedene Perioden, daran Herr Hezel nicht gedacht hat, als er nach dem Tropfstein sein Erdalter berechnete. Wäre ihm doch wenigstens nur die Erzählung von der sogenannten Sündfluth eingefallen, aus der weiland so vieles auf dem Erdenrund, auch diese Höhlen, die nun freilich mit der Sünde nichts zu thun haben, hergeleitet wurde. Hätte er nur wenigstens gesagt, daß die Ansetzung des Tropfsteins schon vor 20000 Jahren begonnen habe, so falsch auch dieser Schluß gewesen wäre.

Wie will er nun aber die übrigen Jahrgänge der Erde aufwärts zählen, an die er nun freilich nicht gedacht hat, indem er nur zeigen wollen, daß Moses das Zeitalter der Erde viel zu kurzsichtig bestimmt habe, weil es damahls noch nicht Mode gewesen, die Baumanshöhle zu befahren, und daraus vollständige und erklärende Anmerkungen über die Zeitrechnung zu machen. Wie seine Voraussetzungen sich überall zu Erläuterungen der Bibel schicken sollen, da sie mehr negativ und kritisch, als affirmativ und erklärend sind, sehe ich nicht ein; so wenig, als wenn man noch immer fortfahren will, alles aus ihr zu beweisen, und sie als ein kanonisch unumstößlich gewisses Lehrbuch, auch für die Naturkunde, anzupreisen. Das wäre denn also wieder ein Produkt der gelehrten Spinnstube, wo man im Schlafrock über die Natur räsonnirt und veräsonnirt und Kartenhäuschen von Hypothesen bauet.

Einige feste und harte Lappen und Zapfen dieses Stalaktiten-Anwuchses in der Baumans- und Bielshöhle, auch einige Säulen, geben einen vernemlichen und reinen Klang,

wie Glocken, wenn man sie mit einem hölzernen Instrument anschlägt, von sich. Insonderheit finden sich in der Bielshöhle ganze Gruppen von diesen frey herabhangenden zylindrischen Zacken oder Zapfen, die man daher Orgeln zu nennen pflegt. Vermuthlich sind die klingenden hohl, und daher wie alle harte, nicht ganz unelastische Körper im Stande, einen Ton von sich zu geben. Wenn man einen dieser Zapfen abschlägt, so setzt sich nach und nach, in mehr oder weniger Jahren, wieder ein neuer an. Dieser hat anfänglich eben die Gestalt, ist eben so lang, hohl und dick, als der untere Theil einer Schreibfeder, die den Durchmesser eines Wassertropfens hat.

Wer in die Baumanshöhle fährt, pflegt von dem Führer gewöhnlich ein Stück von einem versteinerten Knochen, unter dem Nahmen: Gegrabnes Einhorn, Unicornu fossile zu verlangen. Der Führer ist denn auch so gefällig, ein Stückchen Tropfstein zu geben, wovon er versichert, daß es gegrabnes, und noch dazu kalzinirtes, oder in Stein verwandeltes Einhorn sey. Ich habe oft darüber lächeln müssen, wenn mir selbst in Naturaliensamm-

lungen Stückchen von Steinen, mehrentheils Tropfsteine gewiesen, und dabey versichert wurde, daß sie gegrabenes Einhorn, oder welches doch noch etwas billiger klingt, versteinerte Knochen aus der Baumanshöhle wären. Diese Steine haben oft, außer einiger Aehnlichkeit in der Form, nicht das mindeste Knochenartige. Wo wollte der Führer auch wohl alle versteinerte, oder gar noch konservirte Knochen herbekommen, um das Verlangen so vieler Liebhaber zu befriedigen? Es müßte die Höhle längst umgegraben seyn, wenn alles das, was für Knochen aus der Baumanshöhle ausgegeben wird, daraus wirklich hergenommen wäre. Dergleichen wirkliche, mit Tropfsteinsmasse nur überzogene, aber nicht durchdrungene, oder ganz kalzinirte Knochen, sind in der Baumanshöhle zwar vorhanden, und in dicken Massen des Tropfsteins eingewickelt, aber doch immer wahre Seltenheiten. Sie scheinen theils von einer jetzt unbekannten Gattung Bären herzurühren, die vielleicht im grauen Alterthum, und lange vor Tacitus Zeit, ihre Schlupfwinkel in dieser Höhle hatten, und da vor Alter starben. Andre halten

sie für Elephantenknochen. Nie findet man aber, im Kalk oder Marmor dieser Gegend selbst, Knochen von Landthieren; so wie sich nie im Tropfstein Ueberbleibsel von Seethieren finden können. Diese findet man allein im Marmor oder dem Kalk selbst, nicht in seiner jüngern Zerstörung, dem Tropfstein. Dieses Kalkgestein ist ganz mit Korallenstauden und Korallenschäumen durchwebt, und man geht jetzt unter und zwischen Seegewächsen und Seethieren, wo vor Jahrtausenden die Ströme des Meeres wühlten. Man sieht gleich beym ersten Anblick, daß sie kein Spielwerk der Natur (wie die Tropfsteinsbilder) sind; sondern man erkennt unter solchen ganz deutlich: Stellas marinas, Trochiten, Pektiniten, Turbiniten, Ammonshörner, Zoophyten, Lytophyten, Madreporen, Milleporen, Retiporen und dergleichen. Wer hierüber ein Mehreres lesen will, den kann ich mit Recht auf die beiden, seit Erscheinung der ersten Ausgabe dieser Abhandlung herausgekommenen gründlichen und in dieser Materie sehr ausführlichen, oben angeführten Werke des Herrn Lasius und Stübners verweisen. Der Führer zur Bielshöhle

hat gewöhnlich einen Vorrath von Tropfstein, auch andern Stufen und Merkwürdigkeiten aus dem Mineralreich dieser Gegend, die er sammlet, um Liebhaber damit zu dienen. Ich besitze fünf ansehnliche Stücke Tropfstein aus der Bielshöhle, die fast alle Modifikazionen desselben enthalten. Unter andern ist darunter ein Stück, dem nicht das mindeste an der Gestalt eines Nilpferd-Zahns fehlt, und das man einem Leichtgläubigen für einen wirklich versteinerten, oder in Stein verwandelten großen Zahn aufdringen könnte.

Der Bielshöhlenführer zeigt auch seinen Gästen als eine Seltenheit das zerfallene, aber noch in seinen Theilen, bis auf den untern Theil des Kopfs, vollständige Gerippe eines kleinen Thiers. Dieses Gerippe fand er in einer der engen Röhren der Bielshöhle ganz lose und unzusammenhangend, auf der Sohle aufliegend. Der obere Theil des Kopfs ist viertehalb Zoll lang und beinahe zwey Zoll breit. Unter den zehn Zähnen sind vorn zwey längere, als Nagezähne, deutlich zu erkennen. Die Knochen sind noch alle erhalten, und nur mit einer Kruste grauen, rau-

hen, nicht sehr harten Tropfsteins, die in der Dicke zwey Blättern Papier gleich ist, überzogen. Dieses kleine Thier, dessen Knochen einiges Aehnliche mit denen eines Kaninchens haben, suchte vielleicht in nicht so ganz entfernten Zeiten seine Sicherheit in der Bielshöhle, und stürzte in diese schroffe Röhre herab, aus der es nicht wieder heraufklimmen konnte. Wäre die Inkrustazion dieser Knochen mit loser, mürber Tropfsteinsmaterie, durch Herabträufeln oder Fließen der Tropfsteinsmasse bewirkt; so würde sie nicht so gleichförmig vertheilt seyn; auch würde von diesen Knochen etwas mit der Sohle des Tropfsteins verbunden, sie gleichsam an den Boden angewachsen gewesen seyn.

Man muß sich also noch ein andres Mittel gedenken, wodurch die Natur, außer dem herabträufelnden Wasser, die Kraft hat, fremde Körper mit Tropfsteinsmasse zu überziehen. Und sollte dies nicht vielleicht der feuchten, mit Wasser und Kalktheilchen geschwängerten Höhlenluft, die aus Wahlanziehung um so leichter ihre Steintheilchen an den kalkartigen Knochen ansetzen könnte, zuzuschreiben seyn?

Der Führer ist selbst auf die Gedanken gekommen, daß die Wetter diese Theilchen bey sich führten. Sein Versuch, um dieses zu erforschen, entsprach zwar seiner Meinung nicht. Er fand nemlich nach dem siebenjährigen Kriege einen von ihm vor dem Kriege in die Bielshöhle versteckten Zahn nicht im geringsten verwittert, noch weniger hatte er Tropfsteintheilchen an sich gezogen, oder war davon gleichsam angewittert. Vielleicht aber verhinderte das Glatte oder Émaille des Zahns diese geschwinde Anziehung in so wenigen Jahren. Ein anderweiter, von mir selbst gemachter Versuch scheint aber die Meinung einigermaßen zu bestätigen: daß fremde Körper durch die bloße Luft in der Bielshöhle petrifizirt, oder stalaktifizirt werden. Ich versteckte nemlich in einem durchlöcherten Behältniß, zwey Jahr lang, an einem trocknen Ort der Höhle, einige Stückchen Papier und einen schwarz gebrannten Knochen. Ich fand erstere sehr mürbe und fast verweset, trocknete sie daher und da sah ich durchs Mikroskop wirklich kleine Kristallisazionen, wie das Konfekt von Tivoli, oder Blumenkohl auf dem Papier, das auch rauh anzufühlen war. Die-

ser mit bloßem Auge unsichtbare Mukus oder Ausschlag konnte nun auch von der Fäulniß, konnte etwas Vegetabilisches oder auch Salzartiges seyn. Ich schabte also davon etwas mit Behutsamkeit ab, das denn mit Salpetersäure aufzubrausen schien; denn es war dessen zu wenig, um es ganz deutlich mit unbewafnetem Auge bemerken zu können. An dem glatten, schwarzen Knochen aber fand ich gar keine Veränderung. Hieraus sah ich wenigstens, welch eine unberechenbare Anzahl von Jahren dazu erforderlich gewesen seyn müsse, diese Knochen so dick und gleichförmig mit Tropfstein zu überziehen; und doch hat dies Thierchen wohl in weit jüngern Zeiten sein Grab in der Höhle gefunden, als jene, jetzt ganz unbekannte, wenigstens hier fremden Thiere, in der Baumanshöhle, deren Knochen ganz in festem Tropfstein begraben gefunden werden. Vermuthlich finden sich auch dergleichen Nester von ähnlichen großen Thierknochen in der hie und da dicken Tropfsteinssohle der Bielshöhle; sie aber aufzusuchen, hieße eine große Arbeit unternehmen, die überdies für die Höhle selbst in eine Zerstörung ausarten, wenigstens

solche im Kleinen abgeben würde. Vermuthlich kamen jene großen Landthiere einer frühern Animalienperiode in die Höhle, als ihr Eingang weder durch Tropfstein noch Dammerde so sehr als jetzt verengt war. Vielleicht gehören sie zu der großen Bärenart, dem Mammut, von der man noch frische Knochen in den obern Gegenden des Missisippi findet, und deren noch wirkliches Daseyn in den höhern Graden von Amerika sehr viel Wahrscheinlichkeit hat.

Dieses ganze mächtige Kalklager ist durchaus mit Klüften durchzogen, und ein an einander hangendes Höhlengewebe, unter denen nur die Baumanshöhle und Bielshöhle die bekanntesten, und so viel man jetzt weiß, die merkwürdigsten sind. In den Thälern sieht man an den Abhängen der Berge hie und da ihre Mundlöcher ausgehen. Von den Thalsohlen bis zu ihnen herauf, beträgt ihre Lage ohngefähr etwas über die Hälfte der Berghöhe. Die kleinere Hälfte des Berges macht ihre Decke aus, und war der Theil des Berges, der bey Austrocknung und Zusammenziehung des Schlamms schon so weit von der Atmos-

phäre ausgetrocknet war, daß er ein festes Gewölbe bildete, indeß der untere, noch weichere, schlammartige Theil, zu dem die Luft nicht hinreichen können, sich gesteift hatte. Man nennt sie zum Theil Zwerglöcher, und der Aberglaube läßt sie von kleinen, dicken, unförmlichen Menschen oder Geistern, eigentlich Mittelwesen, die sehr reich sind und in menschlichen Gestalten erscheinen können, bald den Menschen necken, bald ihm dienlich sind, bewohnt seyn. Die Einwohner dieser Gegend sollen sich gegen die Einfälle der Hunnen darin versteckt haben. Dem Rübelande gegenüber ist eine, aber nicht sehr beträchtliche Höhle, neuerlich aufgeschlossen worden; und eine andre enge, aus dem Gebirge herausgehende Röhre, neben der Brücke im Rübelande, gehört unter die Abart dieser Höhlen, welche man Windhöhlen nennt, indem sie einen starken Luftzug ausstößt; vielleicht weil sie an einem andern Ende durchschlägig ist. Vielleicht hat sie mit der Bielshöhle Verbindung, verursacht die frischen Wetter derselben als ein Zugloch, und stößt eben dadurch selbst Wind von sich.

Ehe ich nun die fernern Anstalten mache, meine Leser in das schaudervolle ernste Innere der Bielshöhle einzuführen, will ich nur noch zum Vergleich, wie die Natur auch in Formirung ihrer unterirdischen Werke sich allenthalben gleich bleibe, eine kurze Beschreibung einiger amerikanischen Höhlen mittheilen.

„In dem sogenannten Kalksteinlande in „Virginien findet man viele beträchtliche „Höhlen. Die merkwürdigste wird Maddi„sonshöhle genannt, und befindet sich an der „nördlichen Seite der blauen Gebirge, nahe „bey der Gegend, wo die Rockingham und „Augustalinie von dem südlichen Arm des „Flusses Schenandoah durchschnitten wird. „Ihr Eingang ist in einem zweihundert Fuß „hohen Hügel, dessen eine Seite so steil ist, „daß man einen Stein von der Spitze gerade „in den dicht unten am Hügel vorbey fließen„den Fluß kann fallen lassen. Die Höhle er„streckt sich etwa 300 Fuß weit unter der „Erde, und theilt sich in viele kleinere Höhlen. „Zuweilen steigt man aufwärts, mehrentheils „aber hinunter, und endlich gelangt man an „zwey verschiedenen Orten zu Gewässern, de-

„ren Anfang unbekannt ist, und die mir in
„gleicher Höhe mit dem Wasser des Flusses
„zu seyn scheinen. Demohngeachtet glaube ich
„nicht, daß sie damit zusammenhängen; erst-
„lich weil sie niemals unruhig oder in starker
„Bewegung sind; zweitens, weil sie nicht mit
„dem Flusse steigen oder fallen; und endlich
„weil das Wasser in der Höhle beständig kalt
„ist. Wahrscheinlich gehören sie zu den Was-
„serbehältern, welche man im Innern der Erde
„so häufig vermuthet, aus denen die Flüsse
„ihren Ursprung haben, und die sich von den
„übrigen nur durch den Umstand unterschei-
„den, daß sie zugänglicher als jene sind. Die
„Wölbung dieser Höhle ist von festem und
„dichtem Kalkstein, von 20 bis 50 Fuß hoch.
„Durch denselben tröpfelt beständig Wasser
„herab, welches die Seiten der Höhle mit ei-
„ner Rinde, in Form einer zierlich gefaltenen
„Drapperie, überzogen hat. Durch das von
„der Decke hinunter tröpfelnde Wasser aber
„sind hier und da auf dem Fußboden Stalak-
„titen von konischer Gestalt entstanden, von
„denen sich bereits einige vereinigt und Säu-
„len gebildet haben. In der Nähe der nörd-

„lichen Berge findet man auf den Ländereien
„des Herrn Yane eine ähnliche Höhle. Zu
„dieser ist der Eingang auf der Spitze einer
„beträchtlichen Höhe. Anfangs steigt man 30
„bis 40 Fuß wie in einen Brunnen herab,
„und dann erstreckt sich die Höhle in horizon-
„taler Richtung wenigstens 400 Fuß weit un-
„ter der Erde; die Breite ist dabey von 20
„bis 50, und die Höhe von 5 bis 12 Fuß.
„Nachdem wir einige wenige Schritte gegan-
„gen waren, stieg das Quecksilber in Fahren-
„heits Thermometer, welches in der freien
„Luft auf 50° gestanden hatte, auf 57°, wel-
„ches mit 11° von Reaumur übereinstimmt,
„und blieb bis in die entferntesten Winkel der
„Höhle auf diesem Punkt. Bey der Spalte
„des Panthers (Panther Gap) in der Berg-
„kette, welche die sogenannten Kuh- und Kalb-
„weiden trennt, findet sich eine andre Höhle,
„der man die Benennung der stürmischen
„Höhle (Blowing Cave) beigelegt hat. Diese
„ist an der Seite eines Berges, hat ohnge-
„fähr 100 Fuß im Durchschnitt, und aus der-
„selben bläst unaufhörlich ein so starker Wind-
„zug, daß alle Gewächse auf 20 Ellen weit

„von

„von der Höhle ganz dicht auf die Erde nie-
„dergebeugt werden. Bey trockner, kalter
„Witterung ist dieser Luftzug am stärksten,
„und bey lang anhaltendem Regenwetter am
„schwächsten. In Höhlen und Bergritzen,
„wo die Luft bald stark hineingezogen, bald
„wieder ausgestoßen wird, hat man dieses
„Phänomen sehr wahrscheinlich so erklärt, als
„hätten dergleichen Höhlen mit ab- und zu-
„nehmenden Quellen Verbindung und sögen
„Luft ein, wenn die Wasserbehältnisse sich
„ausleerten; daß sie aber, wenn sie sich wie-
„der anfülleten, solche ausstoßen müßten. Ein
„immerwährend hervordringender Luftstrom
„aber, der nur, nachdem die Witterung trok-
„ken oder feucht ist, an Stärke ab- oder zu-
„nimmt, erfordert eine ganz verschiedene Hy-
„pothese. In den Cumberland-Gebirgen, eine
„Meile von der Grenze von Carolina, ist
„noch eine Windhöhle, von der man aber
„nichts weiteres weiß, als daß die Luft nicht
„ununterbrochen hervordringt, und daß eine
„Quelle aus derselben fließt." Der Englän-
der James Bruce bereicherte im Jahr 1770,
nachdem dieses über 2000 Jahr ein Problem

der Griechen, Römer und neuern Europäer gewesen, die Erdkunde mit der Entdeckung und genauen Bestimmung der Quellen des Nils, unterm 11ten Grad nördlicher Breite und dem 37sten Grad der Länge von Greenwich. Er fand die drey Quellen in der abyssinischen Provinz Gojam auf einer hohen Erdfläche. Unter dieser liegt ein Dorf der Agows, einer heidnischen Nazion, Namens Geesch, in einem Thal, dessen Ufer viele, den härzischen ähnliche Höhlen enthalten, welche in einem gleichen Gestein zu stecken scheinen; wie denn der in großen Gebirgen in Afrika anstehende Marmor ebenfalls auch Petrefakten enthält.

Die Wohnung des Einführers in die Bielshöhle, Christan Friedrich Beckers, ist durch ein aushängendes Schild bezeichnet, dessen Inschrift sich auf sein Geschäft als Bielshöhlenführer bezieht. Finden die Höhlengäste auch ihn selbst nicht zu Hause, so verliehren sie dabey doch nichts; denn sie finden an seinem Schwiegersohn, Meister Hartung, einen eben so leutseligen Mann, und sichern, der Höhle kundigen Führer, als an ihm selbst. Die Anstalten zur unterirdischen Reise sind jederzeit bey der

Hand und bald in Stand gesetzt. Sie ziehen ihre obern Kleider aus und geben solche nebst ihren übrigen Sachen, wären sie auch von noch so großem Werth, ohne Bedenken dem ehrlichen Führer in Verwahrung. Er kleidet dagegen seine Höhlengäste in schwarze, grobe leinene gewöhnliche Grubenkittel oder Puchjakken ein, die den Leib vom Halse an bis unter die Hüften bedecken. Dieses kurze Bergmannshabit ist zu Gruben- und Höhlenbefahrungen bequemer, als unsre gewöhnliche längere Bekleidung, und sichert überdem die untere Kleidung gegen den nassen Schmutz der Höhle. Man kann es nicht immer abwenden, daß man nicht an eine schmutzige Seitenwand stieße, oder sich wieder mit den auf den Fahrten schmutzig gewordenen Händen berührte. Nächst diesem versieht er jede Person, oder wenn die Gesellschaft etwas stark ist, eine um die andre mit Grubenlampen, die man vermöge eines kurzen, gekrümmten Draths über einen der Finger der linken Hand hänget. Mehr wie sechs, höchstens acht Personen, kann der Führer auf einmahl nicht recht gut herumführen. Ueberhaupt wird man, wenn man

nur kursorie alles durchgeht, beinahe anderthalb Stunden, also immer ein Drittheil Zeit mehr nöthig haben, als in der Baumanshöhle, um dem Führer in seiner Wallfahrt von 105 Lachtern (ein Lachter macht 6 Fuß 6 Zoll) hin, und eben so viel zurück, in allem mit Kreuz- und Queerzügen, Hin- und Her-, Auf- und Abfahren auf den Fahrten aber etwa 1900 Fuß zu folgen.

Wer diese, so wie auch die Baumanshöhle, befahren will, hat sich übrigens vorzusehen, daß er an abhängigen, durch das Tropfwasser schlüpfrig gemachten, mit feiner Erde bedeckten Stellen nicht gleite, und in niedrigen Durchgängen mit dem Kopf nicht anstoße. Auch in der Höhle, so wie auf der Oberwelt, muß man sich dann und wann schmiegen und biegen, kann nicht geradezu gehen, sondern muß krumm und gebückt durchzukommen suchen. Doch ist man nirgends, wie auf der Oberwelt es leider oft der Fall ist, gezwungen, eigentlich auf eine erniedrigende Weise, auf Händen und Füßen zu kriechen. Auch hierin wird sich der ehrliche und freie Mann besser in der Unterwelt, als in der aufgeklärten Oberwelt, wo

gewöhnlich ein sklavischer Geist seines Glücks am gewissesten ist, befinden. Auf den Fahrten, deren viele ohnedem seigerrecht stehen, muß man um so mehr behutsam seyn, da man nur die rechte Hand zum Festhalten anwenden kann, weil man mit der andern das Grubenlicht hält. Ueberhaupt würde es gefährlich seyn, wenn man sich von der Bahn des Führers abwendete, weil hie und da nicht sehr ins Auge fallende Röhren und Abgründe in der Sohle sind, in die man leicht hineinstürzen könnte. Inzwischen braucht sich durch diese kleinen wohlgemeinten Warnungen niemand vom Befahren abhalten zu lassen; denn man hat, wie ich schon erwähnt habe, noch nie ein Beyspiel gehabt, daß unter den 1130 Bielshöhlengästen und den ungezählten Tausenden, die das Innere der gleichartigen, ja noch minder bequemen und sichern Baumanshöhle befuhren, jemand den geringsten Schaden erlitten habe. Wo es nöthig ist, stellt der Führer die Hände und Füße seiner Höhlengäste zurecht, und ertheilt ihnen die nöthigen Sicherheitsregeln. Auch hat der Führer, seit Erscheinung der ersten Auflage meiner Abhand-

lung von den Höhlen, die Befahrung noch sehr durch Schießen, Brechen, Ebnen, Ausweiten, Stufeneinhauen, Ausfüllungen und bequemere Anbringung der Fahrten, erleichtert und fährt darin noch immer fort.

Der Führer zur Bielshöhle wohnt auf einer Insel der Bode. Bey niedrigem Wasserstande ist das wilde oder natürliche Strombette des Flusses, der des Führers Haus von dem Bielsteinberge trennt, worin die Höhle liegt, so wasserleer, daß Geschiebe und Felsenecken aus ihm hervorragen. Auf diese legt er, seinem Hause gegenüber, Balken und Bretter, und verkürzt durch diesen Steg den Weg zur Höhle auf fünf Minuten; denn der gewöhnliche Weg über die weiter unten hin liegende Fahrbrücke erfodert von des Führers Hause bis zur Höhle eine Viertelstunde. Hier fiel mir einst aus des Graf Stollberg Ballade: Elisa von Mansfeld, die Stelle ein, die man sich nur freilich weiter unten hin, wo schon die vier Boden vereinigt, ins flache Land hineinstürzen, besser denken kann.

Mit lautem Schaumgetöse stürzt
Die Bode vor sie hin:
„Es geht mein Kind, erzittre nicht!
Des Stroms ich kundig bin.“ —

Der Rappe stutzt und hebt den Fuß
Und prüft den Fluß gemach.
Drauf strebt er wiehernd durch, als wärs
Nur ein Forellenbach.

Von dieser Brücke führt ein an dem schroffen Bielsteinsberge eingehauener Fußsteig durch einen ehrwürdigen Tannenwald, (eigentlich Fichtenwald, denn der Härzer sagt statt Fichten, die nach Linnäus pinus abies heißen: Tannen oder Rothtannen! bey welchem gemeinen Redegebrauch, der die Verjährung vor sich hat und älter ist, als alle Systeme, ob wir also gleich keine eigentliche Tannenwälder auf dem Harzgebirge haben, ich es denn auch nur lassen will) nach und nach bis zu der Ecke oder Brüstung des Bielsteinberges, wo sich der Eingang zur Höhle befindet. Fast senkrecht unter dem Vortritt vor der Höhle, der durch ein hölzernes Geländer gesichert ist, rauscht die majestätisch ins Auge fallende,

breite Bode, deren Lauf man eine ziemliche Strecke ober- und unterwärts mit den Augen verfolgen kann, nachdem sie gerade gegenüber durch das Mühlenthalwasser verstärkt worden, in einer Thalkrümmung nach dem Hüttenwerk Rübeland zu. Man sieht noch über die Gipfel hoher Tannen weg, die zwischen dem Gestade und Felsen einen schmalen Wurzelpunkt gefunden haben. Diese steile Höhe beträgt 103 Fuß, und die Decke der Höhle, oder die senkrecht gemessene Höhe des Berges über dem Eingang zur Höhle noch 210. Der Führer zur Höhle steckt im Eingang derselben, der anfänglich ein etwas geräumiges, sich einwärts abneigendes, mit Bergmähl überzogenes Gewölbe ausmacht, die Lampen an, und fährt (versteht sich auf Schusters Rappen, nicht in einer Karosse) unter dem frölichen bergmännischen Grußzuruf: Glück auf! in sein Höhlenlabyrinth ein, dessen Hauptstreichen zwischen der sechsten und siebenten Stunde vom Morgen gegen Abend geht.

Der Eingang, den der Führer die erste Höhle nennt, ist ein schmaler nicht sechs Fuß hoher, nur ür eine Person geräumiger Gang,

in dem auch der Steife sich etwas bücken lernt. Der Fußboden ist ziemlich dick mit Dammerde, die vom Tage aus hinein geflossen zu seyn scheint, bedeckt. Dieser enge Paß führt in einer sich ziemlich gleich bleibenden, etwas steilen Abdachung von ohngefähr 20 Grad, bald rechts bald links sich wendend, etwa 170 Fuß abwärts. Die Seitenwände und die niedrige Decke dieser ersten Höhle sind einförmig und ganz glatt, jedoch sehr dick mit grauweißem Tropfstein überzogen, und ihre vom Einbruch des Gebirges entstandenen Ecken und Vertiefungen dadurch ziemlich abgerundet und ausgeglichen. Noch vorn in der Höhle, ehe sich das Tageslicht ganz verliehrt, hat der Einführer jedem, der ohne sein Vorwissen die Höhle befahren mögte, solche durch eine Thür verschlossen. Vorher hatten neidische und schadenfrohe Leute allerhand Figuren in der Höhle beschädigt, abgeschlagen und entwandt. Dieser Eingang hat eine Art kunstmäßiger Regelmäßigkeit. Freylich ist er nicht durch Kunst gemacht; es hat aber viel Wahrscheinlichkeit, daß er irgend einmal durch Kunst nachgeholfen und bequemer gemacht sey. Vielleicht thaten

dies die Priester des Biels, denen die Höhle sehr bequem war, ihre religiösen Gaukeleien und Werke der Finsterniß zu treiben. Dieser Gang ist vermuthlich ehemals auch geräumiger gewesen; denn der Tropfstein, der die schwarzen marmornen Wände wie mit einem Zucker dick überzogen hat, hat ihm einen Theil seiner Höhe und Breite benommen.

In dieser ersten Höhle oder Unterabtheilung der ganzen Bielshöhle sieht man noch nichts von den schönen Raritäten und Spielwerken der Natur, deren Beäugelung und Anstaunung die Hauptabsicht der gewöhnlichen Höhlengäste ist. Ich hielt mich bey ihnen in der ersten Auflage dieser Abhandlung nicht so ganz genau auf, weil ihre verschiedentlich modifizirte Gestalten Werke des Zufalls sind, und weil eben die Figuren, denen man deswegen keinen Nahmen gegeben hat oder geben können, weil die Oberwelt nichts ihnen ähnliches aufzuweisen hat, mir gerade die mehresten und merkwürdigsten zu seyn schienen. Diese reißen hauptsächlich zur Bewunderung hin, so wie auch die, denen man eine, oft mit den Haaren herbeigezogene Aehnlichkeit mit Dingen über

der Erde beigelegt hat, weit mehr in der Betrachtung gewinnen, wenn man bey ihnen ganz von dem Begriff abstrahirt, den man ihnen angezogen hat. Ich hatte also nur die allein, denen man einige Aehnlichkeit mit irgend einer Sache über der Erde beilegen kann, sie mag nun so weit hergenommen seyn als sie will, wie im Vorbeigehen, kurz berührt. Diese Wunderwerke und Heiligthümer der Natur zu zeigen und darauf aufmerksam zu machen, ist aber das Hauptgeschäft des Führers, und sie zu sehen die Hauptabsicht seiner Höhlengäste, die Veranlassung, ohne welche beide Höhlen, so merkwürdig auch ihr Bau an sich selbst, und so ganz solcher die Hauptsicht des wahren Naturkundigers ist, nicht sonderlich besucht werden dürften. Ich werde daher im Folgenden dem Verlangen dieser Vielen, denen ich mich bey dem Innern der Höhle selbst nicht genug verweilet hatte, mehr zu entsprechen mich bemühen; und auch diese Draperien, diese Basreliefs, diese komischen zylindrischen Figuren, diese den Eiszapfen und Eisgestalten, den Kristalldrüsen, Warzen, Blumenkohl und der Stuckaturarbeit an Bassins

und gothischen Gebäuden, so ähnliche Verzierungen und Tapeten der Bielshöhle getreulich, wo und wie sie die Höhlengäste finden, nach den ihnen theils vom Führer, theils andern gegebenen, nun usuel gewordenen Benennungen an- und aufführen. Uebrigens würde ich eine vergebliche Arbeit unternehmen, wenn ich meinen Lesern eine so ganz deutliche, und daß ich mich so ausdrücke, helle Beschreibung des Innern der Höhle, mit allen ihren Abweichungen, Unebenheiten, Weitungen, Winkeln und Nebenröhren liefern wollte. Sie würde sehr ins Langweilige und Ermüdende fallen, immer unverständlich bleiben, wenigstens nicht die richtigen anschaulichen Begriffe und Vorstellungen erwecken, die doch der Endzweck derselben seyn sollten. Ich habe keinen Maasstab ähnlicher Dinge von der Oberwelt, der mir, so wie Beschreibungen anderer, einen festen Begriff habenden Dinge zum Gleichniß diente, darnach ich die Begriffe und die Bilder, die ich meinen Lesern beibringen mögte, entwickeln und darstellen könnte. Hier ist nichts anders zu thun, als selbst sehen und sich die Eindrücke zu verschaffen, die doch keine

Feder verschaffen mag. Also ferner Glückauf! und links ab aus diesem Eingang in die

Zweyte Höhle (oder zweyte Unterabtheilung der ganzen Höhle; denn jedesmahl, wo sich ein merkwürdiger Abschnitt oder Verengung zwischen zweyen Weitungen trifft, kann man sich eine andre Höhle gedenken). Heilige Schauer der fürchterlichsten Einsamkeit, tief möglichste Schwärze der Nacht, große, feierliche Todtenstille, hohles, grausendes Wiederhallen der Stimmen und einsames Geräusch der fallenden Wassertropfen! Die unterirdische Welt erscheint nicht anders, als wie ein Nachtstück voll regellos durch einander geworfener Partien, voll grausenvoller, fragmentarischer Massen und verzerrter Figuren und Schreckgestalten —. zusammengemischt nach den Würfen eines tausendfältig spielenden Zufalls, hier mehr, dort weniger mitternächtlich-tief gedunkelt an Farbe, unberechnet auf Haltung und Zusammenhang des Ganzen mit den Theilen, der Theile mit dem Ganzen. Hier wird man gleich von diesem allen und dem rauhen, wilden, unregelmäßigen und höckrigten der unterirdischen Welt überrascht. Man sieht in die-

sem wenigstens 30 Fuß hohen und eben so weiten Gewölbe, daß alles Bruch und eingebrochen sey; und es leuchtet in die Augen, daß sich die Sohle gesenkt und von den Seitenwänden, besonders aber der Decke, abgesondert habe. So bleibt sich die ganze Höhle auch immer gleich, nur daß hie und da manches durch den Ueberzug mit Tropfstein mehr gemäßigt und sanfter gemacht ist. In dieser Höhle traf ich bey meiner neunten Einfahrt am 10. Januar 1796, einige im Winterschlaf begriffene Fledermäuse. Sie hingen wie kleine schwarze Knäuel, eingeschrumpft, ohne Empfindung, in Nebenseiten der Höhlendecke eingeklammert, und in ihre Fliegehaut eingewikkelt. Die durch Annäherung des Lichts ihnen mitgetheilte Wärme weckte sie auf. Sie thaten sich aus einander und fingen an zu pfeifen, blieben aber in ihrer hangenden Lage, und wickelten sich bald wieder zusammen. Tiefer als bis in die vierte Höhle scheinen sie sich nicht zu wagen, und man muß voraussetzen, daß sie auch in der tiefsten Finsterniß nicht ganz der Sehekraft ermangeln, wenigstens noch einige von außen mit hereinge-

brachte Lichtmaterie in ihren Augen verschließen müssen. In der zweyten Höhle zeigt der Führer folgende Mirakula im Tropfstein: einen Gossenstein, einen Thron mit Umhängen, Decken und Falten, auch eine ewig spinnende Jungfer mit fliegenden Haaren! In dieser Höhle sieht man hier und da noch enge Röhren, oder kleine Zweige der Höhle, tief und unabsehbar ins feste Gestein sich hineindehnen; wie denn unter andern ganz oben noch ein Gewölbe mit dergleichen Röhren zu sehen ist. Das ganze Höhlengebäude hat gleichsam mehr Etagen. Oft erklingt es unter dem Fußtritt hohl, und dann ist man über einer tiefern Höhle. Man befährt in dieser Höhle acht Sprossen einer Fahrt.

Weit merkwürdiger und kritischer für den Naturkundiger als gedachte Spielereien, denen die Einbildungskraft Nahmen gegeben hat, ist, daß sich hier an einer Stelle der Höhlendecke eine mit kleinen blauen Schiefersteinen gemischte, sehr lose und bröcklichte, nässende, weiße, dem zubereiteten Kalk nahe kommende Steinart findet. Ich habe schon erwähnt,

daß dies ganze Kalkgebirge wieder durch neuere kleine Fluthen, mit kleinen Partikeln von Schiefer, Sand, Kiesel, Letten u. s. w. überlegt sey. Ich habe gleichfalls erinnert, daß die Höhle nach allen Richtungen hin gehende Röhren habe, und deren, dem Anscheine nach, noch mehrere gehabt haben müsse, wovon ein großer Theil zu Tage ausgehend gewesen, die aber nach und nach durch Tropfstein zugesetzt worden sind. Vermuthlich ging über dieser Stelle, wo sich die hier so ganz fremden und unerwarteten Schiefersteine eingeklebt finden, eine solche Röhre, in vertikaler Richtung, zu Tage aus. Näher am Mundloch setzte sich etwas Stalaktit an, der aber mit der Zeit zu Pulver wurde. Eine kleine Fluth, oder auch nur ein starker Regenguß, führte von dem höhern Theil des Berges, an dem der Schiefer mit dem Kalkgestein wechselt und hier Letzteres begrenzt, diese Schiefersteinchen, zumahl sie klein und leicht sind, zu dem Mundloch hin, und vermischte sie mit dem Bergmähl. Eben diese kleine Fluth, oder jeder nachfolgende Regenguß, führte diese Mischung, diesen Brey, weiter abwärts zur großen Höhle, wo sie nach

und nach erzeugt hatte, bedeckt und ganz verschlossen. Ich glaube wenigstens, daß dies der Weg sey, den die zugleich schaffende und zerstörende Natur hierbey genommen habe. Eine jede andre Erklärung würde mehrere Schwierigkeiten haben, mehr gegen die einfachen Gesetze der Natur verstoßen, und vielleicht eben so thörigt seyn, als wenn man diesen Kalk von Menschenhänden da hätte anwerfen, oder wie Sprengel meint, Felsen und große Klippenhaufen am Brocken, und nach Conring, meilenlange ungeheure Felsenmauren, zum Beispiel die Teufelsmauer, von großen Menschen hätte aufrichten lassen.

Die dritte Höhle ist ein großes, wildes, weites Gewölbe. Ueberall sieht man große und kleine Bruchstücke des Kalk- oder Marmorfelsens auf der Sohle umher liegen, die sich von der Decke vor ohne Zweifel Jahrtausenden abgelöset haben, und daher längst angewittert oder mit Tropfstein überzogen sind. Insonderheit giebt eins dieser großen Bruchstücke einen Fingerzeig im Kleinen von der Entstehung der Höhle im Großen: daß nemlich alles Bruch, Einbruch sey! und man sieht,

wie die Decke der Höhle und ihre Sohle ein korrespondirendes, nur getrenntes Hangendes und Liegendes ausmachen; wie also die Sohle ehemals an dem Gewölbe festgesessen habe, und durch Abreißung und Niedersenkung diese Weitung entstanden sey. Man fährt eine kleine Fahrt hinauf in diese Höhle. Der Führer zeigt als Tropfsteinsmerkwürdigkeiten: die Grotte, eine Bärenklaue, einen Menschen mit heraushangenden Eingeweiden, allerley andre krause Figuren, und eine Gruppe gerundeter, großer, muskelnartiger Gestalten! Man fährt diese Fahrt wieder abwärts. Die Höhle scheint mir wenigstens 25 Fuß breit zu seyn. Vorn in derselben ist noch eine Schlucht, die aber nicht befahren wird. Diese und andre Schluchten bilden einen starken Pfeiler, worauf das Höhlengewölbe ruhet. Man fährt auf dem Fuhrwerk seiner beiden Füße wieder von hier zurück, und kommt bergab ziemlich steil zu der

Vierten Höhle. Diese besteht aus einem ziemlich ganzen Gewölbe, welches mit feinen Schnüren und Strahlen von

Tropfstein überzogen und ausgeziert ist. Unter diesen zeigt der Führer eine Figur, die seiner Meinung nach einem Fisch sehr ähnlich ist. Der Eingang zu der

Fünften Höhle ist eng, und man muß sich um ihn zurückzulegen, etwas bücken. Diese Höhle theilt sich in zwey Abtheilungen. In der zur rechten Seite sieht man eine weiße Figur von gleichsam halb erhabner Bildhauerarbeit in der Wand, die der Führer die betende Nonne nennt, womit sie auch von fern betrachtet, da sie zumahl beinahe die natürliche Lebensgröße hat, auch immer zu vergleichen steht. Gegen der betenden, verschleierten Nonne gerade über sieht man eine wohl 30 Fuß hohe Schluft, in welcher der Tropfstein gleichsam wie ein zu Eis gewordenes Wasser herabgeflossen zu seyn scheint. Er nennt diese Stelle den Berg, welcher dem Roggenstein ähnlich ist! wegen seiner krausen Körner, oder oolitenartigen Gestalt. Man fährt auf einer Fahrt, eilf Sprossen hoch rechter Hand, zu einem hohen Gewölbe und durchschlägigen Nebenhöhle herauf. Hier zeigt der Führer in einem kleinen Ge-

wölbe, das sich in eine Röhre verengt, eine Urne. Die Decke scheint hier gleichsam mit Blumenkohl belegt oder bewachsen zu seyn. Auf einer zweyten Fahrt steigt man eilf Sprossen herauf zu einem dreieckten Wasserbassin, das etwa 6 Fuß lang, 3 Fuß breit und 4 Fuß tief ist. Es war bey meiner neunten Befahrung am 10. Januar 1796 ganz mit reinem, hellen, wohlschmeckenden und kalten Wasser angefüllt, und könnte dem recht gut zu einer Badewanne dienen, der ein Freund von kalten Bädern ist. Außer dieser sind noch viele Vertiefungen in der Bielshöhle, worin oft mehr, oft weniger, oft und in trocknen Zeiten, besonders im Sommer, gar kein Wasser steht. Diese Wasser sind sich allenthalben und in jeder Jahreszeit an Kälte, reinen, erquickenden Geschmack und Schönheit gleich. Bey einigen meiner vorigen, im Sommer unternommenen Höhlenbesuche fand ich dieses Bassin fast ganz wasserleer. Theils tröpfelt dieses Wasser von der Decke, durch welche es gleichsam schwitzt, hinein, theils zieht es sich durch verborgene Risse der Höhle von höhern Orten hinein. Ueber diesem Bassin zeigt der

Führer Tropfsteinszacken und eine hierhin so ganz gehörige Kaskade, den sogenannten Wasserfall. Der Tropfstein hat hier in einer breiten, niedrigen Röhre das Ansehen von einem herabstürzenden Gewässer. Diese Röhre führt noch zu äußerst schönen und merkwürdigen Tropfsteinsschnörkeln, wohin aber der Einführer seine Höhlenbesucher, weil sie zu eng und beschwerlich ist, nicht führt. An gedachten Tropfsteinszacken hangen Wassertropfen. In nassen Jahreszeiten lassen sie öfterer einen Tropfen fallen, als in trocknen, ja bisweilen sind sie ganz trocken. Dieses Tropfwasser verlängert die Zacken und macht sie gleichsam wachsend. Wenn man beide gedachte Fahrten zurückgefahren ist, kommt man zu einem hoch herabhangenden Guß vom Tropfstein, den ich, weil er doch auch wohl einen Nahmen haben muß, den Gletscher, da er mit den schweizerischen Gletschern im Kleinen einiges Aehnliche hat, nennen zu können hoffe. Aus diesem Tropfsteins-Gletscher ragen zwey isolirte Bergspitzen oder Felsenobelisken, hervor. Die Decke ist hier vortreflich gekräuselt und gelappet, auch mit Zacken, wie Fe-

derspulen, deren Tropfen wie Diamanten glänzen, behangen. Noch in gleichsam einem Nebengemach dieser fünften Höhle steigt man über ein aus der Kluft heraussteheendes keilartiges Stück Felsen, das man, dem in der Baumanshöhle befindlichen analogisch, das Roß nennen könnte. Ganz oben in diesem Nebengemach gehen zur rechten Seite zwey fürchterliche Abgründe und Röhren in die Tiefe. Ueber sich hat man ein langes, hohes, durchschlägiges Gewölbe, das nicht befahren wird. Nun kommt man wieder in die zweyte Hauptabtheilung der fünften Höhle, und läßt sich den etwa 20 Fuß hohen sogenannten Berg zeigen, der in einem besondern Gewölbe heraufsteigt, welches nach dem Rosse hin wieder durchschlägig ist, oder mit demselben Gemeinschaft hat.

Die sechste Höhle eröfnet sich nun. Sie ist die geradeste, schönste, längste, ebenste, höchste und breiteste unter allen, beinahe 40 Fuß lang und nicht viel weniger hoch. Mein Kompas zeigte an, daß ihre Richtung oder Streichen von Abend gegen Morgen geht. Man ist hier auf dem tiefsten Punkt des

Höhlengebäudes (oder des ganzen Gewirres über, unter und neben einander durchlaufender, bald großer Gewölbe und Weitungen, bald enger Röhren und Schluften) so weit die Höhle nemlich gewöhnlich befahren wird und bequem befahren werden kann. In einer breiten Kluft zur rechten Hand, die aus der Sohle in die Tiefe unergründlich hereingeht, steht Wasser, von dem der Führer bey seinen mehr als 400 mahl unternommenen Befahrungen bemerkt haben will, daß sein Spiegel sich nach dem Steigen und Fallen des Bodestroms richte, mithin mit ihm in gleicher Höhe liegen und Gemeinschaft haben müsse. Er glaubt also, daß man hier die Tiefe des Thals erreicht habe, mithin seiger von dem Eingang an 103 Fuß tief eingefahren sey. Die wirkliche Verbindung mit der Bode bezweifle ich aber, weil sonst bey hohem Wasserstande der Bode diese ganze Höhle überschwemmt seyn müßte. Dies ist aber der Fall nicht. Dieses Wasser steht also nur alsdann höher, wenn die Witterung sehr naß ist, in welchem Fall denn auch aus gleichem Grunde die Bode anläuft, aber weit höher steigt, als dieses ste-

hende Wasser. Von der bethenden Nonne geht in diese Höhle wieder eine durchschlägige enge Röhre. Am Ende dieses langen, in Vergleichung gegen die ganze Höhle fast einzig horizontalen Ganges, kommt man zu einer seiger stehenden Fahrt, wo der brave Führer 20 Sprossen herauf zu einer sehr mühsam angebrachten hölzernen Bühne fährt. Von hier herab deklamirt der Führer eine Standrede in Versen. Sie ist ein Produkt seines eignen dichterischen Genies. Ich mag sie aber, um die Neugierde und die Erwartung der künftigen Höhlengäste nicht abzuspannen, dem Publikum nicht verrathen, und ein Plagiarius werden. Vielleicht zieht sie irgend einmahl ein Höhlenbesucher aus der Dunkelheit hervor, und verpflanzt sie in einen Musenalmanach, wo sie neben manchem andern Liedchen, das Gähnen verursacht, noch immer ein Plätzchen verdiente; oder ein Harzbereiser, der sich doch auch ein bischen, wie jener Herr P. Brås als Autor bekannt machen will, und in einem Journal, oder besondern rapsodischen flüchtigen Traktätchen das, was er auf seinem Durchflug mit halben Augen sah und sein Sieg-

wartsches Herz empfand, mit braven Kritteleien und Ausschmierungen vermischt, auftischt — füllt damit sein Leeres aus. Wenigstens hier, bey dem hohlen, kraftvollen Wiederhallen der Höhle hat sie eine herrliche Wirkung, und giebt hier am rechten Orte für die Höhlengäste Gelegenheit zu einem Ruhepunkte. Nach geendigter Höhlenpredigt besteigt man, ihm nach, nun ebenfalls die Kanzel, und läßt sich einen Tropfsteinbau, der 20 Fuß hoch ist, zeigen, den er wegen seiner Aehnlichkeit den Nahmen: die Orgel, beigelegt hat. Er steckt auf eine 20 Fuß lange Stange eine Grubenlampe und zeigt in der Höhe ein Loch, wohinein er die Lampe hält. Die Wände, oder das Gehäuse dieses Lochs werden alsdann transparent. Er nennt es das ewige Licht der katholischen Kirche. In dieser Nähe sind Tropfsteinszacken, die er nicht ohne Aehnlichkeit die Eiszacken nennt. Von dieser Bühne fährt man auf einer zweyten Fahrt noch 17 Sprossen herauf zu der

Siebenten Höhle. Die hiesigen Raritäten sind: ein Postament, viel Zacken, Röhren, in einem der Winkel oder Röhren

ein sehr schöner sogenannter Wasserfall, der dem Eise neben einem Mühlenwerke gleicht, auch ein Bassin, das kleine genannt. In diesem kleinen Bassin steht aber nur alsdann Wasser, wenn auf der Oberwelt die Witterung anhaltend regnigt und naß gewesen ist. Nun steigt man auf zwey Fahrten, 17 Sprossen wieder hinab zu der

Achten Höhle, die wieder viele herabhangende Zacken enthält. Hier setzt der Führer eine Fahrt in die Höhe und steigt zu einer wirklich schönen Tropfsteinsgruppe. Er nennt diese zylindrischen Figuren die illuminirte klingende Orgel. Er hält nemlich seine Lampe hinter die Reihen starker, den Orgelpfeifen ähnlichen Tropfsteinszacken, durch welche und ihre Zwischenräume der Schein des Lichts fällt. Vier dieser Zacken sind intonirend. Er schlägt sie nemlich mit einem hölzernen Hammer an, da sie denn einen reinen, musikalischen, hohlklingenden Ton von sich geben.

Die neunte Höhle besteht aus einem etwas niedrigen Gewölbe, daher man sich hier ein wenig bücken muß. Hier sieht man eine

der bewunderungswürdigsten Merkwürdigkeiten der unterirdischen Tropfsteinskarrikaturen: das sogenannte wellenschlagende Meer! worüber ich hernach noch ein Mehreres sagen werde. Die tiefen Wellen, oder schuppigten Bassins waren am 10. Januar 1796 ganz wasserleer. Oft, ja selbst im Sommer, habe ich sie ganz mit Wasser angefüllt gefunden. Diese Trockniß war mir jetzt um so auffallender, da der bisherige, ohne Beispiel gelinde Herbst und Winter, darin wir kaum zehn Tage Frostwetter gehabt, die Erde so reichlich mit Tagewassern getränkt hatte. Auch hier fehlt es nicht an engen Nebenröhren und gleichsam kleinen Adern und Zweigen dieses großen Höhlenkörpers. Noch zeigt der Führer hier die sogenannte Fontaine, eine stehende Figur, die durch ein trocknes, kleines Bassin isolirt, immer diesen Nahmen, als den der Sache ähnlichsten, verdient.

Dieses wellenschlagende Meer ist eins der künstlichsten, sehens- und bewunderungswürdigsten Produkte des Stalaktitenwassers, für welches unsre Sprache aber keinen Nahmen hat, um es dem, der es nicht selbst sieht,

recht, und mit einem Worte deutlich zu machen. Der ganze, hier abhängige und nach dem Eingange der Höhlenabtheilung sich neigende Fußboden ist mit einer Menge kleiner Dämme, wie Festungswerke, bedeckt. Die Brüstung dieser, ein Dreyeck ausmachenden Dämme geht in einem Dossement von etwa 45 Graden abwärts. Die Seitenwände schließen sich allmälig in der Richtung eines stumpfen Winkels, hinterwärts an den aufsteigenden Fußboden, und verliehren sich gleichsam daran. Diese bald größern bald kleinern Wälle sind wieder auswärts mit noch kleinern Wällen schuppenartig besetzt und verziert. Hinter ihnen ist ein hohler Raum, der abermals ein Dreyeck formirt. Sie können verschiedentlich, von einigen Kubikzoll bis zu einigen Kubikfuß, ja die größeste wohl 40 bis 50 Kubikfuß oder Eimer Wasser enthalten, sind bisweilen ganz, bisweilen halb damit angefüllt, bisweilen ganz leer, oder einige enthalten nur Wasser. Die obere Höhe dieser hohlen Wälle ist ganz (wie eine Brustwehr) horizontal, wie mit einem Hobel abgeschnitten und fast kunstmäßig geebnet und polirt. Die Ent-

fernung der einen Welle von der andern beträgt gewöhnlich einen Fuß. Im Ganzen kann man sich von dieser sonderbaren Stelle keine ähnlichere Vorstellung machen, als wenn man sich ein Wasser denkt, das plötzlich von einem Berge herabgegossen wird, Wasserfälle bildet, und in einem Augenblick auf die Art zu Eis wird, daß die vordern Theile des Wassers Wellen oder schuppigte Wälle bilden, und die hinter dieser Schaale befindlichen Wassertheile versiegen oder verfliegen und so einen leeren Raum hinter sich lassen.

Das von der Höhlendecke herabträufelnde wenige Wasser hat diese Unebenheiten des Bodens, diese Menge an sich selbst so regelmäßiger, sich in der Form so gleich bleibender Wälle, oder Deiche, nicht gebildet. Sie gehen ganz von den Tropfsteinsbildungen ab, die man durch die herabträufelnden und fließenden Wasser in den übrigen Gegenden der Höhle hervorgebracht sieht. Das Wasser hat ihnen aber höchst wahrscheinlich durch eine anderweite, eine seitwärts angewandte Manipulazion, ihr Daseyn gegeben. Ich nehme meine Zuflucht nicht zu einer aus der Luft gegriffe-

nen Hypothese, (zu deutsch: gelehrtem Mährchen!) vielmehr bleibe ich bey den reinsten, sichersten Naturgesetzen, wenn ich mir ihr Entstehen auf nachfolgende Art erkläre.

Man hat nicht gar selten Beispiele, daß der Bergmann mitten im festen Gestein einen eingeschlossenen Vorrath von Wasser findet. Die Größe dieser aus dem festesten Gestein bestehenden Wasserblasen oder Drüsenhöhlen ist oft beträchtlich; nur muß man sich nicht gleich unterirdische Seen dabey denken. Oft ist der Bergmann in Lebensgefahr gewesen, wenn er bey seiner Grubenarbeit ein solches Wassergefäß eröfnet hat. Warum sollte nicht auch in dieser unter Wasser gestandenen, vom zurückgetretenen Wasser aufs Trockne gesetzten, noch jetzt so sehr durch Wasser durchzogenen, anfänglich weichen Felsenmasse, der Fall möglich gewesen seyn? Es waren gewiß Stellen in dieser Masse, die mehr als andre mit Wasser gemischt waren. Diese Stellen erhärteten später, und waren indeß, da sie schon von einer mehr erhärteten Steinrinde umgeben und eingeschlossen waren, Schlammblasen oder Schlammdrüsen. Vielleicht wurde die

Gegend des Felsen, worin sie waren, zu hart, als daß diese Feuchtigkeiten abziehen, durchziehen oder verdunsten konnten. Indeß geschah der Hauptbruch und die Höhle entstand. Daß dieses Höhlenlabyrinth nicht durch einen einzigen Bruch und auf einmahl entstanden sey, läßt sich auch wohl denken, denn die Theile dieses Schlamms trockneten nicht zu gleicher Zeit, in gleichem Grad ab, oder wurden auf einmahl gar erhärtet und zu Stein; es entstand vielmehr bald hier noch ein Bruch, bald da. Einer dieser spätern, von der größtentheils schon entstandenen Hauptweitung ausgehenden Risse dehnte sich auch zu dieser Schlammblase hin, riß sie auf, und die darin befindliche dicke, theils aus Wasser, theils aus Kalktheilen bestehende Masse, floß auf einmahl heraus, und hinterließ im Herabfließen um so mehr diese wellenförmigen Gestalten, weil die Mischung zu wenig Wasser in sich hatte, als daß es die schweren bindigten Kalktheile so ganz in seiner Gewalt gehabt hätte, um sie gerade mit sich wegführen zu können. Es konnte sie also nicht in gerader Linie mit sich fortführen, es stauete, der dicke Brey zog sich

vorn hin enger zusammen und bildete diese Wälle, hinter denen das Wasser stehen blieb.

Die zehnte Höhle ist von der vorigen vermöge eines niedrigen Durchgangs abgeschnitten. Hier findet man die obern und größern Wellen des wellenschlagenden Meers! Die größeste derselben, die aber bey meinem neuerlichsten Besuch auch ganz wasserleer war, würde ziemlich 50 Kubikfuß Wasser enthalten. Theils verdunsten bey ermangelndem, oder nicht hinlänglichem Zufluß die stehenden Wasser der Höhle; theils zieht sich solches durch die feinen Zwischenräume des Tropfsteins durch und sintert in Röhren und Steinritzen, auch durch das Gestein selbst wieder in die verborgensten Tiefen und Abführungskanäle der Höhle hinab, verliehrt sich in der Erde und dem Gebirge, oder kommt, wer weiß wo, als Quellen wieder zu Tage. In der Gegend, wo der Führer seinen Steg über den Bodefluß schlägt, sind verschiedene Quellen. Vielleicht kommen hier die Wasser der Höhle zum Theil wieder zu Tage. Diese Quellwasser sind wenigstens an Geschmack, Temperatur und in den übrigen Ei-

gen-

genschaften den Wasser der Höhle gleich. Wie in einem Gewürzkasten oder Schränkchen ist hier in der Felsenwand ein Behältniß, das der Führer den Grützkasten nennt, weil es ganz voll Grütze oder Perlgraupen, die fast täuschend und dem Konfekt von Tivoli ähnlich sind, zu liegen scheint. Zu einer Nebenröhre fährt man auf einer Fahrt 7 Sprossen herauf nach dem Brunnen, der wie eine Tasche an dem Felsen hängt. Er verdient diesen Nahmen mit Recht, da sein ohngefähr einen Quadratfuß Spiegel habender Wasservorrath sich zu allen Zeiten gleich bleibt, und sich hierin ganz von den übrigen stehenden Gewässern der Höhle auszeichnet. Ueber ihm steht ein porzellänenes Trinkgeschirr. Nicht leicht wird jemand diesen hier so hoch und unerwartet getroffenen Brunnen verlassen, ohne sein filtrirtes, äußerst reines, fast elementarisches, kühles Wasser durch einen vollen Trunk versucht zu haben. Bey seinem Stillstehen ist es auch frey von Erd- oder Kalktheilen. Der Führer hat die Tiefe dieses unversiegbaren Brunnen mit einer 24 Fuß langen Stange vergebens zu ergründen gesucht, um einige

hereingefallene Theetassen wieder herauf zu ziehen. Uebrigens darf wegen seiner Lage und Enge niemand befürchten, das Schicksal dieser Theetassen zu haben, die vielleicht in einigen Jahrtausenden, nach neuen Erdoberflächeveränderungen, wenigstens Verschließung der ganzen Höhle durch Tropfstein, dem künftigen Bergmann aus einer neuen Menschenperiode, der sie dann im festen Gestein findet, unerklärbare Seltenheiten aus der Vorwelt seyn dürften. Hier zeigt der Führer noch eine sogenannte künstliche Muschel mit ofnem Schlauch, welche einen hellen Ton von sich giebt, wenn man sie stark berührt. Oben in diesem Nebengewölbe ist noch ein Loch, das etwa einen Kubikfuß Raum enthält. Der Führer erleuchtet es mit einem auf eine Stange gesetzten Licht. Inwendig hängen kleine, unbenennbare, sonderbare Tropfsteinsgewächse, Knötchens und Läppchens. Er war verlegen, was er diesem Flecke für einen Nahmen geben sollte, und bath mich, ihm eine einigermaßen schickliche Benennung zu geben, da ich ihm denn, weil ich nichts Besseres wußte, den Nahmen: das Reliquienkästchen! beilegte.

Dieser Nahmen mögte um so passender seyn, da das Alterthum auch für diese Raritäten spricht, und das öftere Anleuchten mit Oellampen diese kleinen Figuren schon so angeschwärzt hat, daß man sie immer eben so gut für etwas de carne assato Sancti Pancratii, oder von den Gebeinen und Knöchelchen eines andern gebratenen und geräucherten heiligen Einfältigen oder Betrügers ansehen könnte, als die Sächelchen, die die Reliquienfabrik des heiligen Finanziers zu Rom dafür zu Weilands Zeiten theuer verkauft hat.

Zu der eilften Höhle führen, statt einer ehemaligen Fahrt, mehrere in den abhängigen Tropfstein eingehauene Stufen. Sie sind etwas weit von einander. Doch ließ sich dieses nicht anders thun, und man kann ja wohl einmahl ein paar ungewöhnlich starke Schritte machen. Nach Jahrtausenden, wenn anders alsdann diese Stufen nicht schon durch Tropfstein wieder ausgeebnet sind, könnte ein kritischer Alterthumsforscher den Schluß von ihnen machen, daß das Menschengeschlecht im achtzehnten Jahrhundert noch aus Conringschen Riesen bestanden habe. Der gute Füh-

rer, der unermüdet ist, seinen Höhlengästen alle Metamorphosen des Tropfsteins zu zeigen, macht sie hier auf eine Figur aufmerksam, die er die beyden abgebrochnen Thürme nennt. Dies sind zwey hohe, stufenweise sich heraufdehnende, senkrechte, freistehende, bunten gothischen Thürmen ähnliche Tropfsteinmassen. In einer Nebenröhre ist eine Figur, die er das Geräusch nennt (ein weidmännischer Ausdruck, womit die Jäger die Eingeweide des Wildprets deswegen belegen, weil bey deren Herausnehmen aus dem erlegten Thier ein Geräusch entsteht). Die dumpfe Orgel, im Gegensatz der klingenden, ist ein ganzes Gußwerk von Tropfstein mit durchbrochnen Zacken, oder wie man will, isolirten Orgelpfeifen. Hier ist noch eine in die Teufe (Tiefe) herabfallende Röhre, worin der unermüdet sein Höhlenlabyrinth auszuspähen bemühete Führer vor einigen Jahren das oben erwähnte, ganz mit Tropfstein angeflogene, übrigens vollkommen erhaltene Gerippe eines kleinen Thiers fand.

Zur zwölften Höhle fährt oder steigt man auf einer Fahrt, 10 Sprossen herauf.

Je tiefer man in das Innere der Höhle kommt, je sonderbarer, häufiger und schnakischer trifft man die Tropfsteinsbildung an. Der Führer zeigt hier den glasurten Berg (der eine freistehende gothische Burg mit alten Thürmen und Ruinen in Miniatür vorstellt) eine klingende Muschel, eine behangene Kanzel, worunter ein freistehender, klingender, fünf Fuß hoher Pfeiler, der sie zu tragen scheint. Die Kanzel selbst scheint mit Gewanden und Decken behangen und geziert zu seyn. Der Baum mit seinen Wurzeln ist eine ziemlich ähnliche Figur, indem die Wurzeln einen sich umher ausbreitenden und sich abdachenden Raum von einigen Fuß im Durchmesser ausmachen, aus dem der einen Fuß dicke, sich nach und nach verjüngende, freystehende Stamm hervorgeht. Es fehlen ihm bloß die Zweige und Blätter. Gleich daneben ist

Die dreizehnte Höhle, ein flaches, nicht hohes, vielmehr zum Bücken einladendes Gewölbe. Hier fand sich, daß der Fußboden, oder die Sohle des Höhlengesteins, mit Kies oder Grant, so wie er in der Bode liegt, be-

deckt war. Dieser Grant besteht hauptsächlich aus Spath, Quarz- und Schiefertheilchen, auch kleinen Granitkörnern. Seine ganze Masse dürfte ohngefähr 15 bis 20 kubische Fuß betragen. Auch an andern Stellen der Höhle findet sich dergleichen, unter andern beym wellenschlagenden Meer, wo er schon mit Tropfstein zugedeckt ist. Daß dieser Sand hier nicht entstanden sey, und gar nicht zur Höhle gehöre, sieht man aus seinen heterogenen Theilen. Eine Fluth konnte dies Häufchen Sand auch nicht durch das Mundloch oder den Eingang der großen Höhle herein, und ihn durch so manche Krümmung der Höhle bergauf und bergab geführt haben, um ihn hier an einem der entferntesten Orte der Höhle recht bedächtlich auf einen Fleck wieder niederzulegen. Wenn eine Fluth auch eine zehntausendmal größere Quantität Sandes durch den Eingang zur Höhle geführt hätte, so würde doch nicht ein Körnchen davon so tief hineingeschwemmt worden seyn. Er würde gleich vorn in der Höhle, noch mehr aber auf dem fernern, langen, sich so sehr krümmenden, auf- und abwärts gehenden Wege, der durch-

aus die Gewalt eines strengen Stroms brechen mußte, sehr viel Tiefen gefunden haben, die er ausgefüllt hätte, ehe er hierher kam. Vermuthlich ist dieser grobe Kies, dergleichen es auf vielen Bergen des Harzes und nicht bloß allein in der Bode giebt, dahin er nur von den Bergen geschwemmt worden, bey einem starken Regenguß in eine ehemals über diese Stelle gewesene, zu Tage ausgegangene Röhre hineingeflossen. Man kann dieses analogisch auch hier annehmen, da man in dem hiesigen Kalkgebirge viel Flecke findet, wo er mitten im Kalkgestein bis zu Tage aus, ganze Klüfte und hohle Räume ausfüllt. Auch diese Röhre ist hernach durch Tropfstein zugesetzt worden, der mir auch hier besonders dick zu seyn scheint. Bey meiner ersten Befahrung fanden sich in diesem Sande einige armdicke und lange abgeschlagene Stalaktiten. Da hier die Höhle sehr niedrig und einem engen Rachen ähnlich ist, in welchem statt der Zähne diese Zacken gesessen; so sind diese vermuthlich vor langen Jahren von denen, die Schätze in der Höhle suchten, um sich einen bequemen Durchgang zu verschaffen, abgeschlagen worden.

In diesem flachen Gewölbe stehen auf einem Altan sieben bis zehn Tropfsteinszacken neben einander, die ein bis zwey Fuß hoch sind. Das aus der Decke herabträufelnde Wasser hat sie bey seinem Verdunsten auf der Sohle angesetzt und aufgethürmt. Ueber dergleichen stehende Zacken setzen sich aus gleichem Grunde auch hangende Zapfen an. Wenn sich beyde nach und nach verlängern, so wachsen sie endlich gleichsam zusammen, und bilden Säulen. Dies ist aber hier der Fall noch nicht gewesen. Diese irregulär geformten Zakken sehen wie kleine verhüllete Männerchens aus. Der Führer, der auf seinen Reisen und bey seinem ruhmvollen Militärdienst im siebenjährigen Kriege als Herzoglich Braunschweigischer Unteroffizier dann und wann Gelegenheit gehabt, einen Judentempel zu besuchen, ist auf den Einfall gekommen, dieser Gruppe darnach den ziemlich entsprechenden Nahmen: Judentempel zu geben. Es scheint als wenn hier im Innersten und gleichsam Allerheiligsten der Bielshöhle der Tropfstein auf Andächteleien verfallen wollen; denn er hat gleich daneben und zwar in

Der vierzehnten Höhle, unter den vielen hier befindlichen Basreliefs eine Kreuzigung Christi, oder ein Juri bossiret. Auch tischt der Führer seinen Gästen, nachdem er ihnen einen kleinen babylonischen Thurm gezeigt, zum Nachtisch seiner Bewirthung, zu allen Jahreszeiten Weintrauben und Pomeranzen, jedoch leider nur von Tropfstein auf, und läßt stat Tafelmusik eine sehr hell und stark klingende, freystehende Säule von Tropfstein erschallen, zu der er sich gebückt, vermöge einer Fahrt durch eine aufsteigende Höhlenröhre, mit einem hölzernen Hammer (denn ein eiserner würde den weichen Stein beschädigen und weniger klingen machen) verfügt hat.

Nun treten die Höhlengäste, nachdem sie noch den Abgrund, eine enge, tiefe, in die Sohle herabgehende Röhre gesehen und solchen vermieden haben, unter Anführung des Höhlenkastellans, der nun so weit mit Zeigung seiner Herrlichkeiten fertig ist, ihre Rückreise aus diesem unterirdischen Feenschloß an. Ehe sie solches aber ganz verlassen, kommen sie noch zu der

Funfzehnten Höhle, oder dem von dem Führer nach bergmännischer Kunstsprache so benannten Queerschlag. Dieser Queerschlag geht aus der ersten Höhle, oder dem Eingang in die Weitungen der Bielshöhle, wenn man hineinfährt, links ab, und ist gleichfalls ein schmaler, niedriger, sich hin und her, aber aufwärts windender, der ersten Höhle ganz ähnlicher Gang Man sieht ein zu Tage ausgehendes Mundloch dieser funfzehnten Höhle neben dem Stege, der an dem Bielsteinsberge von dem Führer zum Eingang der Höhle heraufgemacht ist, wenige Schritte vom letztern. Unter andern Figuren, Basreliefs und Phantasien des Tropfsteins, hat der Führer eine mit dem Nahmen: der Fischreyher, der einen Fisch im Schnabel hält! belegt.

Hier hören nun die Vorlesungen des Höhlenprofessors auf, und man geht abwärts zurück nach der ersten Höhle, fährt durch solche wieder ad superas auras zur überirrdischen Welt herauf; erblickt das blendende, fast grünlich aussehende Tageslicht wieder, löscht daher seine Grubenlampen aus, und begrüßt sich mit einem frölichen: Glückauf! Man folgt ferner

dem Führer nach seiner Wohnung im friedlichen Thal, zieht hier seine Grubenkleider aus, reinigt seine Hände von dem Schmutz, den man auf den näßenden Fahrten bekommen, findet seine zurückgelassenen Sachen unversehrt und unberührt, belohnt des braven Führers unterhaltende, mühsame Leitung, und findet auf dem Tisch den Quartanten, welcher den Höhlengästen zum Andenken und Einschreiben ihrer Nahmen vorgelegt wird, von denen ich den ersten mit Anfang des Jahrs 1795 abgeschlossenen Theil meinen Lesern im Folgenden getreu abgedruckt mittheile.

Die Jahrbücher der Bielshöhle

oder

Verzeichniß derer, welche die Bekkerbielsteinshöhle befahren haben.

Erster Theil vom Jahr 1788 bis 1795.

Besorgt von

Christian Friedrich Bekker,
Steiger auf den Marmorbrüchen und Entdecker der obbenannten Höhle.

Rübeland,
an dem Tage, da die Höhle zuerst fahrbar gemacht ist,
im Monat August 1787.

1788.

Den 16. Mai fuhren in die neuentdeckte Biels-Höhle einige Göttingische Studenten und Freunde: als

J. A. von Hoppe aus Hessen-Cassel. J. A. Luycken aus Wesel. C. L. Lübbren aus Stade. F. Meister aus Bremen. G. G. von Finckh aus Stade. E. F. Ludowieg aus Harsefeld. J. P. H. von Rosenthal aus Cleve. (Ersterer fügt bey:) O! wunderschön ist Gottes Erde! —!!

Benoni Christian Friedrich von Hartwig aus Thale am 22. Mai. Nichts ist von Ohngefähr.

Schöpfer! deiner Weisheits Macht hab ich staunend angesehn in Bielshöhle tiefen Schacht am 3ten Jun. Joh. Georg Ludewig Acken, Rector zu Göttelde und diese Wallfahrt habe ich in meinem 65ten Lebensjahre zu Fuße Gottlob noch mit völligen Leibeskräften gemacht.

In Gesellschaft dieses komischen Mannes habe ich ebenfalls diese Höhle befahren L. M. W. Volkmar.

Anton Balcke.

F. Breymann zum 3ten mal den 3ten Junii diese Höhle besucht.

Den 7. Jun. haben wir die neuentdeckte Bielshöhle befahren C. v. Praun Blankenburgischer Regierungs Präsident. G. C von der Mülbe Reg. Assessor daselbst, C. F. Büttner Rector zu Zellerfeld, August Ferdinand von Praun.

J. A. F. Wentzel Stadtmusicus in Elbingerode den 14ten Junius, desgl. Just Schröder in Elbingerode Gottes almacht zu Befahren.

Den 16ten Junii haben die Bielshöhle befahren C. von Löhneysen, Cammer-Asseß. zu Blankenburg, A. v. Löhneysen, Jagdjunker in Braunschweig.

Den 17ten Jun. haben die Bielshöhle zusammen befahren M. Johann Ludolp Martens Hamburgens H. C A. P. Seidel aus Helmstedt, C. J L. Crell aus Braunschweig, H. C. W. Abich aus Braunschweig, C. L. W. Cappel a. Helmstedt, J. C. Voß aus Braunschweig, J. A. L. Wegscheider aus Kübbeling.

Die Wunder des Erhabenen Gottes auch in den Tiefen der Bielshöhle mit Erstaunen zu betrachten, bestieg dieselbe den 26ten Jun. Conr. Friedrich Frantz Wellner, mit seiner Frau Doroth. Friedr. Juliane, geb. Quensele. Ferner Hr. Joh. Frdr. Hellring, ferner Joh. Heinrich Just, semmlich aus Elbingerode.

Zehn

Zehn Höhlen sind wir durchgekrochen
und haben weder Hals noch Bein
verrenkt, zerschlagen, noch zerbrochen,
war manches doch so ziemlich klein.
O! glücklich wer auf dieser Erden
so aus den Löchern kommt, die stark befahren werden.

Rombrich den 30. Juny (von dessen Hand obstehender Vers) Carl Traugott Hann aus Dresden, Christoph Heinrich Trescher aus Dresden.

Den 12ten Julii haben folgende drey Studiosi aus Halle die Höhle auf dem Felsen Bielstein in Augenschein genommen, M. Poltzenhagen der R. Kandidat, F. W. v. Ploetz aus Pommern, der R. K. G. A. Goldt aus Zweybrücken, der G. G. B.

Cornet v. Gotsch aus Aschersleben und Cornet von Flotow aus Mecklenburg haben den 15ten Julii diese Höhle befahren.

Den 15ten Julii sind in der Bielshöhle gewesen folgende Personen, Benjamin George aus Berlin, Sara Elisabet George, né Jonin aus Berlin, Nannette Sara Treskow de Berlin, Lieut. G. v. Paraski Regiment Herzog von Braunschweig aus Lauenburg in Pommern.

O schön ist Gottes Welt, und ihre Aussicht — schön.
Doch ach, wer ihre Tiefen nicht erforscht, o der hat nichts gesehn.
Wir stiegen heut hinab zu tiefen, finstern Schlünden,
Und unser Lohn war groß, denn deine Weisheit zu ergründen

K

Erhabener, o Gott, — Vater dieser Welt,
Wem sollte dies nicht Freude sein? — Ein Träumer ist
es, dem sie nicht gefällt.

Lieut. v. Knesebeck Regt. Herzog von Braunschweig aus dem Ruppinschen.

Den 17ten Jul. haben vier Brüder die neuentdeckte Bielsteinshöhle befahren F. W. Lerche Kontrolleur zu Neuwerck, J. H. C. Lerche d. W. B. aus Nordhausen, C. F. W. Lerche der sch. W. Befl. zu Nordhausen, C. A. C. Lerche der M. Befl. zu Nordhausen.

Am 18ten Julius fuhren in die Bielshöhle C. G. Weißer, J. S. F. Sadewaßer aus Colberg h. t. Studios. Jur. in Halle, F. Troschel aus Berlin d. R. B. F. W. L. Lipten aus Berlin d. R. B. S. F. G. Liers aus der Neumark der G. G. B.

Mit vieler Bewunderung habe ich die Bielerhöhle betrachtet den 26sten Julii J. G. L. Hartmann, Pastor in Hameln, A. F. C. Hartmann, Elisabeth Hartmann, Gottfried Jäger.

Sophie Hoernecken, Julie Hoernecken, Johanne Hoernecken, P. v. Veltheim, Wilhelmine Hoernecken, sämtlich aus Blankenburg, J. H. Stähler von Braunschweig, Frau Forstinspektorin Schuster, Dem. Henriette Schuster, Dem. Juliane Schuster, Amtschreiber Schuster aus Elbingerode, Amtschreiber Schuster von Blumenau.

Mit Erstaunen, und Bewundern, habe ich die 10 Höhlen, durchfahren und daraus, die unendliche Reichthümer der Natur erkannt; Mein Gesellschafter bei dieser Fahrt war Herr Klinsmann aus Halberstadt. Rübelandt den 27sten Julii C. W. Dumack aus Berlin.

Den 27sten Julii v. Colomb junior aus Ostfriesland, v. Goldbeck aus Berlin, B. von der Borch a. Westphalen.

Am 4ten August.

Groß ist der Weltenerbauer!
Mit ehrfurchtsvollem Schauer
Hab ich auch hier sein Werk gesehn.
Hoch in des Himmels Lüften,
Tief in der Erde Klüften
Sind Gottes Werke groß und schön.

J. Fr. Gedike, Ob. Consist. Rath aus Berlin.

Am 4ten August B. G. C. von Heyden-Linden aus Berlin.

J. F. W. Thym aus Berlin.

Den 7ten August befuhren die Bielshöhle mit ihrem Hofmeister Joh. Christ. Claudi aus Rottorf bey Königslutter Ludewig von Schwartzkoppen und August von Schwartzkoppen aus Rottorf, Dorothee Claudi aus Blankenburg.

Aus Prentzlow den 7ten August bey Berlin Bin Ich W. Gruwerdt auch in der Neuen hole gewesen.

H. H. Walther aus Quedlinburg der A. Beff. J. H. Sempl aus Burg-Steinfurt in Westphalen der A. G. Beff. zu Helmstedt. J. S. Engelhart hat heute die beyden Hölen, die Baumans und Bielshöhle besehen. Die letztere übertrifft die Erwartungen der Neugierigen noch mehr, als die Baumanshöle. Friedr. Wilh. Uhlenhoff d. G. G. B. aus d. Bremischen, den 11ten August.

Friederike von der Mülbe, J. F. Mühlenfeld d. R. B. aus Vlotho in Westphalen, Julius Heinrich v. Buggenhagen a. Cleve in Westphalen, den 16. Aug.

Christian Friedrich Schröder den 12ten August.

F. G. Böttcher a. der Grafschaft Hohenstein. Ich habe mit gröster Bewunderung 10 Bielsche Höhlen durchwandert den 21sten August.

Anton Ulrich Conrad Balke hat die bewunderunge Biels-Höhle befahren den 21 Aug.

Frantz Eisfeldt hat Ebenfalß diese Biels Höhle befahren den 21. August.

Den 25ten August hat diese vortrefliche Höhle befahren Otto Conrad Wilhelm von Lieres und Wilckau.

Carl Samuel von Herford aus Breslau hat den 25ten August diese Bielshöhle bestiegen.

Den 26sten Augusti die Bielshöhle befahren F. L. Falck.

Den 2ten September die Liebes Höle befaren H. v. Liebhaber.

Heinrich Schulze aus Meißen am 16ten September.

Den 1ten Oct. haben die Biels-Höhle befahren F. H. Uhde a. Hüttenrode, G. F. S. Roemke a. dem Blankenburgischen, G. Siegfried d. R. B. aus Iber im Hannövrischen, L. C. A. Roemke d. R. B. aus d. Blankenburgischen.

Den 3ten Octob. die Bielshöhle befahren F. v. Sieghardt a. d. Paderbörnischen, W. Knust a. d. Braunschweigischen.

Den 16ten Oct. haben 2 Studenten aus Halle und Leipzig die Bielshöhle befahren, nehmlich Sam. Tr. Fühner aus der Herrschaft Sorau in der Niederlausitz, Karl August Rade aus Petershayn in der Oberlausitz.

Killmar aus Königsberg in Preußen den 15. November die Bielshöle gesehen.

1789.

Die fahrt Bahre Biels Höhle Zu Befahren Geschehen ist den 8ten Mertz 1789 Mstr. Joh. frid. schaper Elbingerode, Mstr. Zachries Mangemann nebst frau, Joh. Heinrich Samuel Schröder, Andreas Lieders mit Ehefrau, zum zweyten mahl Just Heinrich Schröder, Heinrich Lieder, Johann Andreas Risch mit Mstr. Mangemanns Töchtern, Heiner Gette Mangemann, Johanne frieder Rike Mangemann,

Marivanna Mangemann aus Elbingerode Die Allmacht Gottes Zu Befahren.

Den 28. April die Bielssteinshöhle befahren J. F. C. Ilse.

Carl H. G Witte a. Prizwalk in der Priegnitz befuhr den 30sten April die Bielshöhle, und fühlte in dem Schauer der ihn durchdrang die Erhabenheit dessen, der diese Klüfte zu wölben vermögend war.

T. Vulpius aus Colberg in Pommern d. 6. May. ferner Herrm. Friedr. Tiebe der Philolog. Befl. aus dem Halberstädtschen hat den 6. May. die Bielshöhle gesehen. Johann Albr. Christ. Schwalbe a. Quedlinburg, Conventual des Klosters Michaelstein d. 6. May in der fürchterlich schönen Bielshöle gewesen.

Meyer Berggegenschreiber aus Clausthal den 15ten May die Bielshöhle befahren.

Johanne Caroline Hausdörfern, Friederike Hausdorffern Neuwerck den 19ten May bin Ich C. W. C. Hausdorffer, der Matematik beflissen, in der Bielshöhle gewesen. Friedrich Wilhelm Lerche Kontrolleur pro Tempore zum 2tenmahl befahren, den 19ten May. Christian Friedrich Ernst Hausdörffer den 19 May die Bielsteinshöhle gefahren.

And i, i Fred'rick Chriſtian Stephenſon. I ſaw him — him who rules alone — I ſaw him in the deapest ground, In wunderfully earthly

Wound — O let us praiſe the Heaven's King;
Let us his praiſe for ever ſing!

Wörlitz am Eingange des Hochfürſtl. Deſſauiſchen Luſtſchloſſes ſind folgende Worte geſchrieben:

Wie groß, o Gott! wie ſchön iſt deine Welt gemacht,
Wenn blauer Himmel ſie umfließt! —
An Engeln fehlts ihr nur — und nicht an Pracht,
Daß ſie nicht Adams Eden iſt.

Dieſe Gedanken hatte am 26ſten May H. J. W. Lipking.

Den 28ſten May haben die befahrenswürdige Vielshöle befahren Herr und Frau Abt Hencke aus Helmſtedt, Herr Paſtor Stübener und Dem. Tochter, Herr Oberfaktor Balcke, Herr Candidat Breymann, Herr Meier von Blankenburg, Demoiſelle Remicke, Herr Remecke, Herr Stübener, Profeſſor Lichtenſtein von Helmſtedt.

Herr Jütte der Artzeneigelahrtheit befliſſener aus dem Halberſtädtſchen. O Vorſehung deine unendliche Almacht habe ich in den unterirdiſchen Klüften der Biemanshöhle geſehen, da uns die Natur lehrt deine größe zu verehren, um zu erkennen das mehr als dieſes daſein, den 1ten Juni.

Herr Rühl aus Elbingerode, Herr Schütze aus Wernigerode, Herr Volmer aus Elbingerode, Herr Rühl aus Elbingerode, Herr Andreas Heiſe aus Elbingerode, Herr Rühl aus Elbingerode, Herr Haßenberg aus Elbingerode, Herr Heinrich Schmidt aus Wegeleben, Herr Andreas

Oehme (so scheint dieser verklexte Nahmen zu heißen) Herr Kautzt von der Hrhegeiß. Diese Gesellschaft hat die Unterirdische Höhle befahren wo auch da die Vorsicht ihre Almacht gezeiget. den 1ten Juni.

Alexander Graf zu Dohna, Herr von Lafsert, von Humboldt, gingen in 11 Höhlen den 3. Jun.

Den 4ten Junii haben die Vielshöhle befahren J. H. Thiesenhusen d. G. G. B. aus Helmstedt, S. G. Roße d. G. G. B. aus Helmstedt.

Den 6ten Jun. die Viels-Höhle befahren H. L. Hinniber, Berg- und Forstamts-Auditor von Clausthal, mit Herrn J. L. Meyenberg Hütten-Contr. zum Rübelande.

Den 8ten Junius An excellent old Man! I should go to Hell with him for an hour or two, without being frigthened. But I must make the same remark here I made at the Baumans-Cavern. The man spoils his very reasonable talking, by pointing out foned resemblances. Were I the Duke I should prohibit the finding out of them by a peculiar law. Aug. Wilh. Schlegel aus Hannover.

Den 9ten July die Lts. v. Rohr der erste und von Rohr der zweite und von Fallas aus Magdeburg haben die Viels-Höhle befahren.

Den 12ten July G. P. Schmidt a. Lübeck, N. H. Brehmer a. Lübeck.

J. D. A. A. Reimmann a. d. Altemark d. G. B. C. F. A. Glaubitz a. d. Altemark d. G. B., K. G. H. Witte aus Prizwalk. Wir 3 befuhren den 20 Jul. die Bielshöhle, nachdem wir an demselben Tage die herzerhebende Aussicht der Roßtrappe empfunden hatten. (Lezterer fügt bey:) Ich befuhr heute die Höhle zum 2ten male in diesem Jahre.

Psalm 104. V. 12. Herr! wie sind Deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet. Zum Andenken der mit meiner nach unterschriebenen Frau befahrnen merkwürdigen Bielshöle schrieb dieses, Rübeland den 27ten Jul. F. W. von Leyßer, Königl. Preuß. Krieges- und Domainen-Rath und Bergwerks-Direktor. Christ. Soph. von Leyßer.

C. v. Arnim auf Planitz im Erzgebürge aus Sachsen den 31 Julii.

Johann Adam Gotthardt Kirsten aus dem Thüringischen, fuhr den 31 Jul. in die Bielshoele.

Wem diese Höhle keine Freude hat gemacht
Hat nur gesehen — und nichts gedacht.

Ludowieg zum 2ten mahle hier gewesen d. 8. Aug. Meyenberg den 8ten Aug. zum 1ten mal hier gewesen.

F. D. Höchner aus Halle in Schwaben zum ersten mahl in diese schöne Höhle eingefahren d. 8ten Aug.

Heinrich Georg Reuter aus Halberstadt, Schüler auf der Joh. Schule. Natur du bist ein Tempel-Gottes u. s. w. Johann Heinrich Röddecker aus Elbingerode.

Franz von Kleist, aus Halberstadt, die Höhle gesehen den 15ten Aug.

Arthur Champernowne Esq. aux England was the second Englishmann thel arte rès the Baumann Höhle the 18. Aug.

Den 20ten August haben die merkwürdige Bielshöhle besehn J. G. Engelhart d. R. C. aus Mühlhausen, Carl Pietzker d. R. B. a. dem Magdeb. von Helmstedt.

Je visitois la caverne dit de Biels au 21 d'Out et je l'ai trouvé parfaitement miraculeux, mais ce qu'un Anglois a deja dit avant moi, que le Conducteur se force a finger des images qui n'a pas, cest la Verite; cependant on en peut etre contant parce qu'un hazard de la nature les a formé et que ce ne sont des ouvrages artificielles *J. F. A. Saum* (sou l. T. de Secretaire) de Stettin en Pommeranie.

A. Meißner aus Berlin, zum ersten mahl den 21. August die Bielshöhle gesehen.

Carl Wilhelm Emanuel Piper d. G. G. B. aus Pommern, Ch. Lud. Graßmann d. G. B. a. Pommern, A. Friedrich Schroeder aus Anclam in Pommern d. G. G. h. Stud., Halle d. 25 Aug. O wunderschön ist es auf Gottes Erde!!!

L. S. Seydel a. Schlesien, Bunzlau, fuhr ein am 30. Aug.

Den 6ten Octob. G. P. Seytro, Abt, Prof. und Generalsup. zu Helmstedt.

Carl Friedr. Hennings aus Elbing in Westpreußen und Joh. Friedr. Heinr. Winter aus Braunschweig den 21 November.

1 7 9 0.

Johann Carl Wächter, aus Mecklenburg den 3. Merz.

Maria Machtalena Metzen aus Elbingerode. Nichts Geschüth von Ohngefähr Alles komt von Oben Heer. Just Andr. Heinrich Harttung aus Elbingerode den 21ten Märtz.

Ferdinand Albrecht Albrecht d. R. Stud. in Helmst. aus Gandersheim den 31ten März.

Den 8ten April durchging ich die Bielshöle, und befand sie über meine Erwartung fürtreflich. G. H. Seemann, der R. St. zu Helmstedt.

Den 27 April D. S. C. Titius in Leipzig, J. Ch. Gottl. Baumgarten, Med. Cand. Luccau-Lusatus, F. L. Kreysig, Med. Cand. aus Eulenburg bey Leipzig.

Den 25ten May Seebeck aus Liefland.

Den 25ten May sind in der Bielshöle gewesen Scholinus Jun. aus Magdeburg, S. F. Mann

a. Cottbus in der N. Mark, D. C. W. B., E. L. D. Schulze aus der Altemark, C. W. Ludwig a. Schlesien, d. R. K.

Wer in der Bielsteins-Höhle gewesen ist und hat keine Natur-Wunder gesehn, der weiß letztere nicht zu beurtheilen noch zu Schätzen. dato sint in der Bielshöhle gewesen den 25ten May H. C. Hausdörffer, Fr. Dor. Hausdorffern, J. C. W. Egeln d. h. G. G. Candidat aus Braunschweig, F. W. Lerche, Wilhelmine Lerchen, Christian Friedrich Ernst Hausdörffer, Heinrich Christian Hausdörffer, C. W. O. Hausdorffer des Bergbaues und der Größenlehre Befl. J. C. A. Haußdorffin und Friederica Ernstine Henriette Hausdörffern zum 3ten mahle.

Caroline Flügge den 29. May. Ich bin in der Bielshöle gewesen und finde sie recht schön. Dorothea Flügge. Auch die innern Schönheiten der Natur fordern Anbetung des Schöpfers. Fr. Flügge d. R. St. Auch ich habe die Merkwürdigkeiten der Bielshöhle besehen. H. O. Flügge, d. H. w. B. desgleichen Frankenfeld E. H. C. und Silbern Hütten Eleve. W. F. E. Erythropel befuhr an eben den Tage die Bielshöle. J. A. Frankenfeld, Förmerjunge den 29ten May.

Den 3ten Juny befuhr die Bielshöle J. A. v. Voigts, J. F. A. v. Voigts, W. V. A. v. Voigts, G. F. W. Hagemann.

Den 4ten Junius fuhr ich in die Bielshöle Joseph Gürlach aus Schlesien der Rechte Beflissener in Halle.

Den 4ten Junius war ich in der Bielshöhle, wo es mir recht gefiel C. Gustav Freyherr von Vogte aus Schlesien d. R. Cand. aus Halle.

Den 6ten Jun. war ich in der Bielshöle, die ich sehr schön gefunden habe. W. O. Spiegel z. Diesenberg, Domcapitular zu Halberstadt.

Den 6ten Jun. Frize Jun, auß Elbingerode.

Den 13ten Junii ist von den Sämtlichen arbeitern der hiesigen Marmorfabrique die bewundernswürdigen Bielshöhle beffahren Johann Andreas Schwerin, Johann Andreas Hahne, Heinrich Hahne, Just Fischer, Heinrich Lud. Hahne, Heinrich Erdmann, David Heydecke, Friedrich Biedermann, Christoph Fischer.

Ich finde die Bielshöle mit ihren Naturwerken und Schönheiten ganz der Idee angemessen, die man sich nur schwach von der Allmacht des Schöpfers vorstellen kann. G. J. H. Siemens von Hamburg den 15. Junii.

Den 17ten Juni Entfielet das Meister Stück der Natur, die Bielshöhle, der Ober Jäger Schlegel.

Den 19ten Junij haben wir die Bielshöle befahren. J. G. Ebschke Kaufmann aus Magdeburg, Sophie Ebschke geb. Vollrath, August Gottlieb Pirschelß Kaufmann aus Magdeburg.

E. F. Dommes d. R. B. aus Hannover d. 20ten Junius.

C. Fr. Doraedden den 20. Jun. aus Hämeln S. R. P. Sov. L. F. C. Schäfer aus Hameln.

Nachdem wir von Wernigerode aus die Eisenstein-Gruben des Hartenberges in Augenschein genommen, die Hüttenwerke zum Rübelande besehen und auf der Marmormühle uns mit der Bearbeitung des Marmors bekannt gemacht hatten; fuhren wir in die Bielshöhle ein, deren merkwürdiges Innere meinem Herzen und Gedächtniß um so tiefer eingeprägt bleiben wird, da mich sowohl der biedere Führer zur Höhle als der Herr Verfasser der Abhandlung über selbige, mit den bewundernswürdigen und erhabenen Operazionen der Natur in dieser unterirdischen Werkstatt derselben aufs genaueste bekannt machten. Johanne Christiane Kungin aus Halle im Magdeburgischen. Christian Friedrich Schroeder, der naturf. Ges. zu Halle Mitglied. Nachmittags den 30 Junius.

C. F. Bartsch d. G. K. aus Schlesien, G. W. Sinapius der G. B. a Schlesien, C. J Lindner der Rechte Kandidat a. Schlesien, J. A. A. Schmalz a. Berlin der Gottesgelahrtheit Kandidat zu Halle den 6ten Julii.

Schotte aus Calbe an der Sale hat mit seinem Sohn bey seiner Reise auf den Brocken, diese Bielitzhöle mit vielem Vergnügen besehn den 8. Jul.

Joh. Christ. Baumann, Kaufmann aus Magdeburg, J. Costenoble Justiz-Commissarius, A. F. Goßler Reg. Referendarius, Jac. Friedr. Baumann Justiz-Commissarius am 12ten Jul.

Adolph Prinz zu Hessen-Philippsthal, Wilhelmine seine Gemahlin gebohrne Herzogin zu Sachsen-Meiningen, Victorie Prinzes zu Anhalt Bernburg Schaumburg, bestiegen die 11 Hölen in der Bielshöhle den 15ten Julii, Bewunderten die Allmacht Gottes und die schönen und unbegreiflichen Werke der Natur.

Zum Andenken der mit meiner nach unterschriebenen Frau und Tochter zum zweitenmal durchfahrnen 11 Höhlen der Bielshöhle schrieb dieses Rübeland den 18ten Jul. F. W. v. Leyßer Königl. Peuß. Krieges- und Domainen-Rath, Bergwerks- und Salzamts-Direktor, Christ. Soph. von Leyßer, Joh. Christ. von Leyßer (aus Halle) Christian Friedrich Schroeder. Rübeland den 18ten Jul.

G. H. M. v. Wedell a. der Grafschaft Mansfeld W. v. Wedell a. d. Halberstädtschen, A. W. v. Wedell aus Pommern, G. Hörneke — d. 23. May 1791.

Eben so mühsam in der Entdeckung, eben so wunderlich und so wunderbar sind die Gänge des menschlichen Geistes wie die Bielshöhle und wahrscheinlich haben wir gegenwärtige Bildung und Verstuffung der nemlichen physischen Revolution

zuzuschreiben, wodurch unsre ursprüngliche Gestalt der Erde mit seinem goldnen Alter laut Beschreibung des Hesiods, durch Hinzutretung des Mondes, aus seinem Gleichgewicht kam und zur jezigen Erde wurde. Der Eremit aus dem Thale. Morino Hoflieferant aus Berlin, Nagel Mahler aus Sachsen, beyde auf der Landschafts Jagd im Julii 1790.

Den 27ten Julii besahen wir die Biels Höle Wilh. Ludw. Lüders Prediger zu Hohengeiß und Joh. Fried. Krietsch deutsch ref. Prediger zu Celle.

Diedrich Christian Heydorn, und Gottfried Christian Sander, ersterer aus Braunschweig, letzterer aus Wernigerode besuchten am 5ten August die Bielshöhle. (Ersterer fügt hinzu:) Schon oft freu'ten wir uns Gottes Welt, Betrachteten ehrfurchtsvoll ihn auf der Berge Spitzen; Und unerforschlich ist Er in der Berge Klüften.

Den 19ten August die Bielshöhlen besehen, Ober-Amtmann Koelß aus Neuendorf, Amtmann Frize aus Engersen, Burgemeister Grube aus Gardelegen.

Georg Adam Dörel, Georg Gottfried Goetze, besuchten am 28. Aug. die Bielshöle.

Den 1ten Sept. besuchte H. A. H. Hartung und G. F. Körber die Bielshöle.

Johann Friedrich Weiland aus Nordhausen hat den 19ten Sept. die Bielßhöhle besehen, und

wird

wird die Zeit seines Lebens nie wieder herein gehen. Doch war sie schön.

Ludwig August Rupstein aus Neustadt unterm Hohenstein, am 19ten Sept. befuhr er die Bielsteins-Höhle und freute sich in seiner Seele.

Jean Fretzel Junior befuhr mit der Hülfe Gottes am 27sten Sept. die Bielshöhle und bewunderte die Allmacht Gottes in der Tiefe der Höhle, Canonikus Schuster aus Göttingen, Carl Friedrich August Wiedemann aus Freyburg.

Berg-Amtsauditor Balcke aus Freyberg im Erzgebirge, Casper Lorenz Emanuel Balcke der Gottesgelahrtheit Beflissener in Stralsund bey Mesopotamien, Verwalter Anton Balcke aus Giessen, den 18ten Oct. habe ich die Bielshöhle zum 2ten mahl befahren H. O. Flügge. B. J. Heering aus Clausthal, Frankenfeld aus Elbingerode waren da gewesen den 18ten Oct.

1791.

Den 21sten Januar befuhr ich die 12 merkwürdigen Hölen der Bielshöle zum ersten mal. Friedrich Erdman Schroeder der Med. und Chir. Doktor, praktisirender Arzt zu Wernigerode. Christian Friedrich Schroeder wünscht seinem Freunde, dem biedern Führer zur Bielshöhle, für dieses Jahr viele und einträgliche Einfahrten in

die Bielshöhle, Sehr angenehmes, stilles, fast Sommerwetter, reizte uns zu einer zweitägigen Reise auf dem Harz, um Freunde zu besuchen, und im mineralogischen Fach einige Beobachtungen zu machen, bey welcher Gelegenheit wir denn auch die Bielshöhle befuhren.

D. R. Hudtwalcker von Hamburg und S. Christ. Bartels von Hamburg den 2ten April. (Ersterer fügt hinzu:)

Auf des Bielsteins grünen Höhen,
Wie in seiner Felsenklüfte Tiefen,
Fühlt ich einer hohen Allmacht leises Wehen,
Sah ich ihren reichen Seegen triefen.

J. C. Waechter aus dem Mecklenburgschen sah zum zweiten mal die Bielshöhle, Rübeland den 26. May. In Gesellschaft obigen Herrn Wächters befuhr ich die Biehls-Höhle Jäger aus dem Würtembergischen.

Friedrich Heinrich Philipp Freiherr von Bültzingsloewen, Lieut. vom 2ten Bataillon königlicher Leibgarde in Potsdam hat den 3ten Juni die Bielshöhle besucht und ist hernach in die Bode gefallen.

C. H. Persoon, Med. Cand. prom. bonae spei Batavus. Rubel. den 5. Jun. Ich wünsche, daß die große angewandte Mühe des braven und artigen Führers reichlich mag belohnt werden, und daß er beständig solche glückliche und vergnügte

Tage erleben möge, als ich angenehme Minuten in der Bielshöhle gehabt habe.

Bielshöhle gefiel uns außerordentlich und wir wünschen sämmtlich, daß der Ruf dieser Höhle sich sehr vermehren und die viele Mühe dieses braven Herrn Beckers recht belohnt werden möge am 9. July, Wilh. Denecke, Krause, Carl Wilmerding, Engelb. Homester, Friedrich Curtius, sämmtlich aus Braunschweig, deren Führer Boße vom Brocken.

Joh. Emanuel Friedr. Bockhut, Altenburg, die 12. Jun. In natura non est mors.

Hagemann aus Holstein, von Aspern a. Altona den 13. Jun.

G. v. d. Bussche, L. v. d. Bussche, G. v. Schele aus dem Osnabrückschen.

M. C. Koch d. R. C. aus Pommern. Dat is ne rechte Pracht in der Höhle. Johannes John T. G. Hamburgensis. Obstupui steteruntque comae. Franz Roye aus Essen, F. A. Carus aus Bengen, C. H. S. Heun a. dem Lande der Wenden, de Wackerbarth, de Koschenborn en Lus. Bas. F. W. Crell a. Pommern.

C. S. Hansen a. Mecklenburg Schwerin, J. F. Stähler a. Braunschweig, dessen Pudel 40 Stufen der Fahrt erstieg, Stud. Göttingenses, B. Castendyk aus Bremen, G. Castendyk aus Bremen, P. Rump aus Bremen den 14. Jun.

Karl von Hof aus Gotha, Leimarus aus Petersburg, C. T. Taube, Moritz Wilhelm Friedrich v. Boltenstern. Besser durch die Bielshöhle als durch die Baumanshöle amüsirt, kehrte ich aus selbiger zurück. Carl Friedrich Langemack aus Stralsund den 14 Jun.

(A. d. H. Die in obstehenden vier Abschnitten aufgezeichneten, scheinen sämmtlich, jedoch in vier besondern Gesellschaften, am 14ten Junius die Bielshöhle befahren zu haben.)

Friedr. Wilh. Woche aus Ballenstädt sah die Bielshöhle den 17. Junii.

Adam Gustav Mager aus der Altmark, Theol. Cand. den 22. Juni.

Präzeptor Ebbrecht zu Neuwerck, den 19. Jun. Blankschmidt Mstr. Kothe a dato, Marmormeister Hane im Kreutzthal a dato, die Bielshöle besucht.

W. Kruse aus Aschersleben, besuchte den 22ten Juni die Bielshöhle. Nihil mortalibus arduum est. T. Kleffel aus Aschersleben. Nil sine labore. C. Woltmann aus Aschersleben. Sie übertraf seine Erwartung. F. Pflaume aus Aschersleben. Wer nichts anfängt, vollendet nichts. H. Woltmann. Groß und schön ist die Schöpfung Gottes. D. Ramdohr aus Aschersleben. Ad miranda est natura.

Friederich Georg Weitsch aus Braunschweig den 25sten Juni. Nachdem ich die Baumanshöle 3 mahl befahren, und sie als das außerordentlichste

dieser Art geschätzt, so bezeuge ich doch, daß die Biels-Höle meine Erwartung übertroffen, und sie der oben erwähnten Höle vorziehe.

Johann Gottlieb Ferdinand Winter, Sekretär bei der Königl. Preußischen Kurmärkschen Kammer, am 28ten Juny.

Johann, Gottfried, Kuntze, Seiffen-Sieder aus Berlin den 28ten Juni.

Schön ist allenthalben deine Spur,
Große, bildende Natur.
In des Brokkens Himmelslüften
Hat sie gestern mich entzückt;
Und nicht minder froh erblickt
Ward sie heut von mir in Felsenklüften.

(Hinterher folgt von eben der Hand:) Den 30 Jun. besah J. H. Brumleu, Prediger an der Laurentiikirche in Bodenburg bey Hildesheim, die Bielshöle. F. A. C Göking der sch. W. Beflis. aus Bodenburg. Christian Heinrich Braukhoff (der Bothe) Ich bin gewesen mit Leib und Seele, In der schönen Bielshöhle den 30 Jun.

Den 17ten Julii befuhr die Bielshöhle J. v. Uslar.

Den 17 July die Stielshöhle befahren v. Gruber aus der Schweiz.

Den 18. Julii haben die Bielshöhle befahren: Mart. Heinr. Klaproth, Professor u. s. w. aus Berlin. B. Meyer Dr. Med. aus Hanau, Valentin Rose, Apotheker aus Berlin, Stuhlmacher, aus Berlin, als Schildknapp.

Den 24sten Juli habe die Biels Hölle Befahren Johanne Christ. Koch, Johann Christoph Brünig.

Folgende waren am 26sten Jul. mit vielem Vergnügen in der Bielshöhle, Timpe, Hilleke, Ph. Jaeneke, Gtfr. Jäneke, Fr. Jäneke aus Wernigerode, Wagener a. Meklenb. Hermes a. Meklenb. Delius a. d. Braunschw.

Den 1sten August. Dorothea Friederike Charlotte Bindseill, Johanne Bindseill aus Elbingerode, Friedrich Wilhelm Bäntsch aus Bremen.

Den 2ten Aug. in der Bielshöle, die mir unvergeßlich bleibt, gewesen v. Sintel, Lieut. und Gen. Adj. in Preußischen Diensten. Den 2ten Aug. in der Bielshöhle in der angenehmsten Gesellschaft gewesen. Fr. von Hartwig.

Bielshöle gefiel uns außerordentlich und wir wünschen, daß diesem braven Manne die Mühe ferner belohnt wird, am 18. August sind da gewesen Carl Anschütz, Chorschüler in Magdeburg, Ernst Anschütz aus Harzgerode gebürtig alle beide, Georg Friedrich Botte ex Wernigerode.

Den 15ten August in der Bielshöhle gewesen v. Wahl aus Halberstadt.

Lütke junior, Prof. der bildenden Künste in Berlin, Tourton de Paris, Graetsch, Prof. der bildenden Künste in Berlin, den 2ten September.

Henriette von Spuckmann aus Meklenburg hat mit Bewunderung die Bielshöhle befahren am 9ten September.

Adolph von Röpert aus Meklenburg hat mit Bewunderung die Bielshöle befahren am 9. Sept.

J. H. A. Krage aus Quedlinburg fand auch die Bielshöle merkwürdiger als Baumanshöle und bewundert des Finders Muth und Mühe. Am merkwürdigsten schien ihm die Orgel mit zwey harmonirenden Tönen. Christian Walther Cand. Theol. aus Quedlinburg nach der zweiten Brokkenreise den 9ten September.

Um den heutigen schönen Tag in angenehmen Gegenden zu genießen, gingen wir von Wernigerode aus zu unserm Freunde, dem Herrn Bergmeister Häberlach in Hüttenrode, und riefen Nachmittags den lieben Führer zur Bielshöhle, vom Marmorbruche auf dem Krokstein, zur Befahrung der Bielshöhle ab. Ich freue mich, daß so manche Inschriften in dieses Jahr- und Stammbuch der Bielshöhle, sowohl ihr selbst, als ihrem Erforscher, die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren lassen; und wünsche hier nochmahls, so wie in meiner Abhandlung von dieser Höhle, und in verschiednen meiner jüngern Schriften über die Naturgeschichte des Hartzgebirges: daß mehrerer Besuch als bisher — der besonders durch Brodneid seines Rivals, des Baumanshöhlenführers, ihm entrissen ist — immer mehr der Lohn seiner bisherigen Be-

mühung und Aufmunterung zu fernern Erforschungen werden möge. Die entschiedenen Vorzüge dieser Beckerschen Bielshöhle, gegen die Baumanshöhle, so wie die persönlichen seltnen Eigenschaften des guten Führers, empfehlen gewiß beyde mehr, als die Baumanshöhle und ihren Führer. Christian Friedrich Schroeder, Friedrich Erdmann Schroeder Med. D. a. Wernigerode, befuhr zum 2ten mahl die Bielshöhle, Christian Ernst Oette aus Wernigerode, befuhren am 9ten September die B. H. gemeinschaftlich.

Friedrich Wilhelm Carmesin aus Pommern der Th. Cand. von Halle, Carl Friedrich Roehrich der G. G. B. aus Stettin in Pommern, jetzt in Halle den 14. Sept. per aspera loca!

Den 16ten Sept. besuchten die Bielshöhle J. W. Striedter, C. H. Fick et C. N. Fick, H. C. Siegel, C. M. Henning aus Liefland.

Den 19ten Sept. G. W. Hensler Stud. Jur. Hall, C. F. v. Taubenheim Stud. Jur. Hall.

Anton Gottlieb Peters aus Göttingen sahe am 29sten Sept. mit vieler Verwunderung die Bielshöhle.

Karl von Gravenreuth (anders ließ sich dieser Nahmen nicht deschifferiren) und C. v. Hanstein am 5ten Oct.

(A. d. H. Ohne Datum beschließt nachstehende etwas muthwillige Inschrift, deren witzig seyn wollende Erfinder, welche ihrer Rechtschreibekunst nach auch eben nicht unter die Gebildetern gehören, nicht zu bestimmen sind, das Jahr 1791.)

Don Roddrigo Reichsgraf von Lomberke Gesandter der Naturforschenden Gesellschaft am Mexikanischen Hofe. Gab dem Fahrman Christian Becker seine Verwunderung über seine Meriten um die gelehrten Welt reel zu erkennen. Don Hermoso, Legationssekretair, Don Spretz geheimer Cabinets-Rath am Spanischen Hofe, Don Domingo aus Madrit, Don Ignez di Castro, unmittelbarer Stallmeister in Madrit bey Frankfurth, Achmet Devendi Caliostro Gesandter der auswärtige amorum am Spanischen Hofe, von Madera bei der Türkei in Constantinopel.

1792.

Mit tiefer Bewunderung befuhren drey Schwestern die merkwürdige Bielshöhle den 20ten Febr. Julie F. F. von Bechtolsheim geb. von Keller, Auguste F. F. von Bechtolsheim geb von Keller, Luise R. Fr. Fr. Grote geb. von Keller, Sophie Bechtolsheim, Julie Bechtolsheim, Töchter der zweyten Schwester. Das Glück führte mich zu gleicher Zeit mit dießen eben benahmten Damens in die Bühlshöhle wo ich mit doppelten Vergnügen dieße Fahrt unternommen habe v. Buttlar, Justinus Reichardt Sacr. Minist. Isenacensis Candid. Wedemeyer als Führer dieser ganzen Gesellschaft.

Den 9ten April haben die Bielshöhle befahren Conrad Georg Ludewig Z. Hagen aus Clausthal, Frankenfeld, der Metallurgie Beflissene, W. F. E. Erythropel Schierknecht auf der Frankenscharner Hütte bey Clausthal.

Christian Gottlieb Lauter aus Wittenberg, Jobst von Römer aus Sachsen, Detlev Gr. Einsiedel aus Sachsen, sämtlich in Wittenberg Studierende, den 28. April.

Den 2ten May Carl Delbrück aus Magdeburg.

Am 12ten May bewunderten nachstehende die wunderbaren Wege der Schöpfung in den 11 Höhlen des Bielsteins Rübeland etc. Ernst Ehrich Albrecht Kühne aus Wolfenbüttel, jetzt zu Elbingerode Verwalter, P. Quensell aus Andreasberg, J. Feldhausen Forstaufseher zu Harzburg.

Am 13. Maji bewunderte die Bielshöle Friedr. August Rüde Stud. Medic. aus Bautzen in der Ober Lausitz.

Auf einer Brockenreise besuchten diese merkwürdige Höhle folgende drei Freunde. Fr. Schmieder aus Eisleben, Lehrer am luth Gymnasio in Halle, Wilhelm Lange aus Halle, Lehrer am luth. Gymnasio in Halle, Fr. Richter aus Halle, Lehrer am luth. Gymnasium den 24sten Mai.

George Benjam und Karl Friedrich aus Breßlau den 24sten May.

Mit Bewunderung der Natur hat am 27ten Maii die Bielsteinshöhle befahren J M. Böhme aus Freyberg im Erzgebirge, C. A. Seidensticker von Andreasberg.

Mit vielen Vergnügen bin ich den 28 May in die Bielshöle gefahren in Begleitung vieler Herrn. J. H. Reiß aus Göttingen. Desgleichen befuhren mit vieler Bewunderung die Bielshöhle J Funcke d. R. B. aus Münster in Westphalen, F. Arn. Boner der Med. Befl. aus Münster in Westphalen, L. Henner aus Münster in Westph. der Rechte Befliß. zu Göttingen, J. L. Vezin aus Osnabrück der R. B. in Göttingen.

J. Fr. Gr. v. Bernstorff, F. J. Faber, C. F. Frhr. von Bülow d. j. aus Copenhagen den 28. May.

Den 29 May befuhren die Bielshöhle E. A. Seuhr M. St. Göttingensis, Friedrich Otto Conradi aus Göttingen, J. Ferd. Fröling Stud. Götting. aus Freudenberg.

G. E. Heyder aus Schwarzburg Rudolstadt, Paul Scheel aus dem Holsteinschen Stud. Med. Johann Gerh. Jordan M. Dr. Göttingens. Gottl. Fr. Jordan M. St. Göttingens. W. H. Bischoff Chem. Mineralogique Stud. Würtenbergensis, W. T. Achenwall Göttingensis den 29. May.

Wulcknitz a. der Mark. v. Voigts d. R. St. in Helmstädt aus Braunschweig, F. Meinert aus

Halle, Meyer a. d. Mark, v. Brandenstein, G. v. Hohenthal aus Chursachsen den 29 May.

Kammerjunker v. Hoppe aus Coppenhagen den 30. May. Preben v. Bille Brahe aus Coppenhagen, Gr. Wad. Cimbro-Danus d. . . . Maii. F. Tigges Paderanus pp. M. Helmstadii . . . Maji, A. Graßo Beverungensis St. Jurium Helmstadii . . . Maji.

W. Scholinus aus Magdeburg ist am 31ten Mai zum 2tenmale in der Bielshöhle gewesen, C. Noeldechen aus Magdeburg, C. Costenoble, C. Scholinus aus Magdeburg den 31ten May.

C. F. Roemer aus Halberstadt den 2ten Juni.

J. C. G. Lepper aus Magdeburg d. 2ten Jun.

Johann Carl Lambrecht von Halberstadt den 2ten Juny.

Den 4 Juni ist Johann Heinrich Damman von Sondershausen auch in die Bekker Bielnsteins Höhle geritten.

August Gottl. Giononig aus Leipzig den 4 Juny.

August Erdmann Zangen aus Dresden, der Rechte Befl. in Wittenberg. Erd. die. Einmahl um vielmehr zu sehen! Joh. Ebehd Lüem aus Riga Juny 11ten.

Den 15ten Juni befuhren mit vielem Vergnügen zwey Freunde die Bielshöle, näml. August Hühne und Georg Daniel Flick a. d. Naßau-Usingischen anjetzo Studios. theol. zu Helmstädt.

E. H. Tüschen aus Braunschweig, J. C. Grabenhorst aus Braunschweig, J. H. Christoph Behrens, Wilhelm Westensee und A. W. C. v. Hantelmann sämtlich aus Braunschweig den 17. Jun.

Den 20ten Juni besuchte folgende Gesellschaft von der Handl. Schule in Magdeburg bei gutem Wetter von Elbingerode aus die Bielshöhle, als folgende Pensionairs mit dem Hrn. Dir. Kunz und den Inspektoren Hrn. Schlitte, Hrn. Wenck, Hrn. Lübeck, so wie in Gesellschaft des Herrn Collaborat. am Dom Berghauer; (Diese Pensionairs sind) Fabre aus Bourdeaux, Jorgani aus Schwedt, Kuhne aus Wanzleben, Koch aus Penig, Smigilsky aus Gardelegen, Pflugradt aus Garz, Oehler aus Crimitschau, Rust aus kl. Lohein, Andreae aus Mühlheim a. Rhein, de la Garde aus Königsberg, Mühlenfeld aus Vlotho in Westph. Michaelis aus Schneidlingen, Forster aus Magdeburg, Wieler aus Magdeburg, Nordmann aus Chackenthl. Schreiber aus Plauen, Zuckschwert aus Braunschweig, Bennecke aus Neu Gattersleben, Brandt aus Vlotho in Westph. Haußner aus Plauen. Imgleichen folgende Frequentanten der Handl. Schule in Gesellschaft des Herrn Cardinaux und dem Herrn Pfälzer-Colonie Sekretair Xrene, Coqui aus Magdeburg, Ravia, Schwartz, Büchting, Püschel Sen. Püschel Jun. Cuny, Wallbaum.

Nebst dem gemeinschaftlichen Friseur Wilken und den Bedienten Krüger. (A. d. H. Vorstehende Gesellschaft von 37 Personen ist die stärkste, die ich in dem Jahrbuch finde, und wird vermuthlich in drey und mehreren Divisionen die Höhle befahren haben, da eine Gesellschaft, die stärker als 6 bis 8 Personen ist, sich das Fahren erschweret, und vom Führer nicht wohl übersehen, geleitet und unterrichtet werden kann.)

Sehr unangenehm war es uns, daß wir so lange auf den Steiger Becker, bedaure! bedaure! warten musten. (Diese Inschrift scheint von nachfolgender Hand zu seyn) Conrad Königl. Hoffprediger aus Berlin, Augustin Med. Stud. aus Berlin den 27sten Juni.

Anton Fherr Vogten aus Schlesien Königl. Cammer Referend. zu Glogau, Carl Fischer aus Groß Pohlen Königlich Preußischer O. Amts-Regierungs Referendarius zu Glogau den 1. Julius.

J. E. Silber aus Bremen den 7ten Jul.

Ursinus, königl. geheimer Krieges-Rath aus Berlin, nebst Frau, Grunow Post-Commissair und Kaufmann aus Egeln nebst dessen Frau, Steinkopff königlicher Oberamtmann nebst Frau aus Egeln, Frau Criminal Räthin Voigtel nebst deroselben 2 Demoisell Töchter, Frau Krieges-Räthin Schlutius aus Magdeb. Bein, königl. Landbaumeister in Calbe, waren sämtlich hier auf dem Rübelande, bewunderten die schöne Natur, und befuhren davon die Bielshöhle 1. d. H. Geheimde Rath

Ursinus. 2. d. Herr Landbaumeister Bein. 3. d. H. Oberamtmann Steinkopff. 4. der Post-Commissair Grunow und dessen beherzte Frau den 14ten Julii. Wegen Wallung des Bluts schlecht geschrieben. (Den Schluß dieser Gesellschaft macht:) Jäger Westram aus Egeln.

Paulmann, Vikarius aus Braunschweig den 14ten Julii.

Vollrath Iktus Halensis Magdeburgic. J. D. Krause d. G. G. B. aus Pommern, J. F. Landmann aus Westphalen, J. W. F. Schrader d. R. C. a. d. Mindenschen in Westph. den 16ten Julii. Studenten sind fidele Brüder, kein Unfall schlägt deren Muth darnieder. Was uns in Halle und andern Orten von der Bielshöhle gesagt und gerühmet worden, und daß diese Höhle viel eher der Mühe werth seye befahren zu werden, als die in der Nähe derselben befindliche Baumanshöhle, haben wir bestätiget gefunden, und werden wir uns bemühen, jedem vorzüglich diese anzurühmen. Geschrieben und bestätigt von vorstehenden 4 Studenten aus Halle.

G. C. L. Wichmann d. R. B. a. Pommern, J. G. C. (der Geburtsnahmen ist ganz unleserlich) d. R. C. aus Pommern den 16ten Julii.

Heimbert Heinrich Gottlieb Bülsing Chirurgus gebürtig aus Halberstadt von Elbingerode aus befahren diese sehenswürdige Bielhöhle geschrieben den 18ten Juli.

Den 21sten Jul. ist folgende Gesellschaft in der Bieles=Höhle gewesen: Theodor Gottl. Berler Lehrer an der Domschule (vermuthlich zu Halberstadt.) J. L. C. Thilo a. d. H. G. C. H. Fischer, A. Th. Abel a. d. Magdeb. C. A. A. Märtens a. d. Halberst. C. A. F. Söllig a. d. Braunschw. J. M. Zimmermann aus Wegeleben im Halberstädtschen, K. W. Frantz aus Halberstadt, J. D. Köppen aus Aschersleben. L. F. Brokmeyer a. Halberstadt, C. W. B. Heyer aus Halberstadt, C. W. Hecht aus Halberstadt, F. G. Bartels aus Seggerde, C. F. Hagen aus Halberstadt, C. L. Benkendorf aus Halmersleben, B. A. Marks aus dem Anhältischen, E. G. D. Schroeder aus Hornburg, J. G. S. Arens aus Goeddeckenrode.

Nun sah ich manche schöne Stadt
So manches Dörfchen schon
So manche Gegend, wo ich rief:
Wie schön bist du Natur!

Das rief ich auf der Heide laut
Der öden Stille zu,
Und auf dem Brocken rief ichs auch
Hinab ins stille Thal!

Und ruf es bey der Höhle auch:
Wie schön bist du Natur!
Es lebe Becker, Dank sey ihm,
Daß er sie uns befuhr.

Des

Des Meeres Wogen wilde Spur,
Der Säulen reiner Ton,
Die du Natur gebildet hast,
Bewund'r ich, preise Gott.

Hier blick ich tief hinab ins Thal,
Dort wo die Bode rauscht,
Der Tannen Wipfel birgt das Blau
Des Himmels über mir.

Und unter mir blüht grünes Moos
Mit tausend Aestchen auf,
Vielleicht viel kleinen Thier'n ein Wald
Wie dieses Holz für mich.

Es lebe Viel, der Deutschen Gott!
Wenn ihn ein Mensch verehrt,
Der sey so glücklich wie ein Christ,
Der Gott fleht, jener Viel.

Und jeder Heide, jeder Mann,
Er glaube was er will,
Ist glücklich, lebt er tugendhaft
D'rum leb' er seinem Gott.

Das fand ich nah und fand es fern,
Daß der der beste ist,
Der Tugend übt, sich glücklich fühlt,
Wenns andre durch ihn sind.

Denn, was mir lieber ist als Gold,
— Hätt' ich was mitgebracht,
Wie Heinrich fern aus Griechenland,
Und wie's Odysseus that —

Ist, daß ich Menschen brav und gut
Auf meinen Reisen fand,
Die mehr mir als den Wassertrunk,
Hätt' ich's bedurft, geschenkt.

O lebe braver, braver Mann
Mit Weib und Kind beglückt;
Er both von seinem Arbeitslohn
Mir zween Groschen an;

Und nahm, als er mein Geld gesehn,
Sein Geld dann erst zurück —
O lebe braver Bauersmann,
Mit Weib und Kind beglückt!

O gutes deutsches Vaterland,
Ganz muß ich dich noch sehn,
Wär's doch mit Freuden, wie ich hier,
Des Viehles Höhle sah.

Gern soll mir fürder Streu und Moos
Mein nächtlich Lager seyn,
Auch mundet Brodt und Wasser mir,
Wenn ich nur reisen kann.

Wer gern daheim bei Freunden sitzt,
Und sie fast nie verläßt,
Der weiß nicht, wie das Wiedersehn
Zwey treue Freund' entzückt.

Der betet jeden Abend her
Sein stetes Einerley,
Gedanken wenig, Worte viel
Sagt er im Bette her;

Und weiß nicht, was man zu Gott fühlt,
Wenn fern Gefahren drohn,
Was man nur fühlt, nicht sagen kann,
Wenn sie vorüber sind.

Der ruft nicht, was ich öfters rief,
Aus voller Brust oft rief,
Und itzo ruf' ins Thal hinab,
Wie schön bist du Natur!

(Ohne Benennung des Tages unterschreibt sich der Dichter bloß kurz und bescheiden:) St. Kunze aus Schwanebeck.

Lisette Hincke geb. Schmid aus Blankenburg den 31ten July.

Schmid aus Braunschwrig, Regierungs Rath von Veltheim aus Blkb. (Blankenburg) den 31sten Jul.

Die in folgender Gesellschaft befahrne Biels-Höhle hat uns außerordentliches Vergnügen verursacht und wir haben auch in dieser Höhle die Würkungen Göttlicher Almacht bewundert. Unserm Führer Hrn. Becker möge seine Mühe die Höhle fahrbar gemacht und uns so gut geführt zu haben, reichlich belohnt werden. Rübeland den 31sten July J. P. C Wöhler, Joh. Chan Gottlob Elhardt, Christian Heinrich Günther, Carl Gottl. Sungkmichel, sämtl. aus Chemnitz.

Fr. v. Saldern hier gewesen den 7 August hat mit vieler Bewunderung die Bielshöle in

Augenschein genommen, und sich darüber sehr ergötzt.

Friedrich Ernst Ruhkopf hat an eben dem Tage die Bielshöhle befahren; nebst Peter Hahn aus der Priegnitz, und Gottfried Mürke aus dem Zerbstischen.

Am 9ten August Heinrich Friedr. Rolle aus Magdeburg, W. A. C. Werner aus Magdeburg, E. A. Martzilger a. Magdeburg, C. A. H. Röppen aus Hannover, J. G. C. F. Ronnenberg aus Einbeck. Ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist! Zu glücklich! wenn sie ihm die äußere Schaale weißt. aus v. Haller.

Bernh. Chr. Otte aus Glückstadt im Hollsteinischen den 11. Aug. C. P. Mügge aus Braunschweig. O! Kunst! wo bleibst du gegen die Natur!

Den 14ten Aug. die Biels-Höle in angenehmer Gesellschaft befahren G. A. G. Krebs Prediger zu Hornburg im Halberstädtschen. In derselben angenehmen Gesellschaft befuhr auch Henriette Elisabeth Schleppegrell aus Quedlinburg zum ersten mahl die Bielshöhle, fand sie sehr schön, kommt aber nicht wieder.

D. H. Burchardter, Henriette Röbber. Unter der Erde kriechen ist keines ehrlichen Mannes unanständig: — über der Erde † † † (Von eben der Hand, die diesen guten Gedanken hingeworfen hat, sind noch fünf Reihen beygefügt, die in abgebrochenen Wörtern und sehr vielen einzelnen Buchstaben bestehen. Alles dies ist aber zu flüchtig geschrieben, als daß man es mit

Sicherheit deschifferiren könnte. Der Nahme selbst soll wahrscheinlich J. A. Fr. Stegen heißen, und von den übrigen langen Personalien ist nichts weiter deutlich als D. Phil. und daß dieser Höhlenbefahrer aus Quedlinlinburg sey).

α/ω Nil mortalibus arduum!! Froh durchwallten diese merkwürdige Höhle folgende: Homuth, von Tschirsky Wratislavia nati p. t. Halae jurium cultores. Tempora mutantur et nos mutamur in illis!!! Wunderschön ist Gottes Erde, und werth darauf vergnügt zu seyn, drum will ich, bis ich Asche werde, mich dieser schönen Erde freun. In obiger angenehmer Gesellschaft die Bielshöle durchfahren Hoffmann p. t. Stud. Jur. in Halle, G. L. Mustoph aus Hannover den 14 Aug. !!Δ!

Ins inre der Natur dringt kein Erschaffner Geist, Zu glücklich wem sie nur die äußre Schaale weißt. Haller. J.G.Siedenburg aus Ratzeburg.

Den 23. Aug. befuhren wir Endesgenannte 2 Freunde auf unserer Reise nach dem Brocken die Bielshohle und bewunderten dieselbe als ein erhabnes Stück der Natur. Johann George Wohlfahrt Ludim. (so stehts wirklich da) zu Burgwerben bey Weißenfels und Johann Benjamin Philipp Kinderlehrer in Oeblitz im Stifte Merseburg.

Den 25ten Aug. befuhren wir mit Vergnügen die Biels-Höhle Johann Hein. Andree, Gott-

lieb Daniel Knust, Joh. Chr. Harke von Braunschweig.

Den 28 August befuhr ich die Bielshöhle, staunte über dessen Bau und Anordnung und danke dem Führer Herrn Becker, wie auch dessen Tochter, Ersterem wegen seiner guten Fahrten, und Letzterer für den anmuthigen Gesang, den dieselbe in der 5ten Höhle anstimmte. Moser aus Berlin.

John Kuhl aus Schmalkalden besah ebenfalls den 28 Aug. diese Höhle.

Caspar Zuber aus der Schweiz besah den 28. Aug. die Bielshöhle und ging voll Bewunderung über die schöne Steinmetz Arbeit, so da gemacht retour, wo bey denen Fugen die größte Accuratesse beobachtet, welches daher kommt, weil selbige nach der Wasserwaage und dem Senkbley bearbeitet und versetzt sind. Dank und Ehrfurcht dem großen Baumeister dieses. Rübeland.

(A. d. H. Herr Casper Zuber scheint sich wirklich im Ernst eingebildet zu haben, daß die vielen Arabesken, Karrikaturen und Schnörkel, womit die Natur gleichsam wie in einem Traumgemählde, durch almälige Ansetzung des Tropfsteins oder Sinters, Wände, Decke und Fußboden der Höhle, nach einer Arbeit von ohne Zweifel Jahrtausenden überzogen hat, Menschenwerk und Bildhauer-Arbeit wären. Seine fruchtbare Einbildungskraft läßt ihn gar Fugen, und die größeste Genauigkeit und Bearbeitung nach Kunst-Regeln und Werkzeugen sehen So täuschend freilich manche bunte Gruppe in der Höhle ist, so ist doch die-

ser Seher wohl der erste, der dies auf die Rechnung von Menschenhänden schreibt.)

Aus Barby sind am 1sten Septbr. in Rübeland gewesen und haben Abends mit dem grösten Vergnügen die Bielshöhle besucht, v. Albertini aus Graubündten, C. Früauf ein Gothaner, Staehlin ein Schweitzer.

Johann Christian Bejr Ein Bappiermacher Von der Au Bey Vöklaprug aus oberoesterreich hab die Biels-Hölle Besehen und Bewundert den 3ten Septembris.

Den 4ten Sept. besuchte folgende Reisegesellschaft die Bielshöhle. J L. Cramer d. G. G. C. aus Magdeburg, D. G. Herzog d. G. G. C. a. d. Anhalt-Bernburgischen, J F Weichert d. G. G. C. aus Hirschberg in Schlesien, A. L. Bartels aus Giebichenstein bey Halle, C. W. v. Madeweis aus Halle 13 Jahr alt, G. Sprengel aus Halle 10 Jahr alt, Ch. K. F. Grunert aus Halle im Magdeburgischen, V. G F Grunert aus Halle im Magdeburgischen, L. F. Gollner aus Halle im Saalkreise, J. C. Rückmann aus Halle als Bothe, ist (sind) in dieser Höle gewesen, den 4. Sept. Wir alle erwarteten viel und unsre Erwartung ist nicht getäuscht worden Der größte Theil der Gesellschaft verließ die Höhle mit Rührung über das Große und Erhabne in der Natur, das hier in dieser Höhle ganz gedränget auf einan-

der folget. Noch nie empfanden wir mehr, wie wahr es sey, was einst gesaget wurde: Schön ist es auf Gottes Welt!

Den 14ten September besuchten folgende hallische Studenten die Bielshöhle J. L. L. Felderhoff d. G. G. C. a. Westphalen, Christian Heinrich Müller d. G. G. C. a. Schlesien, F. W. Dethmar aus Cleve, C. W. G. Sehte d. R. C. a. Westphalen.

Karl Chr. Hermes d. Theol. K. aus Mecklenburg-Schwerin, B. D. H. Hermes d. f. W. B. aus Mecklenburg Schwer. J. C. L. Niemeyer d. Theol. B. aus dem Halberstädtschen, G. G. S. Köpke, d. G. G. B. a. Pommern, G. W. Backe, der G. B. a. H. Pommern, Ge. Fr. von Schneen d. G. G. K. aus schwed. Pom., sämtlich Studenten aus Halle auf der Reise zum Brocken, Cassel u. s. w. Halle. Wer den Harz, und vorzüglich die Bielshöhle nicht gesehen hat, der hat noch keinmal die Natur in ihrer ganzen Schönheit und Pracht, nie im Festgewande gesehen, nie ihre Reize gefühlt!!! Rübeland am 15ten Sept.

Mit Vergnügen, und nicht ohne Belohnung darinne zu finden, hat die Bielshöle durchfahren ein Bergmann aus Sachsen, den 22. Sept. Es wäre sehr zu wünschen, daß rechte große Naturforscher, dem sehnlichen Verlangen des Führers gemäß, die sonderbaren Tropfsteinfiguren so richtig als möglich bestimmen mögten. v. S. Schlüter

vom Harz. (A. d. H. Was der Herr v. S. unter dem Bestimmen der Tropfsteinfiguren sagen wollen, ist nicht ganz deutlich bestimmt. Doch scheint es sein großer Wunsch zu seyn, daß sich jemand die Mühe geben möge, die bunten Figuren, die der Stalaktit formirt hat, mit recht angemessenen Benennungen zu belegen. Ich bin aber der Meinung, daß dieses nichts weniger als das Geschäft der Naturkündiger sey, zumahl recht großer. Ehe würde es noch eine Klauberey für den Künstler, Mahler, oder Dichter seyn. Und am Ende, was liegt daran, man nenne so eine bunte Figur, so ein Tropfstein-Basrelief, einen Fisch, Katze, Weide u. s. w. eine andre den Horeb, eine Burg oder schlechtweg einen Berg? Die Natur hat hier nicht Nahmen geben, nicht mahlen, sie hat nicht nachahmen wollen. Ihre Schnörkel sind Zufall, und genau das minder wichtigste der Höhle, wobey man eines jeden Einbildungskraft und Reverien in der Vergleichung und Benennung freien Spielplatz lassen und sich damit recht gut begnügen kann, wie der Führer, der hier gleichsam wie ein Bilderküster seine Raritäten produzirt, nach den Eindrükken, die sie auf ihn selbst gemacht haben, sein: Schaun Sie her, hier kommt ein u. s. w! über sie ausrufen will.)

Den 29sten Sept. befuhren wir die Bielshöhle, unsere Erwartung ward so befriedigt, daß wir voll Bewunderung und Erstaunen über diese unterirdischen Schönheiten der Natur, und sehr zufrieden mit der sichern Leitung unsers braven Führers mit dem warmen Wunsche zurückkehrten, daß er die wohlverdienten Früchte seines unermüdeten Fleißes reichlich ärndten möge. G. C. Reinhardt aus dem Holsteinschen, M. N. Bluhm aus dem Hanöver-

schen, Pharmac. J. H. Gravenhorst aus gr. Wanzleben bei Magdeburg den 3ten October. Süße, heilige Natur, Laß mich gehn auf deiner Spur.

Den 4ten Octob. Nachmittags gegen 4 Uhr nahm ich die Biels-Höhle in Augenschein und fand Ursach, diese unterirdischen Naturprodukte zu bewundern. F. Ch. G. Breithaupt.

Den 9ten Oct. Nachmittags gegen 1 Uhr nahmen wir die Bieles-Höhle in Augenschein und habe mit Erstaunen die unter der Erde prächtige Natur bewundert, groß ist der Herr und groß sind seine Werke, und alle Welten die sind seyn. J. W. Burchardt Lohgerbermeister aus Nauen und Tobias Christian Bergholtz aus Blankenburg.

Octob. 10. Houbte Win. H. Maxedall Scotland, Herr Johan v. Harrison, aus London, Heinr. Mattheides aus Erzen.

Joh. Chrnt. Bellermann Kaufm. aus Petersburg war den 9ten Nov. in Pielßhöle.

1793.

Carolus Friederichcus Kierstrophi den 20 Januar!! a. Hafnia.

K. Zachariä a. dem Sächs. den 28. April.

Ferdinand Gf. Lippe a. d. Lausitz.

Der Churmärkische Kammer-Referendarius Ladenberg aus Berlin.

G. F. L. Schäffer von der Königshütte am Harz den 20ten May.

Voll Bewunderung dieses merkwürdigen Natur Spiels. (A. d. H. Mit diesem Ausdruck bin ich ganz einverstanden, wenn damit bloß die Tropfsteins-Verzierungen, nicht aber das Ganze der Hohle gemeint ist. Letzteres ist wirklich sehr ernst, und mehr und wichtiger als Spielwerk) habe ich die Biels-Höhle besucht. C. Böttricher von der Königshütte der Th. C. aus Goslar den 20ten May.

Da ich schon zwei Jahre hier gewesen bin nur erst den 20sten Maii die Blieshöle durchgefahren bin Bauermeister.

Herm. Heinr. Albert Ludewig zur Heyden göttingischer Student aus Cleve befuhr den 20 May die Bielshöle.

Thomas Strunck aus Dortmund befuhr die Biels den 20 May.

C. E. F. v. Lichnowsky d. 21 May aus Halle.

Moritz Großer, gebürtig aus Schlesien kam aus Halle und besah die Bieleshöle den 21. May.

Lentin, v. Finckh, v. Stetten, v. Göhler, Wattenbach, Schlüter, Werneke, Dengel den 22. May. Ach!!!

Lueder den 24ten May, Wallisrodem.

Den 28ten May besuchten folgende hallische Studenten in Gesellschaft die bewundernswürdige

Bielshöle. Joh. Ferd. Sack aus Cleve, J. L. Friderici a. Pommern d. D. G. B. Die Bielshöhle erregte bey mir nicht allein Verwunderung und Erstaunen, sondern tiefes Nachdenken der Vorzeit.

C. H. Fritze aus Gr. Santersleben, J. P. Werneyer Prediger aus Zerbst, A. G. Mager Prediger in Gehrden den 1ten Juni.

J. H. F. Ruthmann Jur. Stud. a. d. Ukermark, J. F. C. Rediger der G. G. K. aus Westphalens Mark, S. Cochois d. G. G. C. a. d. Uckermark. Wir 3 hallische Studenten befuhren den 5ten Jun. früh die Bielshöhle und fanden uns hinlänglich für das Herumklettern und Herumkriechen belohnt; nun werden wir uns in die höhern Regionen begeben und den alten Brocken besteigen. Vivat diese Compagnie, lange leb, lang' blühe sie.

B. Achenwall a. Göttingen den 28ten Jun.

Die Bielshöhle ist gegen die Baumanshöhle wie eine Wallnußschaale gegen einen hohlen Backenzahn. Von Avemann aus Berlin der Rechte Befl. zu Halle den 1. Julii.

Gelt? die Bielshöle ist noch schöner wie die Baumanshöle. Brueckner aus Pommern der Rechte Befl. zu Halle. Rübeland den 1sten Julii.

Die Bielshöle verhält sich in ihrer innern Einrichtung und ihrer Fahrten nach gegen die Baumanshöhle wie das hallische Carcer zum Commerz Saal des Kellers, Dionysius d. R. K. a. Halle

den 1ten Jun. (A. d. H. Sehr naive, drolligte Vergleichungen, aber doch nicht ganz unpassend! Und wer wollte nun wohl mit Hrn. D. der die 4 verglichenen Dinge aus Erfahrung zu kennen scheint, nicht einen Kommerzsaal einem Karzer vorziehen, oder hievon abstrahirt, lieber die Biels- als Baumanshöhle befahren? Daß übrigens der Gemeinspruch: omne simile claudicat! auch hier in seiner ganzen Würde bleibe, ist wohl Latus per se.)

Den 3ten July befuhren wir die Bielshöhle und wünschen dem Entdecker langes Leben, um die Frucht seines Fleißes zu genießen und für die gehabten vielen Gefahren belohnt zu werden. De Dobbeler et Madame aus Hamburg.

Nie werde ich die Schönheiten der Natur, auch diejenigen, die ich heute bey Befahrung der Bielshöle gesehen, vergessen, dem Entdecker aber dieser Höhle wünsche noch lange auf gut bergmännisch Glück-Auf. den 8ten Jul. G. L. Reusing, Königl. Preuß. Berg-Geschworner bey dem Berg-Amt zu Wettin.

Den 8ten Julii habe ich die Bielshöle befahren, und habe selbige schöner als die Baumannshöle gefunden. Dippe aus Halberstadt.

Den 10ten Jul. haben in Gesellschaft die Biels-Höle befahren Chr. Fr. Bürger aus Eisleben, F. W. Tellmann a. Harkerode, Keßler Postmeister und Kohlen-Factor aus Eißleben, Zeißing Sen. aus Eißleben.

Den 15ten Julii J. H. F. v. Windheim aus Halberstadt, Lieutenant im Regiment Kronprinz in Potsdam. A. F. v. Windheim, Fahnenjunker unter dem Regt. Sr. Hochfürstl. Durchl. des Prinzen von Baden zu Magdeburg.

Den 15ten Jul. mit vielem genoßenen Vergnügen die Bielshöle besehen und den außerordentlichen ununterbrochenen Fleiß des Entdeckers bewundert. Daniel Christian Hartlaub aus Schweinfurth, Reichsstadt in Franken.

J'ai vu et admiré les merveilles que renferme cette caverne. ce 18 Juillet. *Bouvier.* Ce 18 Juillet fait avec la plus grande satisfaction le voyage de la Bielshöhle *J. F. le Brun,* Past. de l'Eglise franc. à Halberstadt. *Daniel Laurens* Horloger de Berlin, *Louis Bernard* de Halberstadt, *Fréderic August Leonhard* Marchand de Dresde, Avanturier de l'amour.

Am 10ten Jul. Julius Schelle Prediger in Zerbst, Friederike Schellen geb. Giesecken, Christiana Scheller in Blankenburg, Joh. Chr. Aug. Ernst Giesecke aus Rießdorff. Johanna Christiana Moocken aus Elbingerode, Franz Julius Moock aus Elbingerode.

J. A. Flügge Registr. Regim. aus Wernigerode. H. Ch. Hertzer Kaufmann in Wernigerode, H. E. Spilcke aus Wernigerode, F. B. Lömpcke aus Magdeburg den 19 Julii.

Mit grosen Vergnügen bin ich in die Biemans Hele gefahren und mit Vergnügen wieder heraus. Joh. Gottfriedt Lot Ein Huff und Waffen Schmid von Eisenberg den 12 (soll wohl heißen 21) July.

Mit ein grosen Vergnügen habe ich die Grose Allmacht Gottes in der Bielachshäle bewundert. von Elbingerode Johann Heinrich Goedeke den 21ten Julius.

Sattig, Schenk, Sternagel aus Halle geb. Schlesier den 31. July.

Tief in den Kliften
Hoch in den Lüften
ist Gott. (so schreibt nachstehender)
F. H. Trittelriez a. Stralsund d. G. G. V., L. C. Polzenhagen a. Pommern d. G. G. C. Theodor Piper a. Demmin den 1sten August.

W. Hartmann aus Blankenburg. J. M. A. Harken aus Braunschweig. Ich bin drinen gewesen und habe sie gar schene gefunden. Doretha Pusten aus Blankenburg habe in der Bilf Hölle die Natur Bewunder, C. Hartman aus Blankenburg. Zur Geselschaft mit gefahren Leonhardt den 2ten August.

Fliehman aus Quedelburg 1793.

Den 3ten August haben folgende die großen Merkwürdigkeiten der Bielshöhle besehen. Der Kaufmann Heinrich Ferdinand Becker aus Berlin, A. D. Braune aus Berlin, C. W. Nobiling a. Berlin, Ehrenfried Kloz aus Stuttgardt.

Carl Heinrich Hainchelin d. H. W. B. aus Berlin, Heinrich Krug v. Nidda aus Schlesien d. H. W. B. Georg Friedrich Bauer a. Kurland der A. G. K. Friedrich Wilhelm Spengler a. Magdeburg d. R. K. Ludwig Wilhelm v. Arnim d. R. K. aus Magdeburg. Studenten aus Halle den 7ten Aug.

J. G. Hecht aus Halberstadt d. R. C. kam vom Brocken hieher und fand die Bielshöhle weit schöner als die vor 4 Jahren besuchte Baumanshöhle. Besonders bewunderte er die große Höle, welche er außer allen Vergleich mit den sonst possierlichen kleinen Merkwürdigkeiten fand, wo die Einbildung immer das beste thun muß. Den 7ten August.

Fürchterlich schön fand die Bielshöhle H. Müller Königl. Preuß. Direktions-Sekretair zu Magdeburg den 7ten August Abends um 7 Uhr, desgl. Schilling Supern. in Magdeb. Nieter Prediger an der lieben Frauen Kirche zu Halberst, desgl. C. Schultze aus Magdeburg, Carl Eyff aus Kuinnersdorf, Adam Weber aus Magdeburg.

J. T. le Brun Prediger der französischen Colonie zu Halberstadt, zum zweyten mahl die Bielshöhle befahren. *Paul Louis Laurens*, a vu le 8 Aout la belle caverne de Biel.

Werner Kriegesrath beym General-Direktorio in Berlin besuchte am 14. August die Biels-Höhle, und verließ solche, äuserst zufrieden mit den Merkwürdigkeiten, so die große Natur daselbst einem

nem aufmerksamen Beobachter in so großer Menge darbiethet, und die, meinem Gefühl nach, würklich mannigfacher und sehenswürdiger sind, als in der Baumanns-Höhle, so ich vor einem Jahre sah. Die Täuschung in Absicht der kleinern Gegenstände, die daselbst gezeigt werden, ist, deucht mich, größer in der Biels- als in der Baumanns-Höhle, in welcher letztern die Einbildung mehr und das Beste thun muß. Auch das Benehmen des Führers, seine ganze Art und Weise, so wie die Arbeit, die er anwenden müssen, verdienen sehr viel Lob.

Cammersekretaire Heiliger aus Hannover den 16ten Aug Heiliger d R. B aus Hannover.

J. W Taddel d. R. B. a. d. N. Marck, G. E. Plamann d. G. G. C. a. d. Neumark. Natur und Kunst verherrlicht den Schöpfer. v. Burgsdorf Königl. Reitiunker. den 19ten August.

Wilhelm Gotthilf Jaehnigen a. Magdeburg, Carl Christian Blumenau aus Magdeburg und Carl Lambrecht aus Halberstadt haben in der Bühls-Höhle so viele bewundernswürdige Merkwürdigkeiten gefunden, die uns so besonders wohlgefallen das uns solche zeitlebens unvergeßlich bleiben werden. Rübeland den 20sten Aug.

Am 20ten August des Abends um ½ 10 Uhr bestieg ich die Bielshöle, worin ich von den außerordentlich vielen und mannigfaltigen Gestalten recht sehr überrascht wurde, hielt mich beynahe 2

Stunden darin auf und verließ sie alsdann mit der größten Zufriedenheit. J. D. Reimkasten Stud. Med. zu Halle, a. d. Uckermark.

Den 22 August besuchte die Biels Höhle, Carl Friedrich Graf Geßler, Doktor Reuß aus Bilin in Böhmen, Johann Carl Freiesleben aus Freyberg in Sachsen.

Den 23. Aug. Gottfr. Albrecht Germann aus Riga in Liefland, W. Koch aus dem Zweibrückischen, J. G. Müntz aus dem Elsas, G. W. Lembke aus dem Elsaß.

Den 1sten Sept. hatt Friedr. Angerstein die Bielshöle durchfahren und darin viel merkwürdiges gesehen, desgl. Christoph Bleyer, Wilhelm Hane und Heinrich Hane.

Hier in der Biels-Höle habe große Schönheiten der Natur gefunden, den 8ten September. G. Krofeck Amtmann aus der Mittelmark bey Fürstenwalde.

Wehrt ist es die großen Wunder der Natur zu sehen, welche in der Bielshöle zu finden sind, keine Schönheiten der Palläste kommen hiergegen in Betracht, auch muß die viele Mühe und Beschwerlichkeiten, mit welcher dieselbe fahrbar gemacht worden ist in Betrachtung gezogen werden, und alsdann wird das Lob nicht mangeln. Schön und groß sind die Werke der Natur, und sie ist die beste Lehrmeisterinn. Johann August Tittmann aus dem Hannövrischen.

Den 12. Sept. von der Schönheit und Sorgfalt mit welcher sich der Führer der bekannten Bielshöle auszeichnet überzeugt worden. Nichts ohnmöglich ob schon schwer, Frisch gewagt und drunter her. Traugott Leberecht Fiedler aus Tschopau in Sachsen.

Johann Severin Vater aus Altenburg in Sachsen, Gottfried Johann von Dietz aus Liefland, Carl Theodor Christian Gerhard aus Schl. d. G G. B. in Halle den 1. Octob.

C. H. E Timpe Jur. Candt. Hal. G F Kaufman, J. St. Asseid. Guestph. H. Ch. Stender Jur Stud. J. W. Bornemann Th. Stud. J. Friedh. Wohlleben Med. Studs. Etzendorfl. den 12ten Oct.

1794.

Johann Friedrich Preu, Christoph Hecht, Christoph Müller aus Derenburg, Ferdinand Hillecke aus Derenburg den 18ten Märtz.

Mit großen Vergnügen haben am 8ten Mey (vermuthlich 18. Märtz) die Bielsteinshöle befahren, nachstehende Gesellschaft J. L. Erythropel, M. H. Frankenfeld, J. E. Erythropel, F. H. Eißfeldt, J. Erythropel, W. F. E Erythropel der Metallurgie Befl. J. A. Frankenfeld.

Carl August Wilhelm Schröder aus Braunschweig den 11ten März (vermuthlich May) Johann Friedrich Müller aus Elbingerode den 11ten May zum ersten male befahren, Johann Georg Reuter desgl. Carl Friderich Philip Kohrs zum ersten male befahren den 11ten Mai aus Elbingerode.

Gottfried Huth Professor zu Frankfurth an der Oder, E. Huth Reg. Referend aus Halberstadt, Gölbke (der Bothe) aus Blankenburg, den 27ten May.

Den 31sten Mey habe ich Biehols Halle zum Ersten mahl besucht. Johann Andreas (der Geburthsnahmen war, ausgenommen die erste Silbe: Rie! unleserlich) auß Nordhausen.

Forstjunker von Monroy in königl. Großbrit. Dienst, Jäger Bode aus Celle (ohne Bemerkung des Tages).

Den 7ten Junii haben sich in der Bielshöhle besehen S. L. S. aus Magdeburg, auch Mehl und dessen Frau und ältester Sohn 10 Jahr alt, nebst Mad. Defoi auß Magdeburg.

Den ersten Pfingsttag den 8ten Junii befuhr die Bielshöle der Cammer-Conducteur Fischer aus Bardewieck.

Den 9 Junius befuhr F. S. Bothe aus Magdeburg mit großem Vergnügen die Bielshöhle. Mit ihm zugleich der hallische Student K. F. Becker aus Berlin. An eben dem Tage in obi-

ger Gesellschaft auch W. Berg a. d. Neumark und C. L. v. Schramm Stud. Hallens. a. d. Neumark.

Am 10ten Juni befuhren sieben Helmstädtische Burschen die Bielshöhle, die ihnen noch mehr gefiel als die Baumanshöle. H. L. C. Homann d. Theol. Kand. a. Braunschweig, J. G. Flick d. G. G. B. aus dem Naßauischen unweit Mainz, G. W. A. Oldenburg der Th. Kand. a. d. Hannöverischen, J. W. Müller Arnhemiensis Theol. Stud. Kranewitter der Theol. Stud. a. d. Hannöverschen, C. F. A. Schellenberg d. G. G. B. aus dem Naßau Usingischen, L. C. P. Hurtzig d. Th. Befl. aus dem Bremischen.

Den 10ten Jun. Georg Friedrich Mühry aus Hannover der Med. Befl. Heinr. Conr. Wolff aus Altona der R. Befl.

Albertine Krage aus Quedlinburg, Julie Fritsch und Albert Krage, lezterer zum 2ten mahle aus Quedlinburg den 10ten Juni.

J. Lübschitz Med. Stud. aus Berlin, C. Schede, Stud. Jur. aus Berlin, Redowsky aus Memel. Halenses. (Letzterer schreibt, ohne weiter darüber etwas zu melden, hinter seinem Nahmen) Cardamine impatiens, Melica 1 flora etc. Besuchten die Bielshöle den 10ten Juny. Wir bewunderten die Natur und die angewandte Mühe unsers guten alten Führers.

J. N. Becker aus Beilstein an der Mosel d. R. B. P. Thewalt aus Nauort bey Koblenz d. R. B. F. J. Clasen d. R. B. aus Düsseldorf, G. F. Küffner S. S. Th. D. Guerino Megapol. P. P. P. J. D., Theodor Pettzer aus Köln am Rhein der Juristen einer zu Göttingen, Mathias Simon d. R. B. aus Coblenz, C. W. E. Pilgram der Med und Chirurg. Befl. aus der Wetterau. Die Bielshöhle gefiel besser als die Baumanshöle. J. Chr. G. Herwig d. Arzn. Wissensch. und Geburtshülfe Befl aus dem Hohenloischen. Göttingenses. Diese Gesellschaft von 8 Personen besuhren den 10ten Juny die Bielshöle.

C. F. Schrader Stud. Theol. Halen. besuhr den 10ten Jun. mit einer Gesellschaft fideler Musensöhne aus Halle die Bielshöhle. J. A. Nachtigal Stud. Theol. Halens. J. C. V. Krause aus d. Altm. Stud. Jur. Halens. Pack ein Hr. Baumann, Gott sey Dank, daß wir dich (scilicet die Baumanshöhle, denn Hrn. Baumann, den Erfinder der Höhle, zu befahren, mögte wohl an sich, und zumahl er schon Jahrhunderte modert, nicht gut thunlich seyn. A. d. H.) eher besuhren, sonst würden wir dich (nemlich immer unter Weiland Baumann seine hinterlassene Höhle verstanden. A. d. H.) gänzlich in unsrer Erwartung getäuscht, verlassen haben. (A. d. H. Dieses, so wie die vielen andern Zeugnisse solcher Höhlengäste, welche beyde Höhlen befahren haben, sind denn doch immer unpartheiische, einhellige Beweise, daß die Bielshöle ungleich mehr erhabene, würdige, merkwürdige Gegenstände und Vor-

zöge als die Baumanshöhle habe, deren Befahrung also, weil sie nur das Miniatür gegen die Bielshöhle, ein Jahrmarkt gegen eine Messe ist, nach der allgemeinen Meinung, auch der meinigen, die ich in meiner Abhandlung von beiden Höhlen geäußert habe, fernerhin, ohne etwas dabey zu verliehren, unterbleiben könnte. Noch hat einer dieser, nach ihrem eignen Ausdruck, fidelen Musenbrüder, ein Verslein, wie nachsteht, beigefügt.)

Wer preiset nicht des Beckers Mühe,
Die er in jeder Grott' verwandt.
Drum kühner Fremdling, komm und siehe
Die Wunder von des Schöpfers Hand!
Natur und Kunst vereinten sich
Bey dieser Grotte schwesterlich.

Am 11ten Juny haben die bewundernswürdige Bielshöhle mit Vergnügen besehen S. v. Lövenskiold aus Norwegen in Gesellschaft des Herrn Hütteninspektors Würzbach aus Ilsenburg.

Johann Heinrich Marckwardt junior aus Braunschweig den 12. Jun. Gott! wie groß bist du in allen deinen Werken. Wie verherrlichst du dich in der Natur und wie wunderbar hast du die Erde bereitet.

Ich habe gesehen die Bielshöhle Und betracht Was der Schöpfer da gemacht. Carl Cahnt aus Braunschweig d. 12 Jun.

Ich befuhr den 12 Juni Abends um 11 Uhr die Bielshöle mit der größten Satisfaction. G. H. v. Manikowsky Med. Stud. Ich war mit in Be-

gleitung Vorgenannten Herrn den 12 Jun. George Blumenbach.

Gottlieb Delbrück a. Magdeburg, Jaques Cuny zum 2ten mahl, Ludwig Wilhelm Hern aus Tangermünde, Ernst v Ferber aus Mecklenburg-Schwerin, Joh Conrad Costenoble, Friedrich Ludewig Wilda a. Magdeburg, Friedrich Helmkampf aus Magdeburg, Heinrich Ziem aus Magdeburg, Ferdinand Wilhelm Hiersche aus Magdeburg, Gottlieb Dieterici aus Magdeburg, August von Buch aus der Ukermark, Carl Friedrich Remnitz aus Magdeburg, Adam Weber Organist in Magdeburg, Johann Andr. Mathias. Diese Gesellschaft hat den 13ten Juni Vormittag um eilf Uhr die Vielshöhle unter Herrn Beckers Leitung befahren und hat ihre Erwartung übertroffen gefunden. Dank dem guten lieben Becker für seine Entdeckung.

G. C. Hofmeister aus dem Bremischen und C. C. H. Brück, daher, zwei Studiosi Jur Götting. haben die Biels-Höle am Nachmittage des 13ten Jun. mit vielem Vergnügen befahren.

Die Aebtissin, Fürstinn, von Quedlinburg mit Suite (A. d. H. Worin das Gefolge dieser königlichen schwedischen Prinzessin, Schwester des kühnen Gustavs, bestanden habe, und an welchem Tage die Bielshöhle diesen angenehmen Besuch gehabt — darüber steht nichts geschrieben da. Nach des Führers Aussage ist diese kurze Inschrift aber das Autograph der Königstochter.)

Die Bielshöhle haben mit dem grösten Vergnügen gesehen A. F. L. Blodeler d. Paris (so scheint dieser undeutlich geschriebene Nahmen heißen zu sollen) und Seidensticker d. R. B. aus Hannover von Göttingen hier. Die Majestät verschiedener Gewölbe, besonders in der fünften Höhle, muß besonders auffallen, wenn man, wie wir vorher in einer benachbarten Höhle bey den wichtig gepriesenen Kleinigkeiten derselben, seine Mühe des Herabsteigens bedauert hat. Rübeland den 20. Juni.

Johann Philip Trauernicht aus Horenburg, Christian Heinrich Delius, Christian August Dreyzehner, Christian Friedrich Schroeder aus Wernigerode. Am 24. Junius Mittags um ein Uhr.

Den 28ten Juny durchreiste den Harz in Absicht des Forstz wo bey Gelegenheit auch in die Bihls Höble. Frantz Joseph Wigand Chaßeur Aus dem Bischthum Worms am Rhein gebürttigt auf der Maulberau caer.

Am 8ten Julii befuhren nachstehende Personen die Bihlshöle, als: Christoph Emanuel Ferdinand Kohl aus Halle, Friedrich Christian August Kohl aus Tanne, Heinrich Ludewig Hampe, aus Fürstenberg, Johanne Wilhelmine Ernestine Kohl aus Fürstenberg, Johann Wilhelm Christian Kohl aus Koethen, Henriette Friederike Kohl aus Halle, Marie Juliane Elisabeth

Kohl aus Halle, Leopold Lebrecht Kohl aus Fürstenberg, Joh. Emanuel Kohl a. d. Tanne Koeselitz sor.

Haberle a. Erfurt, Gercke und Volckmer a. Hannover, Lenz a. Sachsen besuchten mit Zufriedenheit den 11. Jul. diese Höhle. Ins Innre der Natur dringt der erschaffne Geist, Nicht froh, wenn sie ihm nur die äußre Schale weist.

E. v. Hopfgarten aus Schwarzburg-Sondershausen, G. C. Wedemeier, Hofmeister, aus Goslar den 12 Jul. Ernst Holzmann a. Goslar, Philipp Holzmann a. Goslar.

C. von Zollickofer M. Dr. den 18. Jul. Die Natur zeigt in der Bielshöhle ihre Größe, in der Baumanshöhle ihre Kleinigkeiten! (A. d. H. Hiermit soll wohl nur so viel gesagt seyn: daß die Natur das in der Bielshöhle im Großen zeige, was sie in der Baumanshöhle im Kleinen zeigt! Alsdann bin ich mit diesem Ausspruch einverstanden. Der Natur aber in der Baumanshöhle Größe und Würde ganz absprechen, sie ganz verächtlich machen wollen, hieße eben so zu weit gehen, als wenn man den Brocken deswegen keinen Berg nennen wollte, weil er nicht so hoch ist als der Chimborasso.)

Den 19ten Julii haben wir mit Bewunderung die Bihlshöhle befahren Wilhelm Christian Tentzel, Carl Andreas Holzer aus Langensaltz, Gustav Lebrecht Weiland aus Nordhausen.

Den 22ten Julii befuhr die in aller Absicht merkwürdige Bielshöhle Joh. Friedr. Wilh.

Schlegel Prediger in Meisdorf, und pries den Schöpfer der Natur, der in den Tiefen der Erde nicht minder groß als in den Höhen des Himmels ist. J. C. A. Schlegeln geb. Pflaumen. C. S. Pflaumen aus Aschersleben, Henriette Schlegel geb. Schleppegrell aus Blankenburg zum 2ten mahl den 22 Juli.

Therese Ballerstedt, Caroline Ballerstedt den 23 Juli.

Den 29. Jul. sind folgende Persohnen in die Biels Hohle gefahren, der Herr Berggegenschreiber Lunde nebst Frau, 3 Dem. Heinzmann, Herr Pastor Haberland nebst Frau aus Schierke, Herr Forstgegenreuter Schlüter (Noch eine Person, deren Nahmen nicht mit Gewißheit zu erkennen ist) Forstamts Auditor Berensbach.

J. C. Bertram von Schwartzburg-Sondershausen den 5ten August.

Sehr befriedigt habe ich die Biels Höhle befahren. J. Lorentzen aus Copenhagen den 6ten August.

Die Bielshöhle ist ungemein schön, und die mühsame Arbeit des Führers der sie fahrbar machte zum Erstaunen J. G. W. Duve aus Schwerin in Mecklenb. J. F. Doll aus Strelitz den 18ten August.

(A. d. H. Hier mitten im Jahr 1794 folgt eine Inschrift von 1795, die ich, so undeutlich sie da steht, in der Reihe, worin sie folgt, getreu abschreibe) Carl Leo-

pold Ge. v. Schaubent a. Noetkummmerland 1795 Ca. Lud. Fr. Gustav Scholtz besuchte troz allen Mühseligkeiten und Beschwerden der Reise die Bielshöhle im Jahr 1795 den 25ten May.

Sowohl mit meinem Führer, habe ich alle mögliche Ursache zufrieden zu seyn, da er auf eine sehr unterrichtende Weise mir die Biehlshöle zeigte, so wie denn auch über die sehr günstige Witterung, welche ich den 22sten Aug. hatte. Moltke in H. S. G. Diensten. Den 22sten Aug. habe ich Wilhelm Rhien Gastwirth aus Elbingerode die Biehls-Höle durchwandert, und darin die Bildung der Natur außerordentlich und bewunderungswerth befunden. Den 22. August habe ich die Bielshöhle mit befahren, Friedrich August Schmidt Jäger des Herrn Jagdjunker v. Molcke aus dem Fürstenthum Gotha.

Den 25. August Habe ich J. C. Koch die Schone Nattuhr der gebildenne Biels Höle an gesehn Welge ich vor allen sehr Wohl gevallen hat. Auch habe ich Friederich Rhien in der Bielshöhle gewesen und es hat mich in derselben sehr gut gefallen.

Mit vollkommenster Zufriedenheit haben wir die Bielshöhle besehen den 26. August (A. d. H. Die beiden ersten Nahmen scheinen also zu heißen:) W. Strecker Amtmann zu Schloß Vippach bei Erfurth, L. V. Eccard Amm. zu Gispwl. das. J. R. G. Beyer Pf. z. Groß Sömmerda, ebendas. Dd. Turin, Advok. aus Erfurt.

Groß war meine Erwartung als ich die Bielshöhle befuhr, aber ich wurde nachdem ich alle Höhlen befahren in meiner Erwartung sehr übertroffen. Carl Phillip Ehrhardt practicirender Arzt zu Nordhausen den 28. Aug.

Den 28sten August fuhr Doctor Luther in die Bielshöhle (Von einer fremden Hand steht darunter:) Die ganze Welt würde hier Glückauf rufen, wenns Martin Luther gewesen wäre.

Den 4ten Septbr. durchwanderten nachstehende Personen die berühmte Bielshöhle, welche gedachte Personen sich im tiefsten Nachdenken der Größe des Weltregierers überließen in dem Ausdruck: Groß sind die Werke des Herrn. D. H. Burchharden aus Blankenburg, Johann W. Burchardt aus Nauen, Burchardt Apotheker aus Blankenburg, Johann Friedrich Burchardt aus Nauen bey Berlin in der Mittelmark Brandenburg gebürtig, Chr. Ludw. Burchardt in Blankenburg.

Den 2 ten Septbr. befuhr Carl Friedrich Richter mit dem größten Vergnügen die Bielshöhle.

Mit der größten Zufriedenheit habe ich die Bielshöle besucht, und sowol die Schönheiten derselben, als die Bemühungen Hrn. Beckers bewundert. Baerenroth a. d. Mark. Sowohl die Bielshöhle als auch der Herr Becker haben mir außerordentlich gefallen. C. A. Schultz a. d. Mark.

Den 30ten Septbr. waren folgende hier die Bielshöhle zu besuchen, und fanden sich in ihrer

Erwartung davon nicht betrogen. Nicl. Heinrich Stummensen aus Dännemark, Otto v. Lewetzow aus Mecklenburg, G. v. Reichenbach aus Schlesien, W. v. Rottwitz aus Schlesien. J. A. v. Jenko aus Rußland, Carl Philipp Brumhard aus Waldeck, C. v. Flemming aus Hinterpommern, Römhild a. d. Hannövrischen. (Eine Klammer schließt diese Personen und die Beyschrift: Sehr zufrieden! ein)

D. G. Herzog, Lehrer am Pädag. in Halle, zum zweitenmahle nicht ganz mit dem näml. Vergnügen (und warum nicht?) als zum erstenmale am 4. Sept. 1792. Johann Christian Rükmann den 30. Septemb.

Am 4ten October besuchten die Bielshöle Johann Gottlieb Schultz aus Ballenstädt, J. F. Eberhard Giller a. Berlin. Ich habe befahren den 4ten Oct. die Bielsh. und habe sie mit vielen Verg. wieder heraus gef. C. C. Roch aus Clausthal. Auch ich habe am 4ten Oct. zum 4ten mahl mit großen Vergnügen die Bielshöhle befahren und mich über dieses große Wunderwerk der Natur gefreuet. W. S. E. Erythropel der Metallurgie Befl. aus Clausthal.

Danneskiold Samsoe aus Kopenhagen. Natur dein Buch ist offen es zu lesen, Ist Freudenquell für alle Wesen. So rief ich aus, als ich die Bielshöhle, dies Wunder der Natur besah, mit Dank gegen den wackern Mann, der sie zuerst den

Augen der vielwandernden Sterblichen öfnete. Ernst Moritz Arndt aus der Insel Rügen in der Ostsee von Jena kommend. Der Bote heiset Johann Rubolbh Meyer den 4 Oct.

Johann George Schumann Schieferdecker aus Calbe an der Saale bestieg die Biels-Höle zum ersten mal den 10. Octob. und bewundert Gottes wahre Allmacht in Naturwerken.

H. Holzermann aus dem Hoyaischen befuhr am 11ten Octbr. die Biels Höle, und wurde durch die von der Natur gebildeten verschiedenen Figuren, wieder sein Erwarten überrascht. Der W. Besl. in Göttingen.

Joh. Jac. Pachtmann aus Wernigerode hat den 12ten Oct. die Biels Höhle besucht und hat ihn recht gut darin Gefallen.

Heinrich Graf zu Stollberg Wernigerode, Ferdinand Graf zu Stollberg Wernigerode, Constantin Graf zu Stollberg Wernigerode, Justus von Vieth Lieut. bey der Sächs. Grenad. Garde, Moritz von Schönberg Churfürstl. Sächs. Cammeriunker und Regierungs Aßeßor, waren zusammen in der Bielshöhle den 27ten November.

1795.

Daß die Biehleshöhle äuserst merkwürdig und interessant ist, bedarf keines weitern Zeugnisses — Das Glück wolte, daß ich der erste in diesem Jahre

war, welcher diese Höhle befuhr. G. Freyherr von Seckendorf den 29sten April.

Carl Döbbelin und Frau sahen mit dem grösten Vergnügen die Biehlshöhle den 10ten May F. v. Reck aus Berlin, Hoffräthin Matthias aus Stettin hat den 10ten May mit den grösten Entzücken und Bewunderung die Bühlshöle gesehen, die späthe Nachwelt wird den Erfinder danken, denn sie ist ungleich schöner als die Baumanshöle. Johann Koch aus Berlin den 10 May.

Carl Giese Kaufmann aus Wittenberg in Sachsen befuhr die Bielshöhle mit vielen Vergnügen den 21. May. Ein gleiches that zur nähmlichen Zeit und Stunde (welche leztere aber nicht angegeben ist) Heinr. von Brandenstein Canonicus in Merseburg.

(A. d. H. Wahrscheinlich fuhren gleichfalls an eben dem Tage, vielleicht mit den vorigen in Gesellschaft, folgende Hallische Studenten, die sich als eine isolirte Reisegesellschaft von der vorigen durch eine besondere Klammer abgesondert, aber den Befahrungstag nicht bestimmt haben, ein) F. Wichura a. Schlesien, C. F. F. Giersberg a. Schlesien d. R. B., G. C. W. Walther aus Jauer in Niederschlesien der Rechte Beflissener in Halle, F. S. Schroeter a. Baumgarten in Niederschlesien d. G. G. B. in Halle. W Arndt d. R. u. K. W. K. aus Striegau in Niederschlesien, Carl Leopold Sattig a. Niederschlesien der Rechte Beflissener in Halle, Samuel Gottlab Nowach a. Nieder-

Niederschlesien d. G. G. B. in Halle, George Sigismund Busch aus Perschütz bey Oels in Niederschlesien der Rechte Kand. zu Halle. (Sie fügen den biedern und christlichen Wunsch bey:) Allen unsern Nachfolgern eine glückl. Reise! —

Den 25sten May besuchten die Bielshöhle Johann Gottlieb Dietrich aus Hermanstadt in Siebenbürgen, Ludewig August Paetz aus Ilfeld, Student in Göttingen, Fr. Meisner aus Ilfeld, Candidat in Göttingen, Reiner aus Holstein, Stud. in Göttingen.

(Nachstehende scheinen gleichfalls am 25sten May eine besondre Reise- und Befahrungs-Gesellschaft ausgemacht zu haben:) G. W Gerloff a. d. Lüneburgischen, Stud. in Helmstedt, J. E. M Donner a. d. Lauenburgsch. Stud. in Helmstedt, C. A. Caulier Stud. Theolog. Helmst. aus Stade, Gl. Kuhlmann, Verdensis. Stud. Helmst. J C T. Tetzner, Quedlinb.

(Nachstehende haben ihre Nahmen eingeklammert und auf dem Rande beigefügt: Gesellschaft! D. H. wünscht, daß in der Folge und in künftigen Jahren dieses Beyspiel eine jede Reise- und Einfahrgesellschaft nachahmen möge) Karl Hahn a. Livland Stud. Med. et Chir. Martin Altorffer Stud. Theol. aus Schaffhausen in der Schweitz, J. Dill (dem Anschein nach heißt dieser Nahme also) St. Th. E. Gsellius Stud. Theol. aus Celle (kann auch Halle heißen) Conrad Sattler St. Theol. Cell. (ensis), Daneke Stud. Jur. Cell. Otto Fab. Beck St. Med. W ck, Frantz Ott von Schaffhausen, Johann Rurolbh Meyer

(ist schon einmahl und als Bothe vorgekommen) den 26sten May.

Johann Christoph Wittig d. R. B. in Halle a. Schlesien, C. W. J. Höning d. R. B. zu Halle aus Burg Steinfurth in Westphalen, C. F Lemmer d. R. B. in Halle aus Schlesien, C. H. Nagel d. R. C. in Halle a. Schlesien, J. F. C. Ludwig d. Theol Bst. in Halle aus Silesia, Joh. Wilh. Carl zur Megede der Jurisprudenz Beflissener aus Soest in Westphalen, F. L. W. Crusemann aus Soest in Westphalen, C. H. Sack d. R. B. in Halle a. Cleve in Westphalen, Julius Ernst Lerner (so scheint dieser Nahmen zu heißen) Med. et Chirurg. Stud. aus Halle in Westphalen den 26sten May. (A. d. H. Auch diese Gesellschaft Studenten hatte sich von der vorhergehenden und folgenden abgesondert eingeschrieben. Sie scheinen also am 26sten May drey besondre Einfahrt-Gesellschaften ausgemacht zu haben.)

Den 26sten May befuhren folgende Göttinger Burschen, nachdem sie die Baumannshöhle befahren hatten, ebenfalls die Bielshöhle. Zur Mühlen aus Münster in Westphalen, B. Scheffer, M. F. Geisberg, C. Detten, G. Münstermann, sämtlich Münstermänner aus Westphalen.

G. Hecht Kandidat der Theologie aus Quedlinburg, G Butze Domschüler zu Magdeburg aus Sandau den 27ten May.

Am 27ten May Repetent Flügge aus Göttingen, G. F. Stegmann aus Kurland, Stud. Göt-

ting, A. M. F. Bechmann Theolog aus Nürnberg, G. C. Koehler a. Kurland Stud. Götting.

Ludwig Schmidt der G. G. C. in Halle aus Prenzlau in der Ukermark besuchte mit zwey nachfolgenden Freunden die Bielshöle mit dem größten Vergnügen. Den 29sten May. Heinrich Bierdemann d. R. K. a der Mark besuchte die Bielshöhle u. fand mehr als er erwartet hatte. Er wünscht daß jeder Fremder der dies liest mit eben dem Vergnügen die Höhle verlassen mag. Gedike d. A. B. in Halle aus Joachimsthal in der Ukermark stimmet völlig seinem Freunde in Absicht des Lobes der Bielshöhle bey.

Mir gefällt die Bielshöle außerortentlich und ich lobe den Fleiß des Herrn Becker. Th Kesferstein aus Halle am 30ten May.

Klopstock (sagt nemlich) Schön ist Mutter Natur deiner Erfindung Pracht Ueber die Erde zerstreut. Joh. Friedrich Schwedler, Lehrer am lutherischen Gymnasium zu Halle. Bielshöle (A. d. H. richtiger Rübeland, denn hier in des Führers Hause, nicht in der Höhle, wird das Buch bey der Zurückkunft von der Höhle, und wenn man seinen Berghabit wieder ablegt, zum Einschreiben seines Nahmens vorgelegt) den 30 May.

Recht froh wird mir stets die Rückerinnerung der eben verlassenen prachtvollen Bielshöle machen. Dank dem biedern Herrn Becker meinem Führer, der mit so vieler Mühe ihre Schönhei-

ten zu entdecken und so manchen gefühlvollen recht innige Freude dadurch zu machen suchte. Baard aus Bremen den 4 Junii.

Am 11ten Juny bestieg ich, nachdem ich die Baumannshöhle gesehen hatte, auch die Bielshöhle, und glaube mit Recht der letztern den Vorzug angetheihen lassen zu können. Gottlob Daniel Eigenwillig aus Dresden.

Endlich wurde auch mein Verlangen, die Bielshöhle zu sehen befriedigt. den 12ten Juny Karl Stockfisch Student in Leipzig aus der Oberlausitz.

H Baurmeister aus Hildesheim, Cand. d. Theol. in Holstein, kam hier mit seinem Zöglinge M. Carstens vom Brocken und fand in der Bielshöhle mehr erhabene Größe, als in der vor einigen Jahren besuchten Baumannshöhle. Den besten Dank verdient des kühnen Beckers Fleiß, uns diese verborgene Schönheiten zu enthüllen! (Der Tag der Einfahrt ist nicht beygefügt).

Carl Schwerdtfeger aus Treuenbriezen, befuhr auch nach zurückgelegter Brockenreise die Bielshöhle in Begleitung folgender, Francois Hielckert aus Potsdam, Friedr. Haedicke aus Calbe an der Saale den 21sten Juny. Die Natur ist schön.

Den 24sten Jun. fuhren folgende beide Personen J. A. Flor Prediger zur Stuhr im Herzogthum Oldenburg und J. W. C. E. Friedrich, Prediger zu Heiligenrode in der Grafschaft Hoya,

die Vielshöle, nachdem sie ihre Harz- und Brokkenreise bis dahin vollendet hatten.

J. S. Schulze aus Thüringen. Die Abhandlung des Herrn Amtskommißär Schroeder in Wernigerode (A. d. H. nemlich die von der Vielshöhle) die ich neulich mal zu lesen bekam, reizte mich auf einer Reise nach Braunschweig diese Höhle zu besuchen, und da fand ich mich über diese Schrift und deren Gründlichkeit, so wie über die Höhle selbst, ganz befriedigt, und wäre wohl zu wünschen, daß erstere wieder aufgelegt würde, da sie nicht mehr zu haben ist, man sie also wie ehemals bey der Höhle wieder haben könnte. Den 26ten Jun. (A. d. H. Beide Wünsche des Herrn Schulze werden nun im Jahr 1796 in Erfüllung gebracht werden, und der Höhlenführer wird diese zweite Auflage nebst den ihr angehängten Jahrbüchern, gebunden, zum Verkauf haben.)

Den 29sten Juny C. W v. Dohm aus Berlin.

Den 4ten July hat der Studiosus Theol. David Piesch aus Barby zum ersten mal eine Höhle befahren und hat sich an dieser Vielshöhle der wunderbaren Allmacht Gottes zum Erstaunen erfreut.

Den 9ten Julii befuhren die Vielshöle in Gesellschaft 1. Pr. Christian von Neuwied. 2. Pr. August von Neuwied. 3. Major Schwarz aus N. Wied. 4. Forstschreiber Unzer. 5. Freyherr v. Rau, beide aus Ilsenburg. 6. Studiosus Sillem aus Hamburg. 7. Studios. v. Bülow aus

Schliestedt. 8. Doct. Philos. Wilckens aus Wolfenbüttel. 9. Freyherr v. Sierstorpf. 10. Baron d'Odinot, beide aus Braunschweig. 11. Amtmann Schwarz aus Wendhausen bey Braunschweig. 12. Professor Hellwig aus Braunschweig. und kamen gänzlich befriedigt aus derselben zurück.

Den 9ten Julii befuhren ferner noch die Bielshöhle folgende Personen und kamen mit völliger Zufriedenheit von dort zurück J. C. Benzler aus Wernigerode, F. A. Benzler Prof. des Gymn. zu Bückeburg, W. Benzler aus Wernigerode, F. Haß aus Minden.

Den 12ten Jul befuhren wir die Bielshöle mit völliger Genüge, J. G. A. Herborth aus Nordheim, J. Böse, F. Böse aus Nordheim.

Den 13ten Julii besahen nach der Baumanshöhle auf ihrer Reise nach dem Brocken, auch die Bielshöhle, Nagel a. Berlin der Cammeral-Wissenschaften Beflissener in Halle.

Den 14ten Jul. Mademoiselle Hupeden, Mademoiselle Niemeyer aus Scharzfells, Herr C G. S aus Elbingerode, F R. A. und C. C. aus Elbingerode.

Voll Erstaunen sahen wir die Bielshöhle ein sehr großes Werk in der Natur!! Herr Bethge, Heinrich Bertram, Christian und David, Söhne von Herrn Christian Frister, sämtlich aus Quedlinburg den 15ten Julii, nachdem wir Tages zuvor auch den Herrn Philister bestiegen hatten. —

(A. d. H. Der Wandsbecker Bothe nennt einmahl in einem seiner Verslein den Brocken: den langen Herrn Philister! So wenig ähnliches der Brocken auch mit einem Philister in allen seinen Bedeutungen hat, da er weder von dem Volk der Philister herstammt, noch auch ein abgerittener Leihegaul, oder ein Hauswirth auf einer Universität ist; so hat doch dieser, wenn er aus dem Zusammenhange gerissen wird, undichterische, unanständige, mit wahrem Witz so wenig in Rapport kommende Ausdruck, womit die Zierde Teutschlands unter den Bergen in gedachtem Reim belegt wird, viel Aner, die ihm nachschreien, gefunden. Die Jahrbücher des Brocken enthalten fast auf allen Seiten eine ekelhafte Wiederholung des langen Aßmusschen Philiste s und seines sich damit reimenden Küsters.)

Adolph Wilhelm Ferdinand Soyaux d. G. G. K. Wolf Friedrich Wilhelm Klose, Schlesier aus Saalathen, August Astmann aus Berlin den 27. July.

Ludwig Schmidt d. G. G. K. zu Halle, Carl Philipp Friedrich Ludewig a. Pommern d. R. B. in Halle, August Theodor Kummer aus Pommern d. G. B. a. Halle, Karl Harkert aus Pommern d. R. B. in Halle, A. Kretschmer a. Stettin in Vorpommern d. R. Besl. in Halle, Friedrich Ludwig Steinbrück d. G. B. in Halle.

Karl Zitelmann a. Pommern d. R. B. Unergründlich bist du, Natur! Christ. Phil. Koehler d. R. B. in Halle aus Pommern, Christoph Ernst Carl Bez (undeutlich) aus Magdeburg, Ernst Ludewig Kirstein d. R. B. aus Pommern in Halle

den 28 Julii. (Vermuthlich haben sich diese oder die folgenden Herrn im Kalender geirrt, denn es folgen nun in der Reihe noch Inschriften von einem frühern Datum, nemlich)

C. H. Schönermark, d. R. B. aus der Ucker-Mark Brandenburg den 26. Julii. A. H. F. Beck d. R. B. aus der Mittelmark Brandenburg den 26sten July. J. O. Friedr. Säger d. R. K. aus Berlin den 26sten July. L. G. Grack d. R. B. aus Berlin den 26 Julii.

C. A. H. Köppen aus Hannover, J. Hardorf aus Stade, F. A. Kahle aus Dresden, C. G. Bauer aus Dresden, W. G. Gruner aus Halle im Magdeburgischen, C. Frölich aus Braunschweig, Friederike Kienen aus Elbingerode, Dorothee Försterlingen aus Derenburg den 3ten August. (Vermuthlich gehören nachstehende noch zu dieser Gesellschaft) Christian Friedrich Mükenbrecher a. Westphalen, Wilhelm Albert Wilmerding der Theol. Kand. aus Halle. Professor W. Wiedemann aus Braunschweig, G. S. Rösel Landschaftmahler aus Breslau, Joseph Dickenoon aus Birmingham, S. A. F. Kohling aus Altona.

Illi aes triplex circa pectus, qui primus Tartarea adiit regna, sed male tartarea vocamus campis elysaeis vix inferiora. *D. Carolus Asmund Rudolphi*, Holmia-Suecus Die VII. Aug. mens. Iter botanicum fac.

Den 7ten befuhr ich Christ. Jacob Schwarz Schüler der Churfürstl. Sächs. Maler-Akademie in Leipzig unter der Leitung des ehrlichen braven Steigers, mit Nahmen Becker, die berühmte Bielshöle, die jedem Freunde der Natur gewiß bewundernswürdig ist, theils die mühsamen und gefährlichen Arbeiten eines thätigen Mannes zu schätzen, theils des großen Wesens Wirken in der Natur zu vernehmen.

Nachstehende Freunde machten binnen den 5ten und 8ten August eine Reise von Wernigerode aus durch einen Theil des Vorharzes auf den Regenstein, nach Blankenburg, der Teufelsmauer, den Roßtrap, und die innern Roßtrapsschlünde, den Stubenberg, Ballenstedt, den Meiseberg, das Stammersfeld, den Mägdesprung, die Teufelsmühle, Friedrichsbrunn, die Dreseburg, kamen über den Krokstein nach Rübeland; und beschlossen diese in mineralogischer, botanischer und andern wissenschaftlichen Absichten gemachten Reise, am 8ten August Abends um 10 Uhr, mit Befahrung der Bielshöhle. Christian Friedrich Schroeder, Staudinger mit seinen Eleven Carl und Fritz Unzer aus Altona im Holsteinschen, und Hardegen aus Wernigerode, jetzt Gymnasiast in Ilefeld.

Daniel Hutzen aus Berlin den 10. Aug. Johann Heinrich Helmcke aus Schöningen, Johanne Heindergette Catriene Bußen aus Wernigerode.

Den 20sten August befuhr ich die Biels-Höhle A. v. Streng Lieutenant in Königl. Preußischen Diensten.

Schlicke et Burchardt aus Magdeburg befuhren am 21sten Aug. die bewundernswerthe Bielshöle.

Den 26sten Aug. besah mit vollkommner Zufriedenheit die Bielshöhle Dori (der Vornahme war unkenntlich) aus der Lausitz, K. v. Wiedebach, aus der Lausitz, F. A. Eckermann aus Braunschweig.

Den 28sten Junius (ist wohl ein Schreibfehler und soll August heißen) besuchten die Bielshöhle J. A. Wallmann Lehnssecretair, A. J. Drönewolff Cammersekretair, C. G. Wallmann Registrator, Friedrich Henneberg, Albert Krage, Weidling, Regierungsbote, sämtlich aus Quedlinburg.

Naumann Senior, Naumann der zweite, Naumann der dritte bestiegen den 30ten Aug. die Bielshöhle, desgleichen J. G. C. Dietterich aus Magdeburg und J. C. W. Schilling zum 2tenmal Begtrup aus Copenhagen. B. Rode (mit dem Beifügen) Ich habe die Bühls Höhle forn in der Große Hole gesehen. Hren Frantz Geistdadt. Ich habe die Bielshöle mit den grösten Vergnügen gesehn.

Gott ist groß und mit ihm seine Werke, dieses beweiset auch die heute befahrne Bielshöhle den

9ten November Würst, Bergwerks- (der Nachsatz dieses Prädikats ist nicht mit Sicherheit zu dechifferiren gewesen) Christian Anton Würst Kaufmann in Magdeburg, Philipp Schwartz Kaufmann in Magdeburg.

Wilhelm Wedekind, Amts-Auditor zu Catlenburg im Fürstenthum Grubenhagen, John Blachford from Ireland, Georg Julius Hunnemann designirter Pastor zu Rohringen, Ludewig Wedemeier aus Catlenburg.

Matthias Thiel durchfuhr mit lebhaftem Gefühl der Erhabenheit der Naturscenen die Bielshöhle am 20sten Sept. d. Th. Befl. aus Livland. Mit Staunen über die großen Schauspiele, die dies natürliche Labyrinth darbeut, durchfuhr die Bielshöle den 20 September N. v. Jüngling russisch kayserl. Lieutenant und jezt der Arzneygelahrtheit Beflissener.

Ohne den Einkünften des Führers in die Baumanshöhle schaden zu wollen, kann ich jeden, der die Bielshöhle zuerst befährt — versichern, daß er seine Erwartung von den großen Naturwundern in der erstern bei weiten nicht so befriedigt finden wird — als er hier fand — C. L. Blattner St. Med in Halle aus Fraustadt in Südpreußen, C. F. F. Nowack d. A. G. B. aus Breslau in Schlesien zu Halle. Natur und Kunst haben sich hier so angenehm und schön vereinigt, daß man nicht umhin kann, die Größe eines Schöpfers und die Kunst

des Menschen zu bewundern. (Von Herrn Blattners Hand ist noch beigefüget:) Hr. Chr. Conr. Grimm — ein hiesiger wohlhabender — Mann, der mit uns zugleich die schöne liebe Bielshöhle befuhr und versicherte, daß in dieser tausendmahl mehr Natur-Schönheiten wären, als in der Baumannshöhle — und sehr oft drückte er uns seine Bewunderung durch ziemlich reine Verse aus —— also es bleibt wahr, die Bielshöhle ist schöner als die Baumannshöhle — —

J. E. F. v. Windheim aus d. Halberst. befuhr die Bielshöhle am 21sten September, Timpe desgl.

Graf Ranzau a. Holstein, Graf v. Lüttichau aus Dännemark, Graf St. Martin aus Manheim, Dd. Ockhart aus Sachsen, den 23 Septbr.

Joh. Friedr. Clasen aus der Prignitz der G. G. Befl. zu Halle, Christ. Ferd. Wunderling aus Magdeburg, Theol. in Halle, Joh. Benj. Kropatschek a. Berlin der G. G. Befl. zu Halle, Ferté pretre francois, Rübeland den 25sten Sept.

(Eines andern französischen Priesters Nahmen und Inschrift war zu undeutlich geschrieben, als daß ein Verstand herauszubekommen gewesen wäre. Sein aus lauter Strichen bestehender Nahme schien Mania zu heißen.)

v. Bonnin der Ingenieurkunst Beflissener und Setretär der auswärtigen Affairen, v. Sedock a. Indien, americk und Africka gebürtig der schönen Wissenschaften Befl. und mein Symbol ist, un homme sans amour est comme une armée sans

Tambour. (Die übrigen Reverien werden unterdrückt).

M. F. Kreich d. R. B. aus Pommern besuchte am 28sten Sept. die Bielshöhle und fand sie ganz seinen Wünschen gemäß, J. F. Liebenow aus Pommern, Friedrich Christian Samuel Viertel d. R. C. aus Steinau an der Oder in Niederschlesien, Ernst Samuel Gottfried Munzke d. G. G. K. aus Bunzlau in Schlesien hat den 28sten Sept. die Bielshöhle befahren und die Werke der Allmacht Gottes bewundert.

Den 30. Sept. befuhren die Bielshöhle Joh. Carl Bullmann der G. G. K. aus Schlesien, Joh. Gottl. Fischer d. G. G. K. aus Halle in Sachsen, Samuel Lenz der G. G. C. aus Benneckenstein und fanden sie sehr sehenswürdig.

Johann von Fromhold aus Lievland, Heinrich Otto aus Fellin in Lievland. C. F. Schroeder aus Wernigerode. Meine achte Befahrung der Bielshöhle, um meine Beobachtungen in derselben fortzusetzen, und solche zugleich guten Freunden mitzutheilen. J. Pfindeisen Jäger vom Hrn. von Fromhold, den 2ten October.

Den 9ten Octbr. besuchte C. Günther aus Schlesien die Bielshöhle.

Den 20ten Octbr. besuchte C. Günther aus Schlesien die Bielshöhle.

Den 20ten October besuchten wir die Bielshöhle; den Vorzug, den diese Höhle für die Bau-

manshöle, wegen ihrer Reinlichkeit hat, muß Jeder der sie beyde gesehen loben. Heitensleben et Ulrich Eleve der Chirurg. Sepeniere zu Berlin.

(A. d. H. Aus gerechtem Eifer für Ehrbarkeit, Sittlichkeit und Züchtigkeit, hat der Führer zur Bielshöhle, Steiger Becker, ein Blatt mit einem Theil einer Inschrift vom 26sten September 1795 selbst ausgerissen. Der Herausgeber dieser Jahrbücher beläßt es um so mehr bey dem Ostrazismus dieser witzig seyn sollenden, seichten, ekelhaften und muthwilligen Inschrift, die inzwischen weder auf die Höhle, noch auf eine andre Person als den Einschreiber selbst, Bezug nimmt, da es die übrigen Personen und Inschriften zu sehr kompromittiren würde, wenn man in der Reihe und Gesellschaft ihrer Ehrfurcht verdienenden Nahmen und Beifügungen solchen Schmutz stehen lassen wollte.)

Nach diesen, aus den Original-Jahrbüchern von Wort zu Wort, getreulich, ohne Ab- und Zusatz abgeschriebenen Inschriften erhellet, daß unter der Leitung des Führers Herrn Becker, seit Fahrbarmachung der Höhle, die Anzahl der Einfahrenden, Fremden und Höhlengäste gewesen sey:

im Jahr	1788	— —	108	Personen.
— —	1789	— —	87	—
— —	1790	— —	102	—
— —	1791	— —	117	—
— —	1792	— —	218	—
— —	1793	— —	123	—
— —	1794	— —	174	—
— —	1795	— —	201	—

Es haben also in den 8 Jahren, da die Bielshöhle berühmt und fahrbar geworden ist, solche vorstehend eingeschriebne 1130 Personen

besucht, deren Nahmen und Beischriften Unterzeichneter, hinter der zweiten Ausgabe seiner Abhandlung über die Bielshöhle, dem Publikum nach dessen und des Führers Wunsch mittheilen wird. Womit denn zugleich der erste Theil dieser Jahrbücher der Bielshöhle abgeschlossen wird. Wernigerode am Schluß des Jahrs 1795.

Christian Friedrich Schroeder.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schröder, Christian Friedrich,

Naturgeschichte und Beschreibung der Baumanns- und Bielshöhle

Berlin 1796

H.nat. 410
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10076474-2
VD18 14629321-001